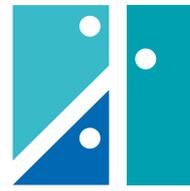




IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE
KOBLENZ**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

II. KiTa-Kongress

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

am 14.09.2016

KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016

Dokumentation



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Redaktion

Christine Gottbehüt
Claudia Homann

Bildnachweis

Jürgen Hahn

Hochschule Koblenz
Institut für Bildung, Erziehung und
Betreuung in der Kindheit | Rheinland-
Pfalz (IBEB)
Fachbereich Sozialwissenschaften
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz

Institutsleitung

Prof. Dr. Armin Schneider
(Direktor IBEB)
Ulrike Pohlmann
(Geschäftsführerin IBEB)

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Janina Gerdes
Christine Gottbehüt
Andy Schieler

Institutsassistentin

Claudia Homann

INHALT

Vorwort Dr. Stefanie Hubig	6
Vorwort Prof. Dr. Armin Schneider	8
Ankündigung II. KiTa-Kongress	9
Flyer II. KiTa-Kongress	11
Grußwort Prof. Dr. Armin Schneider (gesprochen am 14.09.2016)	13
Grußwort Dr. Stefanie Hubig (gesprochen am 14.09.2016)	14
Grußwort Prof. Dr. Katrin Schneiders (gesprochen am 14.09.2016)	17
Tagesablaufplan vom 14.09.2016	20
„Die fragen uns eigentlich nicht“: Partizipation aus Kindersicht. Kritische Überlegungen zur aktiven Teilhabe von Kindern im Kita-Alltag.	
Vortrag von Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel	21
Das Recht auf „Hier und Jetzt“. Ein Plädoyer für eine kindliche Kindheit	
Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Beudels	37
Grundlegendes Konzept der Workshops	50
Workshop-Übersicht	52
Workshop 1 Orientierung am Kind	54
Workshop 2 Eltern und Familien	57

INHALT

Workshop 3	Ermöglichung der Vielfalt von Welterfahrung und Förderung von Teilhabe aller Kinder	60
Workshop 4	Leitbild und Konzeption	63
Workshop 5	Entwicklung von Basiskompetenzen	70
Workshop 6	Sprachbildung	73
Workshop 7	Gestaltung von Übergängen	76
Workshop 8	Kleinstkinder im Kindertagesstättensystem	79
Workshop 9	Kindertagespflege	80
Workshop 10	Beobachtung und Dokumentation	83
Workshop 11	Inklusion	86
Workshop 12	Sicherung des Kindeswohls	89
Workshop 13	Mitarbeiter*innen/Team	92
Workshop 14	Leitung	101
Workshop 15	Träger	102
Workshop 16	Fachberatung	112
Workshop 17	Ausbildung/Studium	115
Workshop 18	Bedarfsplanung	118

INHALT

Workshop 19	Qualitätsmanagement	120
Workshop 20	Lebenswelt	122
Wenn Kindheit auf Raum trifft – Zum Doppelspiel von Einhegung und Aneignung		
Vortrag Prof. Dr. Verena Schreiber		124
Fazit und Ausblick		133

ANHANG

Anmeldeliste II. KiTa-Kongress		136
Impressionen vom 14.09.2016		144
Pressestimmen		150
Danksagung		153

Vorwort Dr. Stefanie Hubig

Ministerin für Bildung, Rheinland-Pfalz

Liebe Leserinnen und Leser,

auf Einladung des Bildungsministeriums und der Hochschule Koblenz haben sich am 14. September 2016 fast 300 Fachleute aus allen Bereichen der rheinland-pfälzischen Kindertagesbetreuung zusammengefunden und den 2015 in diesem Format gestarteten Diskurs über KiTa-Qualität fortgesetzt. Beim diesjährigen II. KiTa-Kongress haben wir die Perspektive der Kinder genauer in den Blick genommen, denn genau bei ihnen soll die Qualität wirksam werden.

Was melden Kinder uns zurück? Wie können sie einbezogen werden? Welche Ideen haben wir zu ihren Vorstellungen? Wie hilft uns die Befassung mit solchen Fragen, unsere Aufgaben besser erfüllen zu können, alle Bedürfnisse zu berücksichtigen, aber auch alle guten Ideen einzubeziehen?

Das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) hat diesen Kongress erstmals zusammen mit dem Bildungsministerium konzipiert und wir können auf eine rundum gelungene Premiere zurückblicken.

In spannenden wissenschaftlichen Vorträgen wurde verdeutlicht,

- wie Kinder ihre Kindertagesstätte wahrnehmen und partizipativ in Entwicklungsprozesse einbezogen werden können;
- wie wichtig es ist, sie im „Hier und Jetzt“ als von Anfang an eigenständige Personen anzunehmen und
- wie anders eine Stadt, eine Straße – kurz die ganze Lebenswelt – sich aus Kindersicht darstellt.

20 Workshops haben die Vorträge ergänzt und boten Raum, sich interdisziplinär mit wesentlichen Aspekten der rheinland-pfälzischen Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten zu befassen. Hier hat sich erneut gezeigt, wie wichtig es ist, über die Grenzen der eigenen Profession und Zuständigkeit ins Gespräch zu kommen und die Zusammenhänge zu sehen, die für uns alle maßgebend sind, um gemeinsam erfolgreich am Ziel einer guten KiTa-Qualität zu arbeiten.

Die Fachkräfte, Träger, Fachberatungen, Jugendämter, viele andere Verantwortliche aus der Praxis und auch die Wissenschaft leisten hierzu unverzichtbare Beiträge und unterstützen sich wechselseitig. So kann es uns gemeinsam gelingen, eine Fokussierung auf das Kind zu erreichen, die werthaltiger ist als die Summe isolierter Betrachtungen.

Es freut mich sehr, dass dies beim II. KiTa-Kongress in Koblenz mit Hilfe aller Beteiligten sehr gut gelungen ist und die Ergebnisse nun der gesamten Fachöffentlichkeit anhand dieser Dokumentation zur Verfügung gestellt werden können.

Für das Bildungsministerium und das IBEB der Hochschule Koblenz ist das Ansporn, diesen Weg des Diskurses im System der Kindertagesbetreuung weiterzuverfolgen – auch und gerade damit wir stets das Kind im Blick behalten und Entwicklungen fördern können, die der Praxis helfen. Die Dynamik und die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten machen unser Aufgabenfeld und auch die Frage nach guter KiTa-Qualität besonders interessant und spannend.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und vielfältige Anregungen für Ihre Arbeit.

A handwritten signature in black ink that reads "Stefanie Hubig". The script is cursive and fluid, with the first name "Stefanie" written in a larger, more prominent hand than the last name "Hubig".

Dr. Stefanie Hubig

Vorwort Prof. Dr. Armin Schneider

Direktor Institut für Bildung Erziehung und Betreuung | Rheinland-Pfalz

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Das Kind im Blick“ – Qualität, Familie, Beteiligung – das war Thema des diesjährigen II. rheinland-pfälzischen KiTa-Kongresses des Bildungsministeriums und des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) an der Hochschule Koblenz. Dieses Motto sollte unser Leitmotiv für alles Planen, Entscheiden und Handeln im Feld der Kindertagesbetreuung sein.

Bei all unseren Bemühungen um Qualität, um bessere Rahmenbedingungen, ja auch um die Novellierung des rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetzes darf es nicht um abstrakte Dinge oder unsere persönlichen Einschätzungen oder institutionellen Interessen gehen, sondern um die Ausrichtung auf das, was im englischen Sprachraum “the best interest of the child“ heißt, im besten Interesse des Kindes. Dazu gibt es aus wissenschaftlicher Sicht eindeutige Erkenntnisse. Gleichzeitig muss es auch darum gehen, Kinder in einer demokratischen Gesellschaft durch ihre Beteiligung früh an demokratische Prozesse heranzuführen und ihnen echte Mitwirkung zu ermöglichen. Kinder leben in Familien unterschiedlicher Konstellationen, das Verhältnis zwischen Familien und institutioneller Tagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen oder Tagespflege hat sich durch eine stärkere Inanspruchnahme institutioneller Formen verändert und bedarf einer neuen Ausgestaltung.

Beim KiTa-Kongress standen die unterschiedlichen, teilweise auch kontroversen Perspektiven zum Thema „Das Kind im Blick“ im Vordergrund. Mit dieser Dokumentation möchten wir Ihnen die Impulsvorträge und die Ergebnisse der Workshops zur Verfügung stellen. Wir wollen damit den Blick auf „das Kind“ schärfen, zur weiteren Diskussion der Themen einladen und den Blick auf „das Kind“ als Maßstab unserer Überlegungen, Diskussionen und unseres Handelns machen.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen zu unserer Dokumentation.

Herzliche Grüße



Prof. Dr. Armin Schneider
Direktor IBEB

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Am **14.09.2016** findet an der Hochschule Koblenz zum zweiten Mal der KiTa-Kongress statt. An diesem Tag beschäftigen sich Teilnehmende und Veranstaltende mit aktuellen Entwicklungen im Bereich von Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit.

Da kaum ein anderer Bereich des Bildungs- und Erziehungswesens in den letzten Jahren mit so vielen zum Teil grundlegenden Veränderungen konfrontiert wurde, stehen alle an der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern Beteiligten vor vielfältigen Herausforderungen. Angebotserweiterung, Qualitätsmanagement, Trägerverantwortung, Strukturwandel oder konzeptionelle Veränderungen sind nur einige Themen, mit denen sich die Beteiligten beschäftigen.

Dabei behalten wir die grundständige Aufgabe und das gemeinsame Ziel, das Wohl der Kinder, stets im Blick. Das zentrale Thema des II. KiTa-Kongresses lautet daher:

„Das Kind im Blick“- Qualität, Familie, Beteiligung...

Im Laufe des Vormittages erwarten Sie zu dieser Thematik aktuelle Fachvorträge von Frau Prof. Dr. Sommer-Himmel (Evangelische Hochschule Nürnberg) sowie von Herrn Prof. Dr. Beudels (Hochschule Koblenz).

Angelehnt an die Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz werden am Nachmittag ca. 20 Workshops zu folgenden Themen angeboten:

- ⇒ Orientierung am Kind
- ⇒ Eltern und Familien
- ⇒ Lebenswelt
- ⇒ Ermöglichung der Vielfalt von Welterfahrung und Förderung von Teilhabe aller Kinder
- ⇒ Leitbild und Konzeption
- ⇒ Entwicklung von Basiskompetenzen
- ⇒ Sprachbildung
- ⇒ Gestaltung von Übergängen
- ⇒ Kleinstkinder im Kindertagesstätten-System
- ⇒ Kindertagespflege
- ⇒ Beobachtung und Dokumentation
- ⇒ Inklusion
- ⇒ Sicherung des Kindeswohls
- ⇒ Mitarbeiter*innen / Team
- ⇒ Leitung
- ⇒ Träger
- ⇒ Fachberatung
- ⇒ Ausbildung / Studium
- ⇒ Bedarfsplanung
- ⇒ Qualitätsmanagement

Die Ergebnisse der Workshops werden zeitnah zusammengestellt und auf dem Kita-Server veröffentlicht.

Moderiert werden die Workshops von:

- ⇒ Mitgliedern des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz
- ⇒ Referent*innen aus dem Bildungsministerium Rheinland-Pfalz
- ⇒ Referent*innen aus dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung
- ⇒ Expert*innen aus der Fachpraxis

Der II. KiTa-Kongress richtet sich an alle interessierten Akteur*innen aus dem Feld der Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit.



Um eine Vielfalt der unterschiedlichen Akteur*innen zu gewährleisten, stehen für die verschiedenen Bereiche begrenzte Teilnehmer*innenkontingente zur Verfügung. Anmeldungen sind möglich unter www.ibeb-rlp.de.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Der KiTa-Kongress 2016 ist eine Veranstaltung des
Bildungsministeriums Rheinland-Pfalz (BM)



und des

Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit (IBEB)



Anmeldung

Die Anmeldung zum II. KiTa-Kongress

"Das Kind im Blick"

Qualität, Familie, Beteiligung...

finden Sie unter:

www.ibebrlp.de

Hochschule Koblenz

Fachbereich Sozialwissenschaften

Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung

in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB)

Frau Claudia Homann

Konrad-Zuse-Str. 1

56075 Koblenz

II. KiTa-Kongress

am 14.09.2016

Organisatorisches

„Das Kind im Blick“
Qualität, Familie, Beteiligung...

"Das Kind im Blick"

Qualität, Familie, Beteiligung...

ist eine Veranstaltung des Ministeriums für Bildung (BM) und des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland Pfalz (IBEB).

weitere Informationen zum IBEB

www.ibebrlp.de



Tagungsort

Hochschule Koblenz, Audimax A032

Konrad-Zuse-Straße 1, 56075 Koblenz

Wegbeschreibung

RheinMoselCampus, www.hs-koblenz.de/kontakt

Online-Anmeldung unter

www.ibebrlp.de

Diese Anmeldung ist verbindlich. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Absagen werden per E-Mail mitgeteilt.

Anmeldeschluss

24.08.2016 für reservierte Kontingente

Freie Anmeldung vom 25.08.2016 bis 09.09.2016

Kontakt

HS Koblenz: Christine Gottbehüt

Telefon: 0261 9528-267, E-Mail: gottbehuet@hs-koblenz.de

HS Koblenz: Claudia Homann

Telefon: 0261 9528-269, E-Mail: homann@hs-koblenz.de

BM: Andreas Apel

Telefon: 06131 16-4518

E-Mail: andreas.apel@bm.rlp.de

Stand: Juli 2016

KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016



Die Qualität der Kindertagesbetreuung liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung und sie profitiert vom Diskurs, den wir darüber führen.

Grundlegend für die Qualitätsentwicklung sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten und die Qualitätsempfehlungen in Rheinland-Pfalz. Qualitätsmanagement und Evaluation helfen, die einzelnen Aspekte guter Fachpraxis herauszuarbeiten und weiterzuentwickeln.

KiTa-Qualität hat viele Facetten, aber einen Fokus: das aktiv lernende Kind in einer komplexen Lebenswelt. Qualitätsentwicklung muss diesen Fokus bewahren, Neues ausprobieren und reflektieren und offen bleiben für wissenschaftliche Erkenntnisse und Denkanstöße.

Gemeinsam mit Ihnen wollen das Bildungsministerium und das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) sich der Frage widmen, wie wir in zentralen Themenbereichen der Qualitätsentwicklung auf das Kind blicken und wie sich unser Blick zur Perspektive der Kinder verhält.

Der II. KiTa-Kongress wird erstmals vom Bildungsministerium und dem IBEB ausgerichtet, das seit Anfang 2016 eine zentrale Funktion für den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis übernommen hat.

Darüber freue ich mich sehr und lade Sie herzlich ein, sich mit dem Fachwissen aus Ihrem Verantwortungsbereich an diesem Kongress zu beteiligen.

Ihre

Stefanie Hubig

Dr. Stefanie Hubig
Ministerin für Bildung

Programm des II. KiTa-Kongresses am 14. September 2016

Workshops

09:30 Uhr	Ankunft mit Stehimbiss		Der II. KiTa-Kongress 2016 ist ein „Arbeitskongress“. Teilnehmer*innen und Veranstalter*innen stellen die Kinder in den Mittelpunkt der Qualitätsentwicklung und setzen sich mit der Gestaltung von Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege auseinander. Hierbei werden ausgewählte Bereiche sowohl mit dem Blick auf die Kinder als auch aus der Perspektive der Kinder heraus diskutiert und Impulse für die Weiterentwicklung gegeben.
10:00 Uhr	Grußwort	Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung	
	Begrüßung	Prof. Dr. Kristian Bosselmann-Cyran, Präsident der Hochschule Koblenz	
		Prof. Dr. Günter J. Friesenhahn, Dekan des FB Sozialwissenschaften, Hochschule Koblenz	
10:30 Uhr	Vortrag	Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel, Ev. Hochschule Nürnberg	Es erwarten Sie 20 Workshops, deren Ergebnisse Sie im Nachgang des Kongresses durch Beiträge oder Stellungnahmen online ergänzen können.
		"Die fragen uns eigentlich nicht": Partizipation aus Kindersicht. Kritische Überlegungen zur aktiven Teilhabe von Kindern im Kita-Alltag.	<ul style="list-style-type: none"> ◇ Orientierung am Kind ◇ Eltern und Familien ◇ Lebenswelt ◇ Ermöglichung der Vielfalt von Weiterführung und Förderung von Teilhabe aller Kinder ◇ Leitbild / Konzeption ◇ Entwicklung von Basiskompetenzen ◇ Sprachbildung ◇ Gestaltung von Übergängen ◇ Kleinstkinder im Kindertagesstätten-System ◇ Kindertagespflege ◇ Beobachtung und Dokumentation ◇ Inklusion ◇ Sicherung des Kindeswohls ◇ Mitarbeiter*innen / Team ◇ Leitung ◇ Träger ◇ Fachberatung ◇ Ausbildung / Studium ◇ Bedarfsplanung ◇ Qualitätsmanagement
11:30 Uhr	Vortrag	Prof. Dr. Wolfgang Beudels, Hochschule Koblenz	
		Das Recht auf „Hier und Jetzt“.	
		Ein Plädoyer für eine kindliche Kindheit.	
12:15 Uhr	Mittagspause		
13:15 Uhr	Aufsuchen der Workshops		
13:30 Uhr	Beginn der Workshops		
16:00 Uhr	Vortrag	Prof. Dr. Verena Schreiber, PH Freiburg	
		Wenn Kindheit auf Raum trifft – Zum Doppelspiel von Einhegung und Aneignung.	
16:30 Uhr	Ausstellung: Ergebnisse der Workshops		Alle Ergebnisse werden zeitnah zusammengestellt und auf dem KiTa-Server veröffentlicht.
		Verabschiedung und offener Austausch bei Kaffee und Kuchen	Um eine Vielfalt der unterschiedlichen Akteur*innen zu gewährleisten, stehen für die verschiedenen Bereiche begrenzte Teilnehmer*innenkontingente zur Verfügung.

Grußwort Prof. Dr. Armin Schneider

Direktor Institut für Bildung Erziehung und Betreuung | Rheinland-Pfalz

(gesprochen am 14.09.2016)

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Das Kind im Blick“ Qualität, Familie, Beteiligung..., so haben wir unseren 2. Kita-Kongress



überschrieben. Und darum geht es uns. Bei all den Diskussionen, bei all den Veröffentlichungen, bei all den Regelungen in Bezug auf die Kindertagesbetreuung das Kind im Fokus zu haben, genauer das Wohl des Kindes, oder, wie es im englischen Sprachraum gesagt wird „the best interest of the child“. Man könnte auch sagen: das Kind im Mittelpunkt all unserer Anstrengungen und unserer Bemühen.

Teilweise scheint es noch ein weiter Weg dorthin zu sein: Wenn finanzielle Erwägungen im Mittelpunkt stehen, wenn ein zu viel an Qualität reklamiert wird oder wenn andere Interessen dem Kind mehr oder weniger signalisieren: Das Kind ist Mittel. Punkt. Mittel, um die eigenen Erträge der Lebensmittel-, der Spielwaren- oder der Bekleidungsindustrie zu steigern. Mittel, um die Bedürfnisse und Vorstellungen der Eltern zu erfüllen. Oder auch in unserem Kontext, immer wieder zu hören: Kindertagesbetreuung muss sich rechnen, in dem sie dazu beiträgt, später weniger Kosten etwa der Jugendhilfe zu verursachen. Das Kind in den Blick nehmen, heißt dagegen, aus meiner Sicht dreierlei:

1. Konsequenz, die Arbeit auf die Bedürfnisse des Kindes auszurichten, zu fokussieren. Das Kind braucht stabile, belastungsfähige Bindungen, das Kind braucht Wärme, Halt, Rückzugsmöglichkeiten und Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit.
2. Das Kind in seiner Situation im Hier und Jetzt zu sehen. Kindheit ist nicht wiederholbar. Entwicklungsaufgaben, die das Kind leisten muss, richten sich nicht nach Standards, sondern sind individuell.
3. Das Kind ernst zu nehmen, seine Meinung, seine Interessen wahrzunehmen heißt auch es stärker einzubeziehen, es partizipieren zu lassen. Das bedeutet nicht, alles zu tun, was das Kind will, sondern mit ihm grundlegende demokratische Tugenden einzuüben: Mehrheitsentscheidungen, Minderheitenschutz, das Aushandeln und Aushalten von Entscheidungen, den Umgang mit Niederlagen und Enttäuschungen.

In unserer Gesellschaft, die sehr auf materielle Werte ausgerichtet ist, lässt sich, leider auch an Zahlen festmachen, wie der Stellenwert der Kinder ist: Die Wertigkeit der Bildung, Erziehung und Betreuung, muss uns etwas wert sein. Zwar geben wir in absoluten Zahlen sehr viel für Kinder aus, doch dies müssen wir und dürfen wir auch in Relation zu anderen Ausgaben sehen. Sagen wir es einmal so: Es gibt noch viel zu tun.

Ich wünsche uns, auch wenn wir die Kinder in den Blick nehmen, neue Erfahrungen, neue Einsichten und heute gute und perspektivenreiche Diskussionen.

Danke!

Grußwort Dr. Stefanie Hubig

Ministerin für Bildung, Rheinland-Pfalz

(gesprochen am 14.09.2016)

Sehr geehrter Herr Prof. Bosselmann-Cyran,
sehr geehrte Frau Prof. Schneiders,
sehr geehrter Herr Prof. Schneider,
sehr geehrte Frau Pohlmann
sehr geehrte Frau Schaab-Hehn,
sehr geehrte Frau Abgeordnete Lerch,

ein KiTa-Kongress zum Thema „Das Kind im Blick“ stellt einen gleich zu Beginn der Rede vor eine ziemliche Herausforderung: Wem soll man zuerst danken?



Ginge man streng chronologisch vor, müsste man zuallererst eigentlich – wenn auch in Abwesenheit – dem Philosophen Jean-Jacques Rousseau danken. Der hat nämlich vor mehr als 250 Jahren einen durchaus nicht unwichtigen Beitrag zu diesem Kongress geleistet.

Ich habe mich aber heute entschieden, mit dem Dank in der Gegenwart zu beginnen und zu Rousseau erst gleich zu kommen.

Deshalb danke ich als erstes dem Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bildungsministerium, denn zum ersten Mal wird der Kita-Kongress von beiden gemeinsam ausgerichtet. Dank gebührt auch der Hochschule Koblenz, den hochkarätigen Vortragenden und den Moderatorinnen und Moderatoren der Workshops – und natürlich Ihnen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Es ist ja schließlich ein Arbeitskongress. Und die Arbeit machen Sie. Deshalb herzlichen Dank Ihnen allen und herzlich willkommen.

Gleichwohl kommt man zwangsläufig irgendwann zu Jean-Jacques Rousseau, wenn man aus pädagogischer Perspektive das „Kind in den Blick nimmt.“ Denn die Kindheit, um die es heute geht, gibt es noch gar nicht solange und erfunden hat sie vor 257 Jahren der Philosoph Rousseau – in einem Roman.

Was klingt wie ein Witz, ist wahr, wenn auch etwas plakativ. Rousseau war nämlich der Erste, der das getan hat, was wir heute tun wollen: Er hat das Kind in den Blick genommen.

Und weil vieles von dem, was für uns heute selbstverständlich ist, damals noch Fiktion war, hat er es in einem Roman getan – dem wohl meistgelesenen Erziehungsroman der Welt: „Émile“. Dieser Émile durfte im Gegensatz zu seinen realen Altersgenossen einfach Kind sein. Das war damals ein Glück, das Romanfiguren vorbehalten war.

Das, was Rousseau schrieb, war ein radikaler Perspektivwechsel. Zum ersten Mal wird Erziehung aus der Sicht des Kindes und zum Wohle des Kindes betrachtet. Seinen Leserinnen und

Lesern spiegelte das Buch eine Welt, in der alle stets den Erwachsenen im Kind suchen und nicht daran denken, was der Mensch ist, bevor er erwachsen wird – ein Kind eben.

Das kommt uns auch 257 Jahre später noch – oder vielleicht eher: wieder – nicht ganz unbekannt vor: Erwachsene, die den Erwachsenen im Kind suchen.

Der amerikanische Medienwissenschaftler Neil Postman warnte gar am Ende des 20. Jahrhunderts vor dem „Verschwinden der Kindheit“.

Eines ist jedenfalls sicher: Auch ein Vierteljahrtausend, nachdem das Kind zum ersten Mal in den Blick der Erziehung geraten ist, sind längst noch nicht alle Fragen geklärt. Ganz im Gegenteil scheint unsere Zeit ihre ganz eigenen Herausforderungen an eine Erziehung, Bildung und Betreuung zu stellen, die das Kind wirklich in den Blick nimmt.

Es ist also gut, dass wir uns heute auf dem II. Kita-Kongress diesen Fragen unserer Zeit widmen. Dass das aber gar nicht so einfach ist, wusste schon Rousseau, als er schrieb: „Keiner von uns ist ein so großer Philosoph, dass er sich an die Stelle eines Kindes versetzen könnte.“

Daraus können wir schließen: Es wartet heute eine Menge Arbeit auf Sie.

Neben der Arbeit warten aber auch spannende Vorträge und Workshops, Diskussionen und neue Erkenntnisse, wenn Sie sich der Frage widmen, wie Qualitätsentwicklung in der Kinderbetreuung „das Kind in den Blick nehmen“ kann und was sie dabei alles beachten muss.

Sie bringen dabei ganz unterschiedliche Perspektiven ein – die der Leitungskräfte, der Fachberatungen, der Eltern, der Jugendämter, der Träger, der Wissenschaft, der in Ausbildung tätigen und viele mehr.

Diese Vielfalt der Blickwinkel ist wichtig, denn es geht um viele Facetten, aber einen Fokus: das aktiv lernende Kind in seiner komplexen Lebenswelt.

Der Kita-Kongress stellt deshalb mit der Frage nach dem „Kind im Blick“ auch die ganz grundsätzlichen Fragen: „Was ist Ausgangspunkt und Ziel unser aller Anstrengungen?“, „Was ist der Kern unseres Auftrags?“

Die Workshops werden die vielfältigen Perspektiven und damit auch die vielfältigen Antworten auf diese Fragen sichtbar machen. Und sie werden Impulse geben für die Gestaltung von Bildung, Erziehung und Betreuung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

man kann beim II. Kita-Kongress noch nicht von Tradition sprechen. Aber man kann ein wenig in die Zukunft blicken und sagen: Es ist eine beginnende Tradition. Der Kongress soll jetzt jedes Jahr stattfinden und er soll Teil des Diskurses sein, der die Entwicklung der Kinderbetreuung in unserem Land begleitet – der uns begleitet,

wenn wir die Qualitätsentwicklung weiter voranbringen – dafür sind wir an der Hochschule Koblenz mit dem IBEB am richtigen Ort –

wenn wir schauen, wo wir stehen und wo wir hinwollen und wie wir das in die Novelle des KiTa-Gesetzes einarbeiten, die wir uns für diese Legislaturperiode vorgenommen haben,

wenn wir die Partizipation der Eltern stärken,

und wenn wir auch den Bund immer wieder daran erinnern, dass er sich dauerhaft für den weiteren Ausbau der frühkindlichen Bildungsangebote engagieren muss. Das ist nur eine Auswahl der Aufgaben, die vor uns liegen.

All das wollen wir gemeinsam angehen, im Diskurs und gegenseitigen Austausch – ganz im Sinne der Qualitätsempfehlungen für die Kindertagesstätten also.

Bevor wir aber all das angehen, will ich es jetzt erst einmal angehen, Ihnen einen spannenden II. Kita-Kongress zu wünschen, mit vielen neuen Perspektiven.

Denn auch das zeigt uns ein Blick auf Jean-Jacques Rousseau: Theorie und Praxis zusammenzuführen, wenn es um das „Kind im Blick geht“ ist eine der größten Herausforderungen. Uns ist das, finde ich, auf dem Kita-Kongress hervorragend gelungen. Der Philosoph Rousseau hat das nicht so gut geschafft.

„Émile“ ist nämlich nicht nur das meist gelesene Erziehungsbuch der Weltliteratur. Es ist auch das Buch eines Mannes, der trotz aller fortschrittlichen Erziehungstheorie seine eigenen fünf Kinder allesamt ins Waisenhaus gegeben hat. Bei Rousseau klaffen Theorie und Praxis also ziemlich auseinander, auf dem Kita-Kongress treffen sie sich.

Dabei wünsche ich Ihnen viele Erkenntnisse, aber auch viel Freude!

Grußwort Prof. Dr. Katrin Schneiders

Prodekanin im Fachbereich Sozialwissenschaften an der Hochschule Koblenz
(gesprochen am 14.09.2016)

Sehr geehrte Frau Ministerin, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Vizepräsidentin, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Studierende, ich begrüße Sie im Namen des Fachbereichs Sozialwissenschaften herzlich hier in Koblenz!



Wenn ich mich umschaue, sehe ich heute neue und bekannte Gesichter: zu den bekannten gehören u.a. ehemalige Studierende, die nun an verschiedenen Stellen der Praxis oder der Wissenschaft oder auch der Politik ihren Beitrag dazu leisten, die aktuellen Herausforderungen in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung zu bewältigen. Aber auch aktuelle Studierende unserer insgesamt fünf B.A. und zwei Masterstudiengänge sind heute hier. Viele von Ihnen haben auch bereits am ersten Kongress

teilgenommen, der praktisch die Initialzündung des IBEB darstellte. Zu den neuen Gesichtern gehört u.a. die Ministerin für Bildung, über deren Teilnahme wir uns besonders freuen – auch weil Sie damit die gute Zusammenarbeit zwischen Fachbereich und Ministerium fortsetzen, die sich u.a. in Ihrem und unserem Institut IBEB manifestiert.

Dem IBEB ist es mit diesem Kongress gelungen, ein zentrales Anliegen des Fachbereichs Sozialwissenschaften zu verwirklichen: die Kooperation zwischen Politik und Verwaltung, Trägern und Praktikern aus den Einrichtungen sowie Wissenschaft, Lehre und Forschung anzuregen und im Rahmen des mittlerweile zweiten Kongresses auch zu verstetigen.

Dem Elementarbereich, der heute im Mittelpunkt steht, wird in den letzten Jahren eine hohe Aufmerksamkeit zuteil und es wird viel von ihm erwartet. Und zwar von Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass frühe Bildungsprozesse herkunftsbedingte soziale Ungleichheiten wenn auch nicht beseitigen, aber deutlich reduzieren bzw. kompensieren können. Die Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung und die Integration der Kinder mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrungen, aber auch - und deren Erfordernis wird durch die aktuelle Berichterstattung sehr deutlich:- die Chancen von Kindern aus armutsgeprägten Haushalten zu verbessern, sind nur drei der Herausforderungen, vor die sich die deutsche Gesellschaft zurzeit gestellt sieht. Organisationen der Bildung und Erziehung tragen wesentlich dazu bei, diese gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen.

Alle Studien zeigen, dass nur durch gelingende Kooperationen zwischen diesen verschiedenen Akteuren die ambitionierten Ziele einer qualitätsvollen frühen Bildung, Betreuung und Erziehung zu erreichen sind.

Lassen Sie mich einen kurzen Blick auf die verschiedenen Partner werfen und mit der Politik beginnen – nicht nur, weil wir uns besonders freuen, dass das Bildungsministerium heute als Mitveranstalter fungiert und damit wesentlich dazu beigetragen hat, dass dieser Kongress zustande gekommen ist, sondern weil Politik den Rahmen für unser Handeln setzt.

Rheinland-Pfalz ist in vielen Bereichen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung führend: als erstes Bundesland hat es die Beitragsfreiheit für die Kita eingeführt, andere Bundesländer haben dies nur sehr verzögert und auch nicht so umfänglich umgesetzt. Eine wesentliche Barriere zum frühen Zugang zur Bildung wurde somit hier bereits früh abgebaut. Das Verhältnis zwischen Kindern/Erziehern und Erzieherinnen ist - wenn auch nicht optimal, aber besser als in vielen anderen Bundesländern – denen es wirtschaftlich besser geht. In Haushaltsverhandlungen setzen sich die Bildungspolitiker durch – die Zuständigkeit des Bildungsministeriums für die Kitas zeugt auch von einem modernen bzw. zeitgemäßen Verständnis von Kitas: als Einrichtungen der Erziehung, Betreuung **und** Bildung! Rheinland-Pfalz begnügt sich nicht mit dem quantitativen Ausbau, sondern investiert u.a. mit diesem Kongress – auch in die Qualität – auch wenn die Praxis (und damit wäre ich beim zweiten Partner) hier sicher weitere Bedarfe bei der Umsetzung sieht.

Die Trägerlandschaft in Rheinland-Pfalz ist von einer zunehmenden Heterogenität geprägt; neben Kommunen und Kirchen bzw. den ihnen angegliederten Trägern sowie freien Trägern sind zunehmend auch privat-gewerbliche Anbieter tätig. Die Heterogenität hinsichtlich religiöser und/oder kultureller Bezüge zeigt sich auch in der Personalstruktur und nicht zuletzt bei Kindern/Eltern. Ein ganz aktuelles Problem der Träger ist der Fachkräftemangel. Damit komme ich zu Wissenschaft/Lehre/Forschung – mithin unserem Fachbereich.

Wir bilden in insgesamt fünf B.A. und zwei M.A. Studiengängen u.a. die zukünftigen Mitarbeitenden in den Kitas und bei Trägern und Verwaltung aus. Dabei können wir konstant hohe Studierendenzahlen verzeichnen, alle Studiengänge verzeichnen deutlich mehr Bewerber/-innen als Plätze – einige Studiengänge sind vielfach überbucht. Jedes Jahr verlassen ca. 400 neue Fachkräfte unseren Fachbereich. Unser Ziel ist es, den Studierenden keine einfachen Rezepte zu vermitteln, sondern ihnen das Rüstzeug an die Hand zu geben, mit denen Sie den Herausforderungen in der Praxis begegnen können, um so einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung leisten zu können.

Ich hatte es bereits erwähnt: nach dem quantitativen Ausbau (der auch noch nicht abgeschlossen ist) steht zunehmend die Qualität im Fokus. Die Professorin für Sozialwirtschaft in mir fragt dann nicht nur: was ist gute Qualität und wie kann sie erreicht werden, sondern will auch anschließend auch den Zielerreichungsgrad kennen (ähnliches gilt auch für die Einrichtungen und sicher auch für die Politik als finanzierende Institution). Die Qualitätsmessung ist seit Jahren Gegenstand kontroverser Diskussionen. Hierbei sind zwei Pole erkennbar:

Auf der einen Seite die VertreterInnen, die eine möglichst metrische Messung um jeden Preis fordern, auf der anderen Seite die Kollegin und Kollegen, die aus methodischen, aber auch ideologischen Gründen jedwedes Messen und Vergleichen ablehnen.

Auch hier im Fachbereich sind unterschiedliche Standpunkte vertreten, die nicht nur auf verschiedene disziplinäre Zugänge der diskutierenden Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Juristen und Ökonomen um nur einige zu nennen, zurückzuführen sind. Gerade das macht Wissenschaft aber aus und nur durch kontroverse, aber auch konstruktive Diskussionen und Auseinandersetzungen werden wir hier weitere Erkenntnisgewinne generieren.

Und: und das ist ein wesentlicher Unterschied zu den Universitäten: durch einen konsequenten Praxisbezug bzw. durch Verzahnung mit der Praxis:

und deshalb sind wir ja heute hier.

Alle Studien zur frühkindlichen Bildung – die qualitativen und quantitativen, die methodisch fundierteren und die weniger fundierten zeigen: die wichtigste Ressource im Zusammenhang mit der Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit sind neben den Eltern die handelnden Akteure in den Institutionen, also die Fachkräfte. Deren Aus- und Weiterbildung, aber auch die systematische Forschung in diesem Bereich liegen uns als Fachbereich nicht nur heute, aber im Rahmen dieses Kongresses besonders am Herzen. In diesem Sinne wünsche ich dem Kongress gutes Gelingen: Neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung (eher heute vormittag), Austausch zu best-practice, gern auch kontroverse Diskussionen im Sinne eines konstruktiven Dialogs am Nachmittag. Der Fachbereich freut sich sehr, mit dem IBEB zu diesem Dialog beitragen zu können.



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

14.09.2016 im Raum A032

Tagesablaufplan

- 9.30 Uhr Ankunft mit Stehimbiss
- 10.00 Uhr **Grußwort**
Dr. Stefanie Hubig,
Ministerin für Bildung
- Begrüßung**
Prof. Dr. Kristian Bosselmann-Cyran
Präsident der Hochschule Koblenz
- Prof. Dr. Katrin Schneiders**
Prodekanin des FB Sozialwissenschaften, Hochschule Koblenz
- 10.30 Uhr **Vortrag**
Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel, Ev. Hochschule Nürnberg
"Die fragen uns eigentlich nicht": Partizipation aus Kindersicht.
Kritische Überlegungen zur aktiven Teilhabe von Kindern im Kita-Alltag.
- 11.30 Uhr **Vortrag**
Prof. Dr. Wolfgang Beudels, Hochschule Koblenz
Das Recht auf „Hier und Jetzt“.
Ein Plädoyer für eine kindliche Kindheit.
- 12.15 Uhr Mittagspause
- 13.15 Uhr Aufsuchen der Workshops
- 13.30 Uhr Beginn der Workshops (Ende 15.45 Uhr)
- 16:00 Uhr **Vortrag**
Prof. Dr. Verena Schreiber, PH Freiburg
Wenn Kindheit auf Raum trifft – Zum Doppelspiel von Einhegung und
Aneignung.
- 16.30 Uhr Ausstellung: Ergebnisse der Workshops
- Verabschiedung und offener Austausch bei Kaffee und Kuchen

**„Die fragen uns eigentlich nicht“
Partizipation aus Kindersicht
Kritische Überlegungen zur aktiven Teilhabe von Kindern im Kita-Alltag
Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel**



"Die fragen uns eigentlich nicht":

Partizipation aus Kindersicht

Kritische Überlegungen zur aktiven Teilhabe von Kindern im Kita-Alltag

Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel

Koblenz, 14.09.2016



SWIFT
Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

Aspekte des Vortrags

- 1 Empirische Untersuchung: „Kinder bewerten ihren Kindergarten“
- 2 Partizipation in der Kita und der Bildungsbegriff
- 3 Erfordernisse für den konkreten Alltag in der Kita

Empirische Daten/Auftragsforschung Laufzeit 2013-2014

- Die KITA gGmbH: 13 Kindertageseinrichtungen
- **Fragestellung:** „Wie geht es unseren Kindergartenkindern in den Einrichtungen?“
- **Auftrag:** Entwicklung eines Verfahrens, mit dem die Sicht von 4-6jährigen Kindern auf ihren Kindergartenalltag mit Blick auf die subjektive soziale und psychische Passung erfasst werden kann.
- **Befragung** von Vorschulkindern (Jan. 2014)
- **Ziel:** Instrument u. Befragung als Peer-Befragung der Leitungen ermöglichen (jährlich) – Anpassung und Verbesserung der päd. Arbeit unter dem Fokus der Partizipation

Methodische Voraussetzungen für Kinderinterviews

Ausgehend von: Autonomie – ethische Überlegungen – Schutz und Fürsorge

transparente Gestaltung der Interviewsituation

Einverständnis der Kinder zum Interview einholen, um Rolle der Kinder als Forschungspartner im Interview zu klären

dem Kind verdeutlichen, dass es als einzige Person Auskunft über seine Lebenswelt geben und auf die Fragen antworten kann

dem Kind verdeutlichen, dass es jederzeit abbrechen kann

keine Fragen, deren Antwort dem Interviewer bereits bekannt

Gewährleistung einer Vertrauensbasis (ich sage nichts weiter, außer Du möchtest das)

Methodische Voraussetzungen für Kinderinterviews II

angemessener Zeitrahmen

Situationsnähe (zum Einstieg in das Interview führen die Kinder den Interviewer durch ihren Kindergarten)

Modifikation aus dem Sozialen Beziehungstest für Kinder (SoBeKi-R) (Skulpturverfahren), mit dessen Hilfe Kinder ihre Beziehungen zu anderen Kindern und Pädagogen darstellen können

Balance zwischen offenen und geschlossenen Fragen,

= Anregen zum Erzählen und Auswertungsaufwand berücksichtigen,

Objektivität bei der Durchführung gewährleisten!

(Deinert, 2010; Weltzien, 2012, Delfos, 2011)

Partizipation in der Kita bedeutet, dass Kinder

mit-überlegen,

mit-diskutieren,

mit-entscheiden und auch

die Konsequenzen mit-tragen.

! „Das Recht auf Beteiligung beinhaltet sogar das Recht, sich nicht zu beteiligen. Partizipation kann nur als freiwillige Beteiligung erfolgen, genauso wie politisches Engagement sich in einer Demokratie nur als freiwilliges Engagement entfalten kann.“ (Hansen et al., 2006, S. 50)

➤ aus dem Recht entstehen auch Pflichten

Regeln, die von Kinder mit entschieden wurden, sind von den Kinder selbst einzuhalten

➤ Auftrag: Gestaltung von Partizipationsprozessen so, dass Kinder gemäß ihrer Entwicklung und ihren Bedürfnissen daran teilnehmen können.

Fokus der Befragung: Theoriegrundlagen

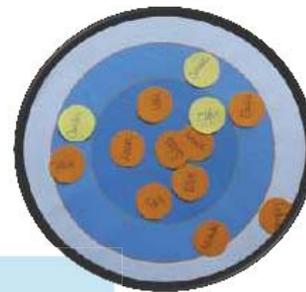
Prozessqualität: Gesamtheit von Interaktionen und Erfahrungen, die das Kind in der Kita macht

Partizipation: Formen, subjektives Gefühl der Teilhabe und sich gefragt fühlen

Wohlbefinden in der Kita (adaptiert aus SoBeKi-R/ Titze 2014)

mit

Soziale Beziehungen in der Kita



KbiK Inhaltliche Bereiche

Teil A: FREISPIEL

Teil B: MORGENKREIS (ANGELEITETE GRUPPENAKTIVITÄT)

Teil C: BILDUNGSANGEBOTE

Teil E: GARTEN ALS SPIELRAUM

Teil F: SOZIALE BEZIEHUNGEN

Teil G: WOHLBEFINDEN ALLGEMEIN

Teil H: KINDLICHE KRITERIEN FÜR EINEN GUTEN KINDERGARTEN

Teil A: Freispiel

Welche Ecke/Welcher Raum gefällt Dir denn besonders gut?

Bauecke	<input type="checkbox"/>	Mal-/Basteltisch	<input type="checkbox"/>
Kuschelecke	<input type="checkbox"/>	Leseecke	<input type="checkbox"/>
Puppenecke	<input type="checkbox"/>	Lernwerkstatt	<input type="checkbox"/>
Toberaum	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>

Was gefällt dir an diesem Raum besonders gut?

Was machst Du da am liebsten?

Gibt es noch mehr Räume, die Du gut findest?

Teil A: Freispiel

Wie findest Du denn insgesamt die
Spielsachen in Deiner Gruppe?



gar nicht gut

nicht so gut

gut

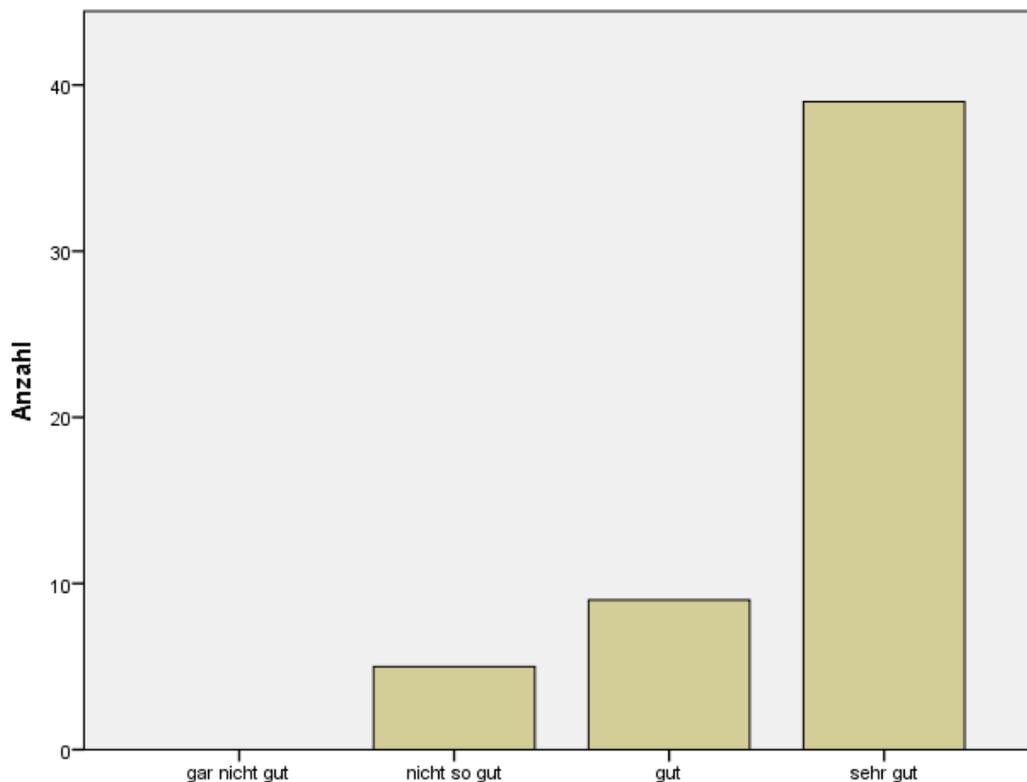
sehr gut

Nicht schön,

a bissl nicht schön,

schön,

fröhlich schön.“



SWIFT

Wie findest Du denn insgesamt die Spielsachen in Deiner Gruppe?

Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

21.09.2016

Teil A: Freispiel

Was findest Du daran nicht so gut?

- „es gibt keine Spiele, die ich will/
nicht so tolle Spiele“ (3)
- „Hände waschen nach dem Essen wird oft
nicht gemacht, dann klebt alles“ (1)
- „weil manchmal der M. die Spielsachen
kaputt macht“ (1)

Partizipation Spielsachen

Wie oft dürft Ihr Kinder mit aussuchen,
welche Spielsachen Ihr braucht?



gar nicht



nur selten



manchmal



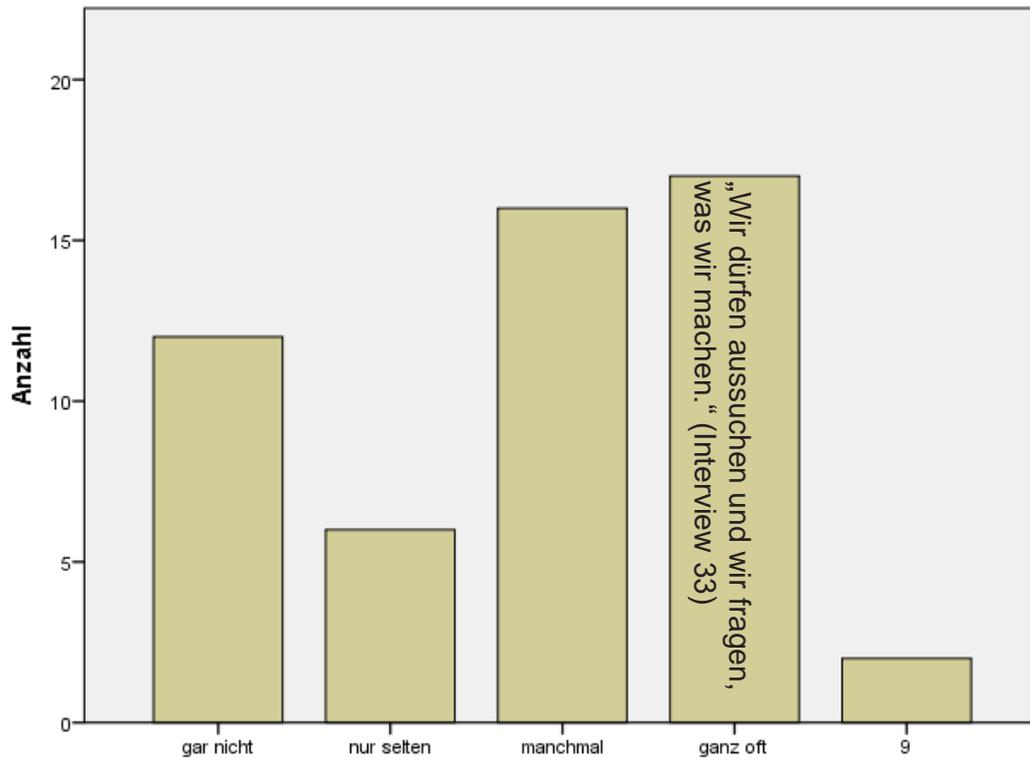
ganz oft

Prof. Dr. R. Sommer-Himmel / SWIFT

Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

21.09.2016





Wie oft dürft Ihr Kinder mit aussuchen/werdet Ihr gefragt, was Ihr im Morgenkreis/Stuhlkreis machen wollt?

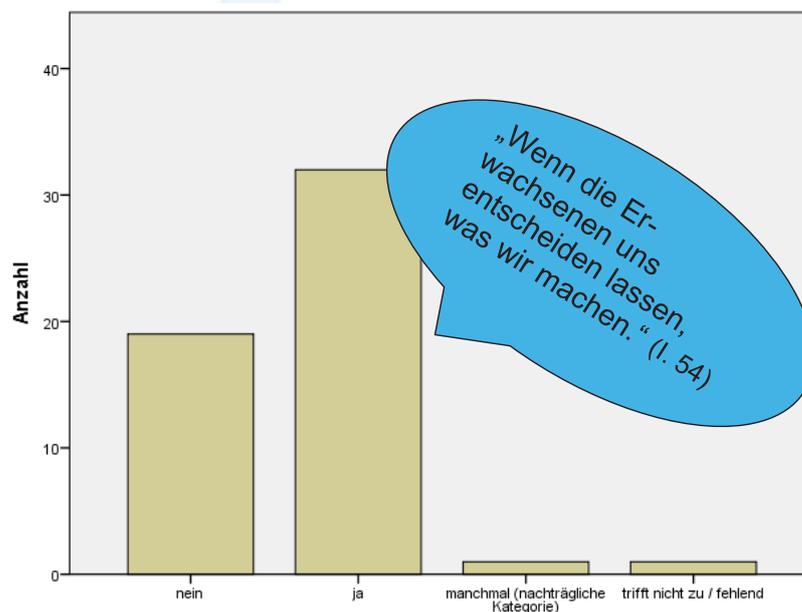
SWIFT

Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

21.09.2016

Bereich Bildungsangebote: Kannst Du selbst entscheiden, wo Du mitmachen willst?

Ja
Nein
Manchmal



Kannst Du selbst entscheiden, wo Du mitmachen willst?

Prof. R. R. Sommer-Himmel/ SWIFT

Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

21.09.2016

Zwischenfazit:

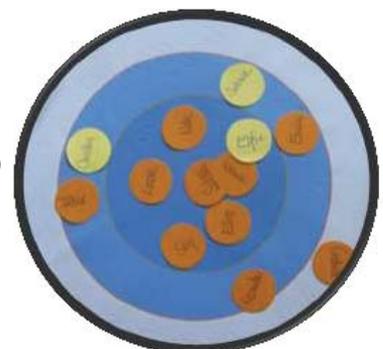
Spielzeugauswahl – Kinder erleben andere Instanzen der Entscheidung trotz Äußerung von Wünschen

Morgenkreis – 62% fühlen sich gefragt und ausreichend gehört

- Erfordernis von Transparenz bei Entscheidungen und
- Entwicklung einer nachvollziehbar zu beobachtenden Kultur von Teilhabe und Aushandlung im Alltag



WAHRNEHMUNG DES SOZIALEN NETZES



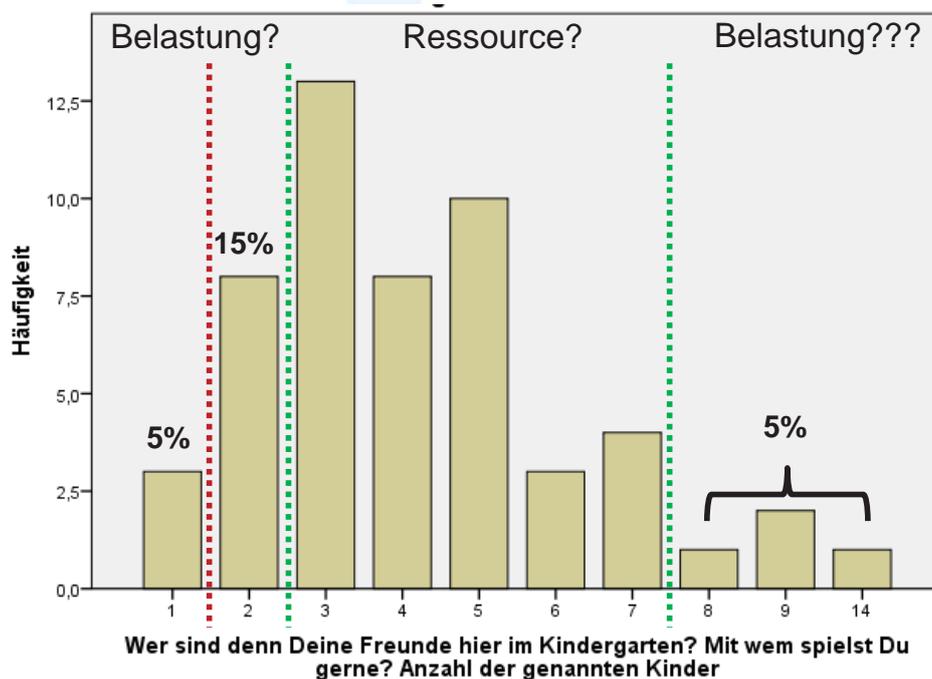
Soziales Netz

Kriterien für gutes soziales Netz aus Kinderperspektive

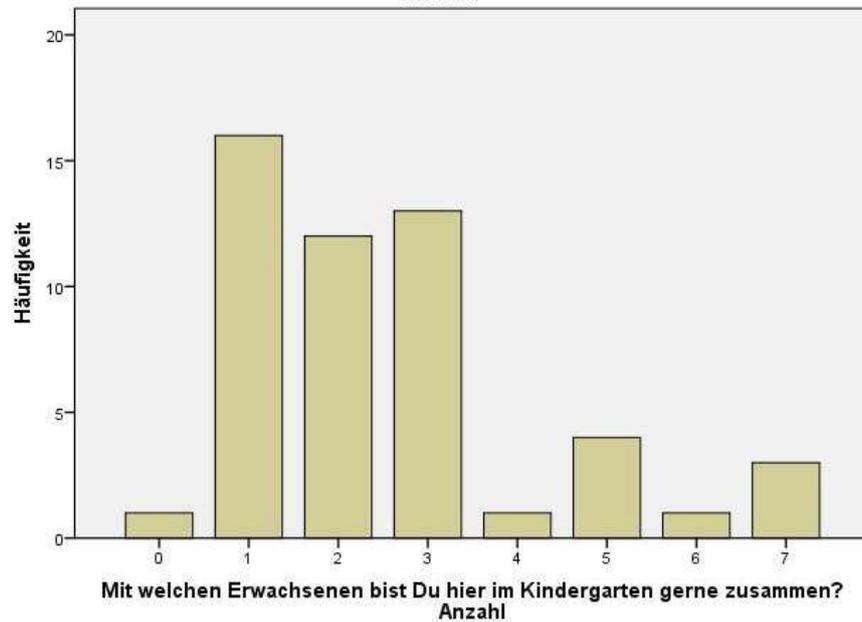
- + Ausreichend Freunde und Spielpartner
- + Positive Beziehungen zu Erwachsenen
- + Unterstützung bei Konflikten und emotionalen Krisen
- Fehlende Beziehungen zu Gleichaltrigen / Erwachsenen
- Häufige Konflikte oder negative Beziehungen mit Kindern / Erwachsenen

Soziales Netz

Ausreichend Freunde und Spielpartner



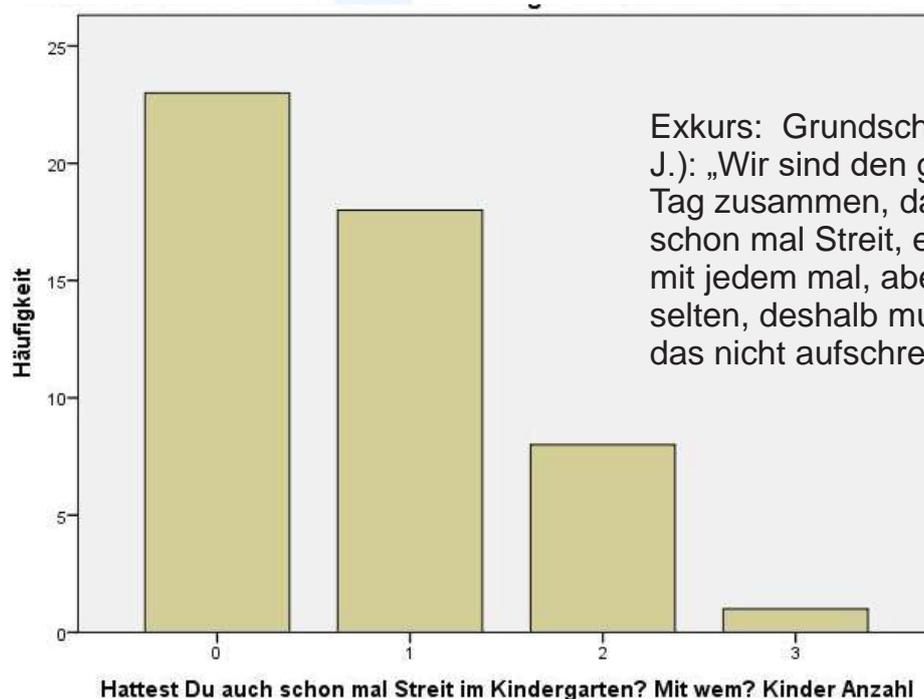
Soziales Netz Positive Beziehungen zu Erwachsenen



Prof. Dr. R: Sommer-Himmel/ SWIFT
Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

21.09.2016

Soziales Netz Streit mit Kindern



SWIFT
Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

21.09.2016

Soziales Netz Unterstützung bei Konflikten und emotionalen Krisen

„Wenn es Dir im Kindergarten mal nicht so gut geht, wenn Du traurig bist, wer hilft Dir dann? Wer tröstet Dich?“

Häufige Antwort: Die Erzieherin

Aber: 27% => keinen Trost oder Hilfe bei emotionalen Krisen

„...im Kindergarten bin ich nicht traurig,
ich warte bis ich zu Hause bin“

Entwicklungsaufgabe: Autonome Emotionsregulation

Zwischenfazit:

Die Datenlage ist dicht, hier ein Auszug aus dem Originalton:

F.5 Wenn es Dir im Kindergarten mal nicht so gut geht, wenn Du traurig bist, wer hilft Dir dann? Wer tröstet Dich?

Häufige Antwort: Die Erzieherin.

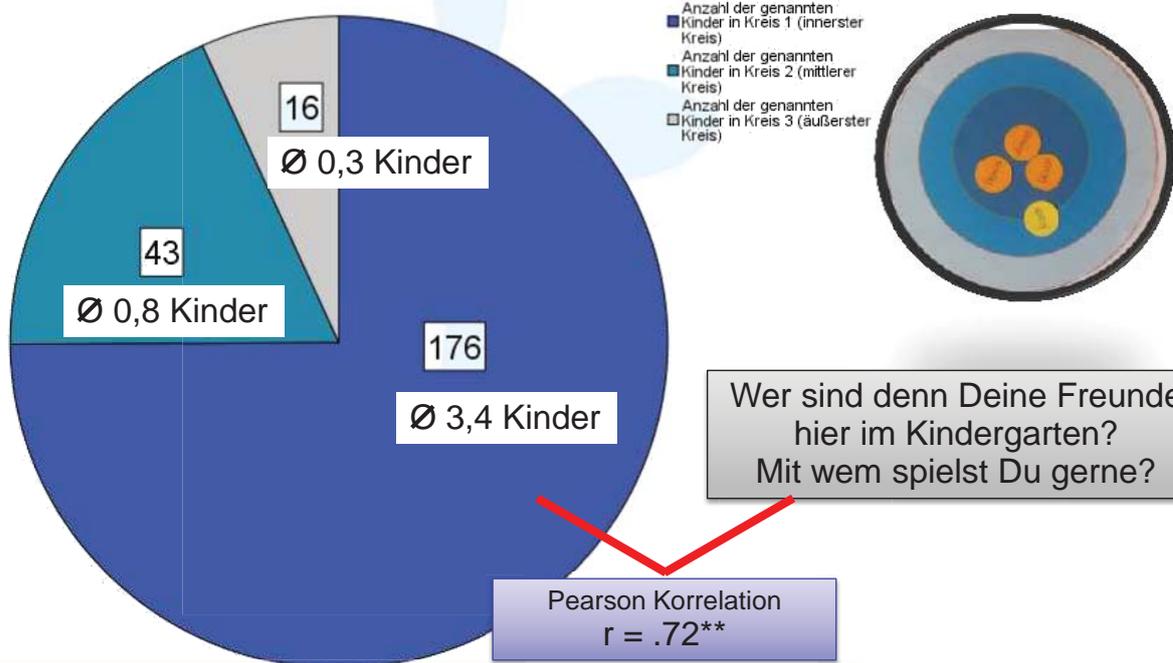
Auch:

„Zu Hause Mama und Papa. Im Kindergarten bin ich nicht traurig, ich warte bis ich zu Hause bin.“

„Keiner, aber ich bin ja kein Baby mehr, ich brauch keine Hilfe“

Soziales Netz

Gesamtzahl der Kinder in den drei Kohäsionsbereichen (N=52)



Partizipation in der Kita

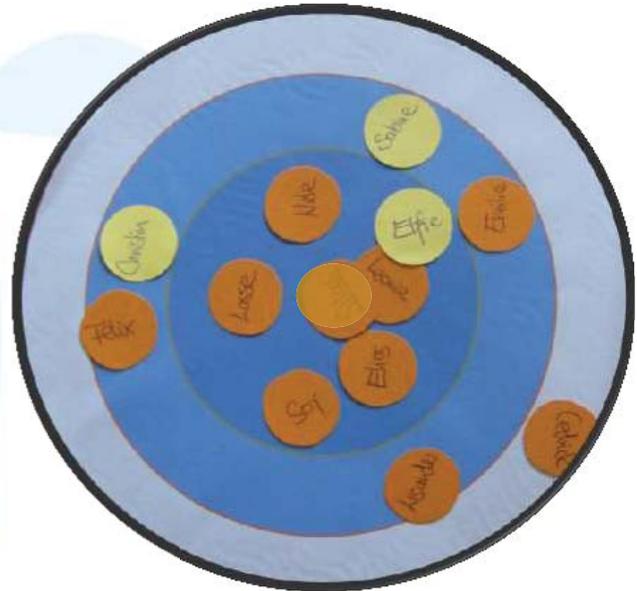
„Bildung muss [...] zentral als Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsfähigkeit des einzelnen und als Solidaritätsfähigkeit verstanden werden[.]“ (Klafki 1985, S. 17)

Mitbestimmungsfähigkeit muss aber erlernt werden!

„Partizipation von Kindern meint das Recht von Kindern, sich in ihre eigenen Angelegenheiten einzumischen.“ (Hansen et al. 2009, S. 46)

Meine Freunde und
Spielpartner (orange) &
Erwachsene
Beziehungspartner (gelb)

Ergänzung und Validierung
von
Beobachtungsergebnissen
und rein erwachsener
Wahrnehmung kindlicher
Beziehungsnetze



SWIFT
Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit



Partizipation:

Ergebnisse der
Kinderbefragung werden mit
den Kindern besprochen

- i.S.v. Kinder mischen sich ein in eigene Angelegenheiten (Hansen et al. 2009)
- Erwachsenensicht: Haben wir die Kinder richtig verstanden?
- Kindersicht: Haben die Erwachsenen verstanden, was wir meinen?

SWIFT
Kompetenzzentrum Pädagogik und Entwicklung in der Kindheit

Rückmeldungen zur Erhebung, Stimmen von Erzieherinnen:

„Ich bin von der Idee begeistert, die Kinder zu befragen. Sie setzt ein wichtiges Signal nach außen (auch für die Eltern), das die Grundhaltung im Kindergarten widerspiegelt. Ich hatte auch keine Angst vor negativen Antworten, sondern werde mir Verbesserungsmöglichkeiten herausziehen.“

„Ich kann mir sehr gut vorstellen, die Kinderbefragung weiterzuführen und als festen Punkt im Ablauf aufzunehmen. Diese vier Stunden, die ich in der Einrichtung verbracht habe, waren so wertschätzend für die Kinder, gleichzeitig war dieses „mir Zeit nehmen für das Kind“ so wertvoll für mich als Erzieherin.“

Literatur: (Auszug)

Andresen, S. & Wilmes, J. (2016): Kinder einbeziehen: Teilhabe und Gerechtigkeit in der Kinderforschung. In Hartwig; Mennen & Schrapper (Hrsg.). Kinderrechte als Fixstern moderner Pädagogik? Grundlagen, Praxis, Perspektiven. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 64-79

Berger, C. (1996): Soziale Beziehungen von Kindern im Grundschulalter - Eine Untersuchung mit dem SOBEKI-Verfahren an acht- bis elfjährigen Grundschulkindern. In: *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 45, S. 102–110.

Delfos, M. F. (2011). "Sag mal ...". Gesprächsführung mit Kindern (4 - 12 Jahre). Weinheim: Beltz

Titze, K. (2014). Sozialer Beziehungstest für Kinder – Revidierte Fassung 2014 (SoBeKi-R).[Unveröffentlichter Test].

Nürnberg. Evangelische Hochschule Nürnberg.



Das Recht auf „Hier und Jetzt“

Ein Plädoyer für eine kindliche Kindheit

Prof. Dr. Wolfgang Beudels





II. KiTa-Kongress

am 14.09.2016

„Das Kind im Blick“
Qualität, Familie, Beteiligung...

Das Recht auf „Hier und Jetzt“.
Ein Plädoyer für eine kindliche Kindheit
Prof. Dr. Wolfgang Beudels

Inhalt/Aspekte

- „Kindheit“ – „Kindliche Kindheit“
- Begründungen
- Alltagsverständnisse von „Kindheit heute“
- Eltern als „Betroffene“ und „Gestalter“ heutiger Kindheit
- Kinder als „Leid-Tragende“ heutiger Kindheit
- Die Kita im Brennpunkt von Ansprüchen und Erwartungen
- Schlussfolgerungen und Konsequenzen

Kindheit – was ist das?

Kindheit als...

- Zeitraum: Von der Geburt bis zum Jugendalter
- Juristischer Status: Von der Minderjährigkeit bis zur Volljährigkeit, Erbregelung
Abhängigkeitsverhältnis: Elterliche Fürsorge
- Lebensphase von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr bzw. der zivilrechtlichen Volljährigkeit
- Entwicklungsphase bzw. -prozess der körperlichen, kognitiven, affektiven und psychosozialen Entwicklung bis zur Autonomie des Erwachsenenalters
- Sozialkonstruierte Lebenswelt mit jeweils spezifischen kulturellen und historischen Merkmalen

Begründungen

- Ver-Ernstung von Kindheit
- Hierarchisierung von Lebensphasen
- Kindheit als Katalysator einer sozialen Gesellschaft

Alltagsverständnisse von Kindheit

(vgl. u.a. Kränzl-Nagl/Mierendorff 2007)

- Kulturpessimistische Sichtweise
- Romantisches Bild von Kindheit –
romantisierendes Verständnis von Kindheit

Eltern als „Betroffene“ und „Gestalter“ heutiger Kindheit „Quellenauswahl“

- Schreiber (2002)
Erwartungen und Einschätzungen von Eltern und Erzieherinnen (RLP)
N=4.113 Eltern, N=796 Erzieherinnen (105 Kitas)
- Sinus-Institut/Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (2008)
Eltern unter Druck – Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten
(N=100 (Narrative Elterninterviews); N=3000 (Elternbefragungen))
- Statistisches Bundesamt (2002)
Zeitbudgetstudie
N=ca. 12.000
- SINUS-Institut (2014)
AOK-Familienstudie
N=1503 Eltern
- Zeitschrift Eltern/forsa (2015)
Eltern 2015 - Wie geht es uns? Und unseren Kindern?
N=1006 Väter und Mütter
- YouGove (2016)
Regretting Parenthood - Ursachen und Demografie bereueter Elternschaft
N=1228 Väter und Mütter

Eltern als „Betroffene“ und „Gestalter“ heutiger Kindheit „Befunde und Entwicklungstrends“

Frühe Fokussierung auf Bildungskarriere und Schulabschluss

- Bedeutung des Schulabschlusses sehr wichtig/wichtig (97%).
- Häufige und regelmäßige Hausaufgabenbetreuung (39%).
- Deutliche Zunahme der zeitlichen Belastung zwischen 2010 und 2013 v.a. bei Mittelschicht-Eltern durch außer-institutionelle (Bildungs-)Aktivitäten
- Unzufriedenheit mit (Bildungs-)Angebot von Krippe, Kita, Schule (30%)
- ...

Eltern als „Betroffene“ und „Gestalter“ heutiger Kindheit „Befunde und Entwicklungstrends“

Gesellschaftliche Erwartungen/ungünstige Rahmenbedingungen

- Druckgefühl durch gesellschaftliche Normen (40%).
- Höhere Erwartungen und Anforderungen als früher (59%).
- Kein kinderfreundliches Umfeld (37%).
- Geschlechtsspezifische Aufgabenverteilung in der Erziehung: Hauptlast Mutter (68%).
- ...

Eltern als „Betroffene“ und „Gestalter“ heutiger Kindheit „Befunde und Entwicklungstrends“

Fehlende/unzureichende Unterstützungssysteme

- Kaum Entlastung durch andere Familienangehörige (38%).
- Keine Orientierungsmöglichkeit in Sachen und Angelegenheiten der Kindererziehung (21%).
- Kaum zeitliche Ressourcen, alltägliche Eile und Hetze (62%).
- ...

Folgen und Auswirkungen für Kinder und Kindheit

- Separation und Desintegration durch unterschiedliche Bewältigungsmechanismen und –ressourcen.
- Kindheit als belastende und belastete Lebensphase.
- Kindheit als verplantes und produktorientiertes Durchgangsstadium.
- „Bereute“ Elternschaft.



Druck der Eltern kann zu Druck durch Eltern führen!

Kinder als „Leid-Tragende“ heutiger Kindheit **„Quellenauswahl“**

- Bella-Studie (2007)
Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen
- Bös u.a./RKI (2007)
Motorik-Modul (MoMo)
- World Vision Deutschland e.V. (2007)
Kinder in Deutschland 2007
- Robert-Koch-Institut / Destatis(2007)
Gesundheit in Deutschland – Gesundheitsberichterstattung des Bundes
- Robert-Koch-Institut (2007/2012)
Kinder- und Jugendsurvey (KiGGS)
- Kassenärztliche Bundesvereinigung KBV (2014)
Ärztebefragung 2013
- Abbas, S. et al. (2016):
Psychopharmaka-Verordnungen bei Kindern und Jugendlichen in
Deutschland 2002-2012 (N=ca. 4.0 Millionen)

Kinder als „Leid-Tragende“ heutiger Kindheit **„Befunde und Entwicklungstrends“**

- allgemeiner (körperlicher) Gesundheitszustand (RKI 2012,
N=12.000)
53% sehr gut
40% gut
- Psychische Auffälligkeiten (Risikogruppe) bei ca. 20% aller Kinder
und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren.
- Anzahl der stationär behandelten Kinder und Jugendlichen in
der Psychiatrie und Psychotherapie steigt an, von 29.949 (2010)
auf 43.498 (2013).
- Erhöhte Frequentierung der Einrichtungen der Kinder- und
Jugendmedizin.
- Starke Zunahme von psychischen Problemen (64%) und Sprach-
/Hörproblemen bei Kindern (42%) bis 2013.
- Weiter steigende Vergabequoten von Psychopharmaka für
Kinder und Jugendliche.

SCHWIERIG, AUFFÄLLIG, PSYCHISCH KRANK – WAS FEHLT MEINEM KIND?		
	JUNGEN	MÄDCHEN
Anteil der Kinder mit einer Diagnose einer Psychische- und Verhaltensstörung		
unter 1 Jahr	10,9 %	10,3 %
1 bis 4 Jahre	32,7 %	26,3 %
5 bis 9 Jahre	41,1 %	28,5 %
10 bis 14 Jahre	27,7 %	19,4 %
Anteil der Kinder mit der Diagnose Hyperkinetische Störung		
unter 1 Jahr	0,0 %	0,0 %
1 bis 4 Jahre	0,9 %	0,3 %
5 bis 9 Jahre	7,9 %	3,1 %
10 bis 14 Jahre	11,5 %	4,1 %
Anteil der Kinder mit der Diagnose Entwicklungsstörung		
unter 1 Jahr	5,2 %	4,8 %
1 bis 4 Jahre	25,0 %	18,0 %
5 bis 9 Jahre	29,7 %	18,6 %
10 bis 14 Jahre	13,4 %	7,4 %
Bayern 2013		

KBV 2014

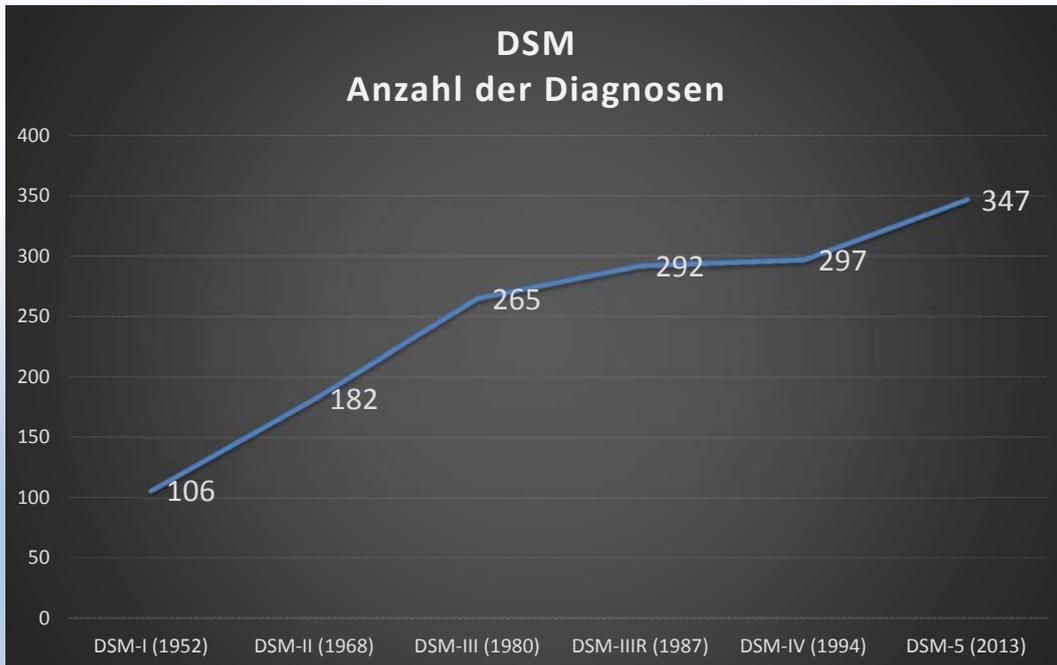
Kinder als „Leid-Tragende“ heutiger Kindheit

„Eingeschränkte Aussagekraft der Befunde - Relativierungen“

- Kein Anstieg psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen, aber
- Anstieg der Zahl berufstätiger Ärzte im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin zwischen 2004 und 2012 um 15%
- Anstieg der Zahl berufstätiger Ärzte im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie zwischen 2004 und 2012 um 53%
- Es gibt mehr Diagnosen als früher!

(vgl. u.a. Ärzteblatt 2013)

Kinder als „Leid-Tragende“ heutiger Kindheit „Eingeschränkte Aussagekraft der Befunde“



Folgen und Auswirkungen für Kinder und Kindheit

- Pathologisierung der Kindheit – Kindheit als Krankheit
- Normierung von Kindheit
- Umfängliche Entwicklungs-, Sprach-, Bewegungsdiagnostik (auch in der Kita), möglichst systematische Reihenuntersuchungen!
- Verunsicherung von Eltern, auch durch das Internet
- „Diagnostik-, Förder- und Therapiewahn“?
- ...

➔ Mehr Diagnostik, mehr Diagnostiker: Mehr kranke Kinder!

Zwischenfazit

- Es liegen zahlreiche Befunde vor:
 - * Druck auf und Belastung von Eltern
 - * psychisch-sozial Situation heutiger Kinder verschärft sich
 - * Wechselwirkungen von Lebenswelt/Kindheit heute und Entwicklung
- Aber beachten:
 - * z.T. ambivalente, widersprüchliche Befunde
 - * eingeschränkte Aussagekraft der empirischen Befunde
 - * fehlende Studien
- Verändertes Normverständnis notwendig
- Hinweise darauf, dass Kinder in erheblichem Maße auch „produktiv“ mit ungünstigen Rahmenbedingungen umgehen können (vgl. u.a. Dollase 2007)

Die Kita im Brennpunkt von Ansprüchen und Erwartungen

Die Kita im Brennpunkt von Ansprüchen und Erwartungen

Phänomene und Auswirkungen

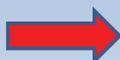
- Ökonomische und kompetitive Faktoren bei der Gestaltung und Auswahl des Angebots scheinen bedeutsamer als pädagogische Faktoren.
- Gefahr der Zweiklassengesellschaft.
- Konkurrierende Bildungsverständnisse.
- Deutliche Tendenz zur „Scholarisierung“ der Kita.
- Bildungsbereiche als „Schulfächer“, Lernen statt Spielen
- Starkes Anwachsen außerinstitutioneller „Bildungsangebote“.

Die Kita im Brennpunkt von Ansprüchen und Erwartungen

Folgen

- „Schulische und verschulende Bildungswelle“
- „Bildungswahn“

**„Mit Entsetzen musste man vernehmen, dass ein bekannter Erziehungswissenschaftler einem Bundesland gar die Einführung der zweiten Fremdsprache im Kindergarten empfohlen hat.“
(Dollase 2009)**

 **Lohnenswert: Ein Blick auf empirische Befunde!**

Empirische Befunde (vgl. Dollase 2009)

Studie	Aussagen
Analyse / Metaanalyse des sog. „Head-Starts-Programms“ Lazar/Darlington 1982 Schweinhart/Weikart 1988	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsorientiertes Bildungskonzept ist einem fachdidaktischen Bildungskonzept überlegen • Situationsorientiertes Lernen ist besser als ein schulisches Lernen • Notwendigkeit von Teamplanungen und Fortbildungen („Professionalisierung“) • Partnerschaftliche Elternarbeit erforderlich • Besondere Bedeutung vorschulischer Erziehung für Kinder aus „low income families“
Modellversuchen zur Früheinschulung von Fünfjährigen Twellmann, Hansel, Dollase et al. 1979	<ul style="list-style-type: none"> • Vorherige Kindergartenerziehung der vorzeitigen Einschulung überlegen • Nachteile vorzeitig eingeschulter Kinder im sozial-emotionalen Bereich (z.B. weniger Fragefreudigkeit, Neugier und Selbständigkeit)
Untersuchungen von Vorschulmodellen Lonigan 2002, Marcon 2002/2003	<ul style="list-style-type: none"> • Leicht negative Effekte früher Beschulung • Lernmethode der Wahl: Situationsatz, kindorientierte Pädagogik, child initiated education, developmentally appropriate education, Didaktisierung der Situation, situierte Lerngelegenheiten, integrierte Lerngelegenheiten
Analyse von Bildungsverläufen von Grundschulkindern Puhani/Weber 2006	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich: Mit 7 Jahren eingeschulte Kindern - mit 6 Jahren eingeschulte Kinder: Bessere schulische Leistungen der mit 7 Jahren eingeschulter im 4. Schuljahr (ca. ½ SD)

Empirische Befunde (vgl. Dollase 2009)

Studie	Aussagen
Metaanalyse/ Zusammenfassung Effekte Früher Beschulung Marcon 2002	<p>Prozesse der Devalidierung früher Bildungsanstrengungen u.a. durch...</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Fade-out-Effekte“: frühe Lernvorsprünge verschwinden mit der Zeit • Diskontinuitätseffekt: durch unterschiedliche Arbeit im Elementar- und Primarbereich nur geringer Transfer früher verschulter Lernversuche • Minimaleffekte, die die Umorganisation frühkindlicher Erziehung nicht lohnen • Differentielle Effekte: z.B. positive Wirkungen im Hinblick auf kognitive Lernfortschritte sind abträglich für andere Förderbereiche

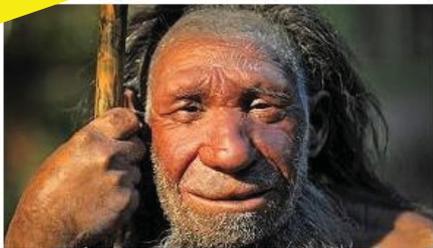
Anthropologie

Länger Kindsein verschafft Evolutionsvorteil

Montag, 15.11.2010, 21:33

[Gefällt mir](#) [Teilen](#) [Fehler melden](#)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Nicht nur die Gehirne, auch die Zähne der Neandertaler entwickelten sich anders als beim modernen Mensch Federico Gambarini/dpa

Es geht nicht immer darum, möglichst schnell erwachsen zu werden. Eine lange Kindheit kann die bessere Zukunft bringen. Das zeigen neue Vergleichsstudien zwischen modernem Menschen und Neandertaler.

Ein internationales Forscherteam hat die Wachstumsspuren in den Zähnen von Neandertaler-Kindern auf bislang genaueste

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Grundlegendes Konzept der Workshops

Ziele:

- Diskurs der Teilnehmer*innen
- Standortbestimmung zur Qualität in rheinland-pfälzischen Kitas und in der Kindertagesbetreuung
- Erarbeitung von Empfehlungen mit den Teilnehmer*innen

Moderator*innen:

- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Fachbereich Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz
- Referent*innen aus dem Bildungsministerium Rheinland-Pfalz
- Expertinnen und Experten aus der Fachpraxis

Aufgabe der Moderator*innen:

- Input von ca. 5-10 Minuten zum Workshopthema (inhaltlicher Beitrag, Klärung der Intentionen des Workshops)
- Meinungsbildungsprozesse anregen und Empfehlungen für die Praxis mit den Teilnehmer*innen entwickeln
- Primär den Bezug zu Rheinland-Pfalz herstellen
- Ergebnisse protokollieren

Vorbereitung der Moderator*innen:

Zur Vorbereitung erhielten die Moderator*innen umfangreiches Vorbereitungsmaterial. Zusätzlich wurde ein frühzeitiges Vorbereitungstreffen für die hochschulinternen Moderator*innen organisiert und es erfolgte ein Austausch aller Moderator*innen mit den Organisator*innen.

Methodisches Vorgehen:

Die Moderation erfolgte ergebnisorientiert und methodisch angeleitet. Mit Hilfe verschiedener, von den Moderator*innen individuell gewählter Methoden wurden die Perspektiven und Hinweise der Teilnehmer*innen aufgegriffen, gesammelt und der Diskurs angeregt.

Gruppengröße:

Durchschnittlich 15 Personen

Dokumentation:

Die Dokumentation erfolgte anhand eines im Voraus entwickelten Dokumentationsschemas. Dieses war, mit für jeden Workshop individualisierten Leitfragen, auf alle Workshops anwendbar und für alle Workshops gültig, sodass eine gute Vergleichbarkeit gewährleistet ist und Überschneidungen sichtbar werden.

Dokumentiert wurden:

- Die zugrunde liegenden Leitfragen.
- Den Teilnehmer*innen wichtige Themenbereiche und die damit verbundenen Handlungsbedarfe und möglichen Ansatzpunkte.
- Die im Workshop entwickelten Leitsätze bzw. Empfehlungen.

Die dokumentierten Ergebnisse der Workshops wurden im Foyer der Hochschule in Form von Postern ausgestellt, um allen Teilnehmer*innen die Möglichkeit zu geben die Ergebnisse zu sichten und darüber in Diskussionen zu kommen.

Herr Jürgen Hahn erstellte eine Fotodokumentation der in den Workshops angefertigten Plakate.

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop-Übersicht

1. **Orientierung am Kind**
Moderatorin: Frau Prof. Dr. Irit Wyrobnik
2. **Eltern und Familien**
Moderatorin: Frau Annika Göbel-Reinhardt
3. **Ermöglichung der Vielfalt von Welterfahrung und Förderung von Teilhabe aller Kinder**
Moderatorin: Frau Janina Gerdes
4. **Leitbild/Konzeption**
Moderatorin: Frau Melanie Schmid
5. **Entwicklung von Basiskompetenzen**
Moderatoren: Herr Andy Schieler, Frau Sandra Patting
6. **Sprachbildung**
Moderatorin: Frau Rosa Jorczig
7. **Gestaltung von Übergängen**
Moderatorin: Frau Susanne Gimbel
8. **Kleinstkinder im Kindertagesstätten-System**
Moderatorin: Frau Erika Werner
9. **Kindertagespflege**
Moderatorin: Frau Heike Huf
10. **Beobachtung und Dokumentation**
Moderatorin: Frau Sylvia Herzog
11. **Inklusion**
Moderatorin: Frau Prof. Dr. Marion Felder
12. **Sicherung des Kindeswohls**
Moderator: Herr Prof. Dr. Stefan Bundschuh

13. **Mitarbeiter*innen/Team**
Moderatorinnen: Frau Alida Zaanen, Frau Sandra Wehrle
14. **Leitung**
Moderatorin: Frau Alexandra Ulrich-Uebel
15. **Träger**
Moderator: Herr Prof. Dr. Ralf Haderlein
16. **Fachberatung**
Moderatorin: Frau Susanne Kros
17. **Ausbildung/Studium**
Moderatorin: Frau Bettina Wardelmann
18. **Bedarfsplanung**
Moderatorin: Frau Kerstin Schwanbeck-Stephan
19. **Qualitätsmanagement**
Moderatorin: Frau Christine Gottbehüt
20. **Lebenswelt**
Moderatoren: Herr Prof. Dr. Martin Schmid, Herr Peter-Erwin Jansen

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 1: Orientierung am Kind

Moderatorin: Prof. Dr. Irit Wyrobnik

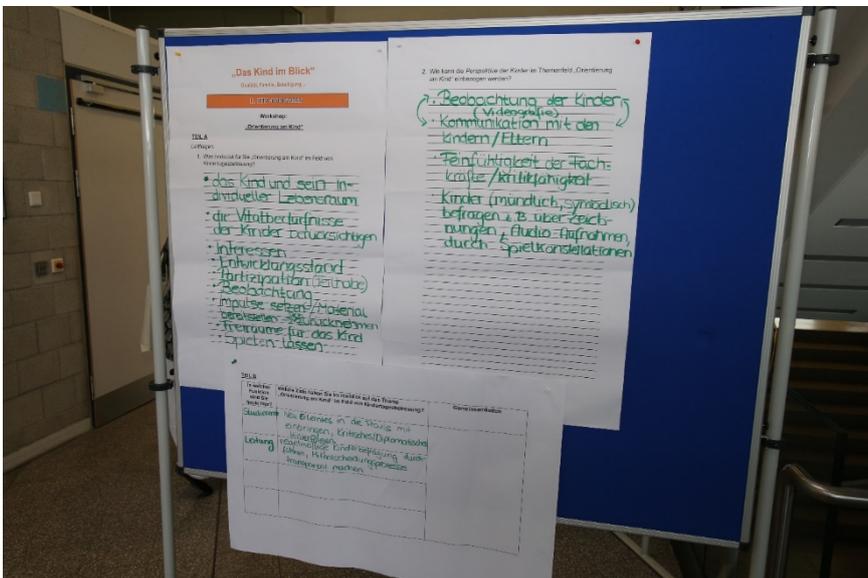
Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Beobachtung der Kinder (Videografie)

Kommunikation mit den Kindern/Eltern

Feinfühligkeit der Fachkräfte / Kritikfähigkeit

Kinder (mündlich, symbolisch) befragen, z.B. über Zeichnungen,
Audioaufnahmen, durch Spielkonstellationen



TEIL C

Ertwerfen Sie fünf Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder hinsichtlich der Qualität im Themenfeld „Orientierung am Kind“ konkret berücksichtigt und eingebracht werden kann.

Teil A Nr. 2
umsetzen!

TEIL D

Was ist für Sie darüber hinaus wichtig?

- Zeit nehmen zum Beobachten
- Diskussion im Team
- Offenheit
- Unterstützung d. Politik
- Geld (Material, Personal, Räumlichkeiten)
- gute Fortbildung!
- weitere Kita-Kongresse
- ländliche Kitas besser informieren und vernetzen (auch angeschrieben werden)

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 2: Eltern und Familien

Moderatorin: Annika Göbel-Reinhardt

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Umsetzung der Forderungen vorantreiben

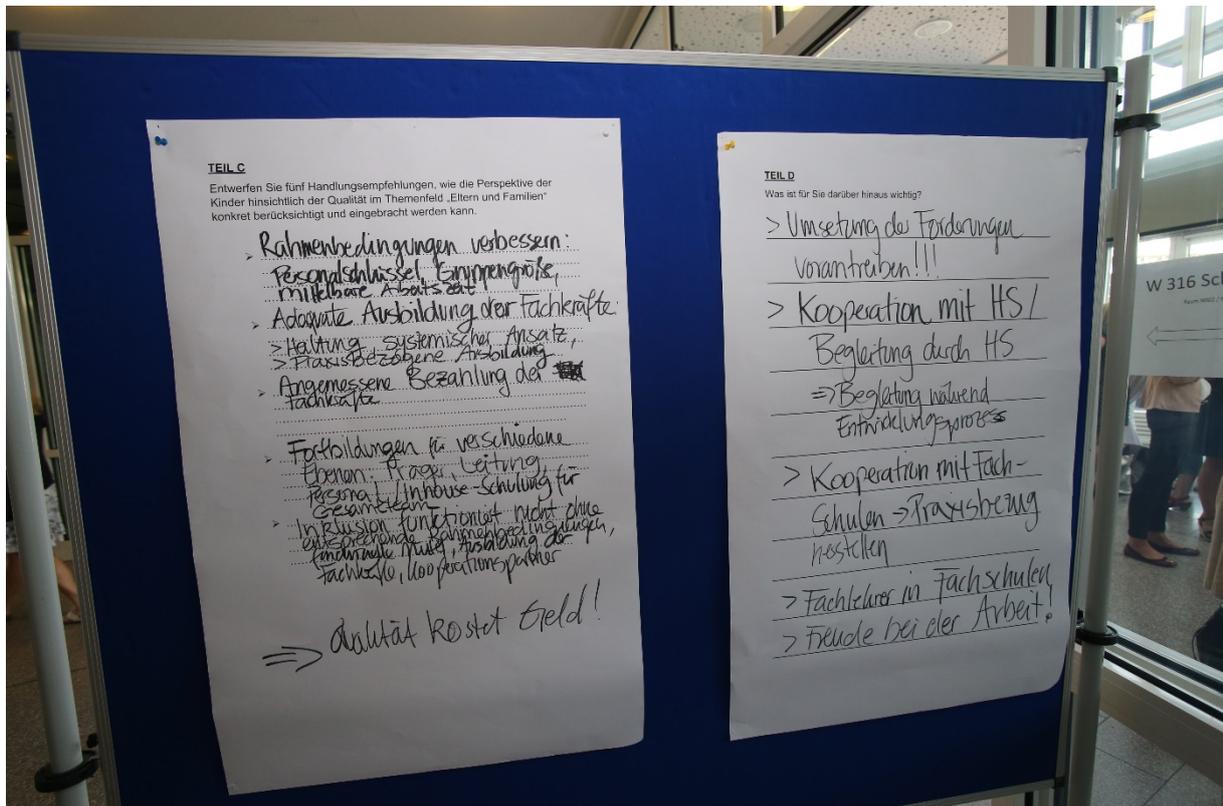
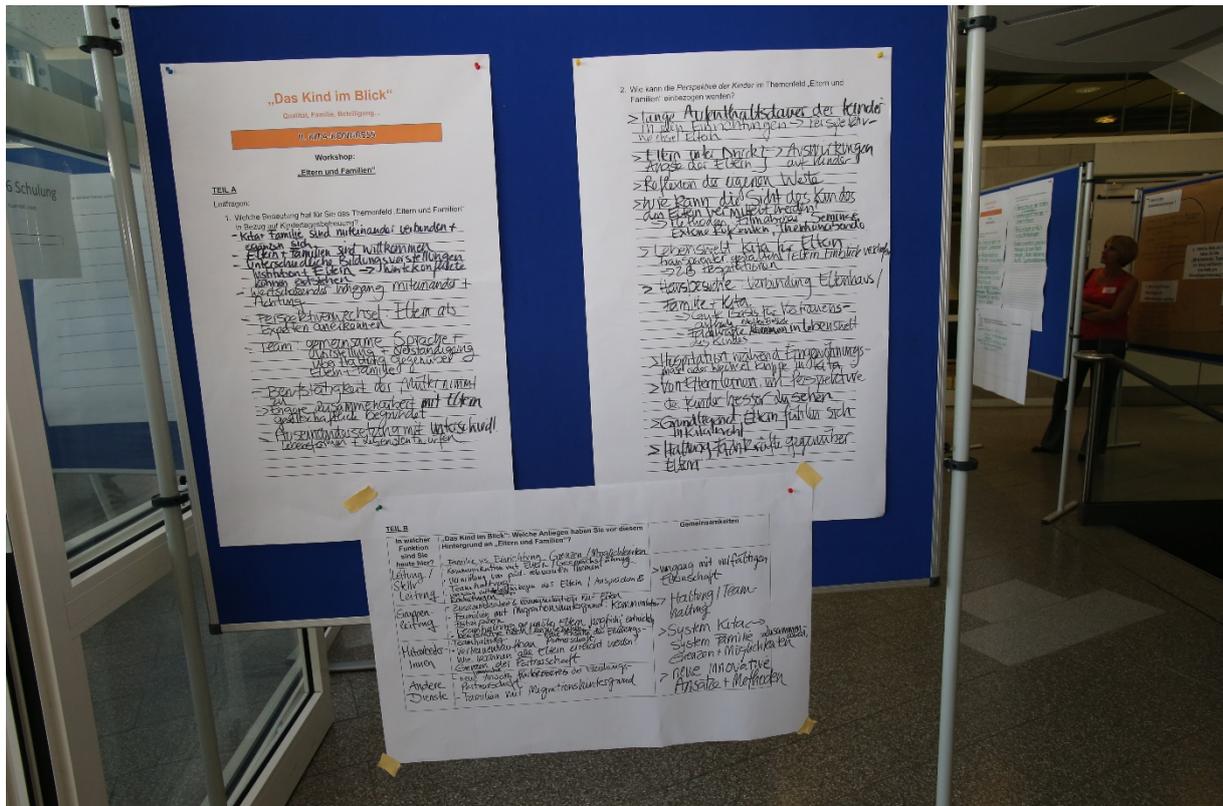
Kooperation mit HS / Begleitung durch HS (Begleitung während
Entwicklungsprozessen)

Kooperation mit Fachschulen / Praxisbezug herstellen

Fachkräfteweiterbildung

Freude bei der Arbeit





„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 3: Ermöglichung der Vielfalt von Welterfahrung und Förderung von Teilhabe aller Kinder

Moderatorin: Janina Gerdes

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Räume die die Selbständigkeit der Kinder fördern und unterstützen

Fachkräfte:

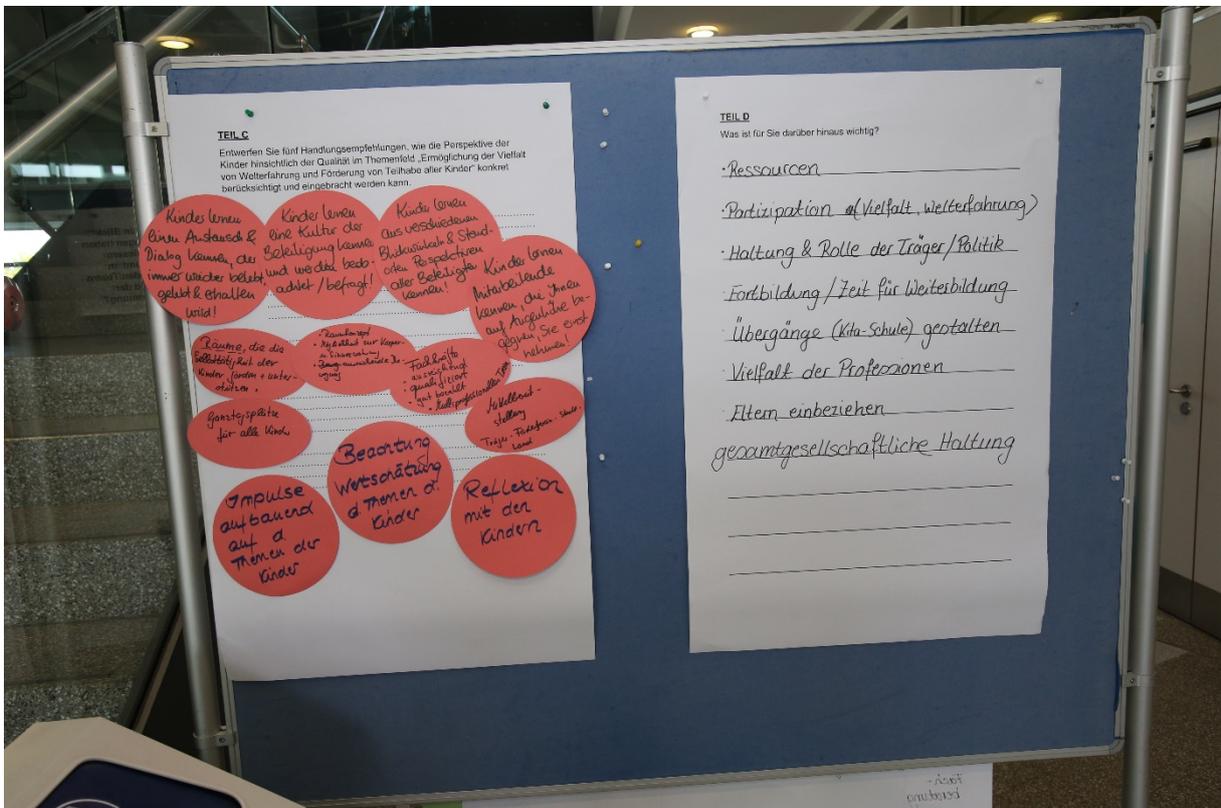
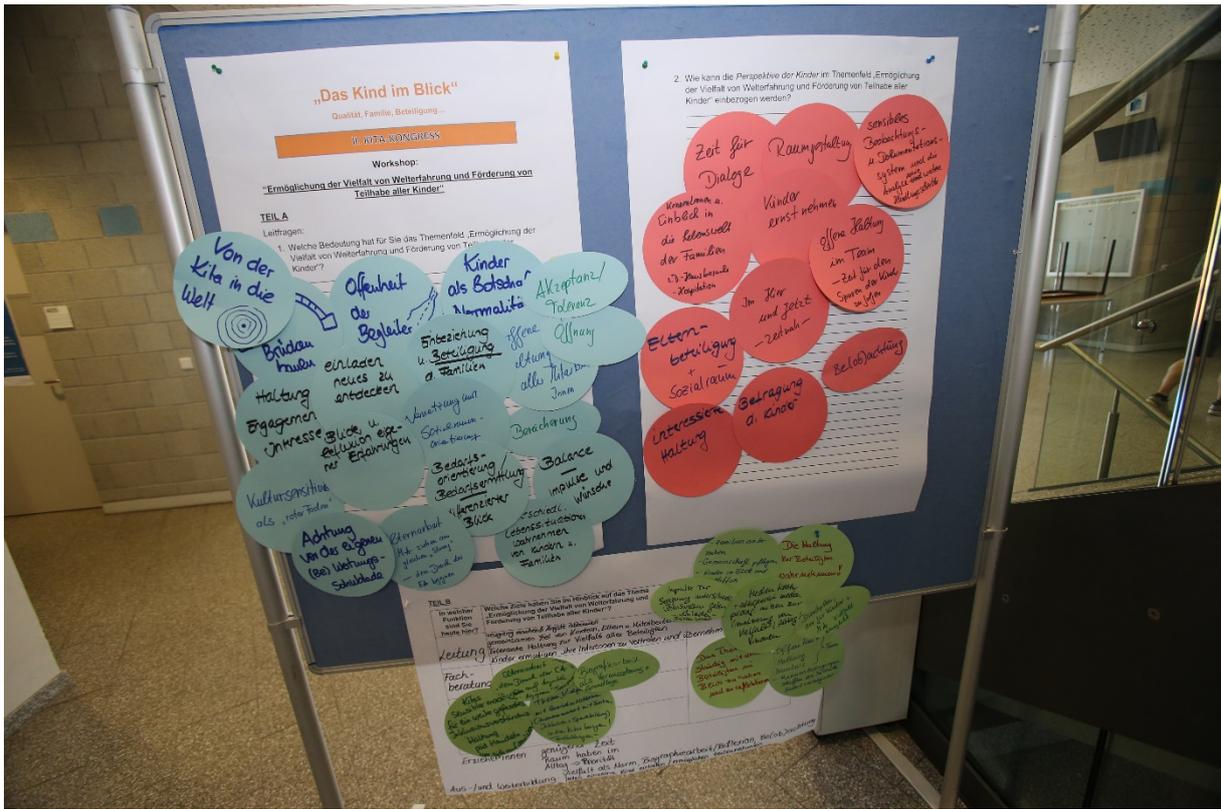
- ausreichend
- qualifiziert
- gut bezahlt
- Multiprofessionelle Teams

Mittelbereitstellung durch Träger, Förderverein, Stadt, Land

Reflexion mit Kindern

Ganztagsplätze für alle Kinder





„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 4: Leitbild/Konzeption

Moderatorin: Melanie Schmid

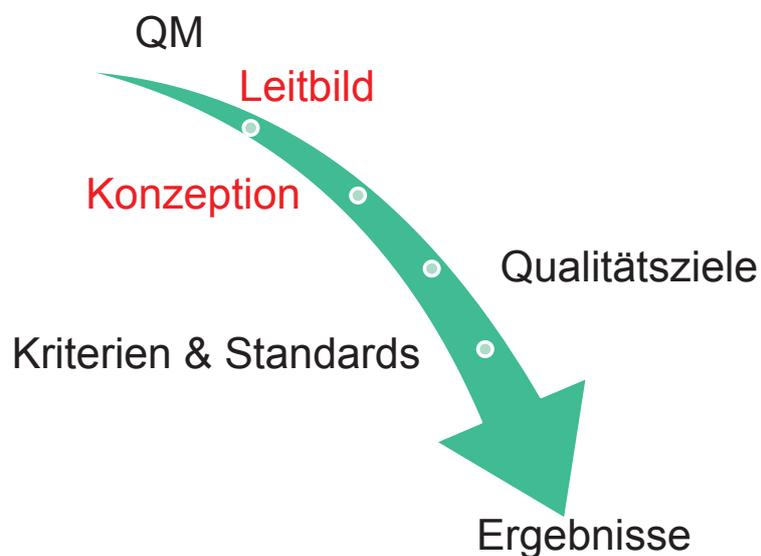


II. KiTa-Kongress „Das Kind im Blick“ Qualität, Familie, Beteiligung...

Workshop: Leitbild und Konzeption

Herzlich Willkommen!

Leitbilder & Konzeption als Teil von QM



Leitbilder in Organisationen

- Leitbilder befassen sich „mit den langfristigen, globalen Zielen und den langfristig gültigen Prinzipien, Normen und Spielregeln einer Organisation, die ihre Lebens- und Entwicklungsfähigkeit sicherstellen sollen.“ (Graf, Spengler 2000, S. 43)
- „Ein Leitbild beantwortet also die Frage nach dem Selbstverständnis und den Zukunftsvorstellungen einer Organisation.“ (Hess, u.a. 2007, S.61)

Rechtliche Grundlagen

§ 1 und § 22 Abs. 2 SGB VIII

§ 1 und § 2 Abs. 1 Satz 1 KitaG

(Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten)

Sinn und Nutzen von Leitbildern

- **Führungsinstrument**
Handlungsrahmen für die Organisation als Ganzes
- **Orientierungsrahmen**
Aussagen über Werte und Haltungen, die als richtig und gut empfunden werden
- **Instrument der Organisationsentwicklung**
Ausgangspunkt für Qualitätsentwicklung, Qualitätsziele und konkrete Handlungsschritte
- **Wirksamkeit nach innen und außen**
richtet sich an Mitarbeiter, Eltern und andere Kooperationspartner

Im Leitbild finden sich Aussagen zu:

- **Religiöser, weltanschaulicher und pädagogischer Orientierung des Trägers der Einrichtung**
- **Bild vom und Haltung zum Kind**
- **Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern**
- **Selbstverständnis der Zusammenarbeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern**
- **Orientierung und Verantwortung im Sozialraum**

Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz (2010) Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz

Konzeption:

Eine Konzeption ist „die Einrichtungsinterne, verbindliche schriftliche Fassung der bedeutsamen Grundsätze der Einrichtung. In diesem Sinne handelt es sich bei der Konzeption um ein Grundsatzdokument der Organisation, das Richtlinien oder Leitideen für konkrete Planung und Entscheidung enthält.“ (Schlummer, Schlummer 2003)

„Eine Konzeption ist eine reflektierte Antwort auf die spezifischen Einflussfaktoren in einer Kita, bzw. ihrer Trägerorganisation. Sie beschreibt ihre aufgabenbezogenen (pädagogischen) Ziele und entsprechende Umsetzungsschritte, ebenso Entwicklungsziele für die Zukunft der Einrichtung. Eine Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Bewusstmachung aller Beteiligten.“ (Hollmann, Bennstetter 2000)

Warum Konzeption?

Vorgabe des SGB VIII § 22a Förderung in Tageseinrichtungen

- (1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. **Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags** sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

Erteilung der Betriebserlaubnis SGB VIII § 45

„Der Träger der Einrichtung soll mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorlegen.“

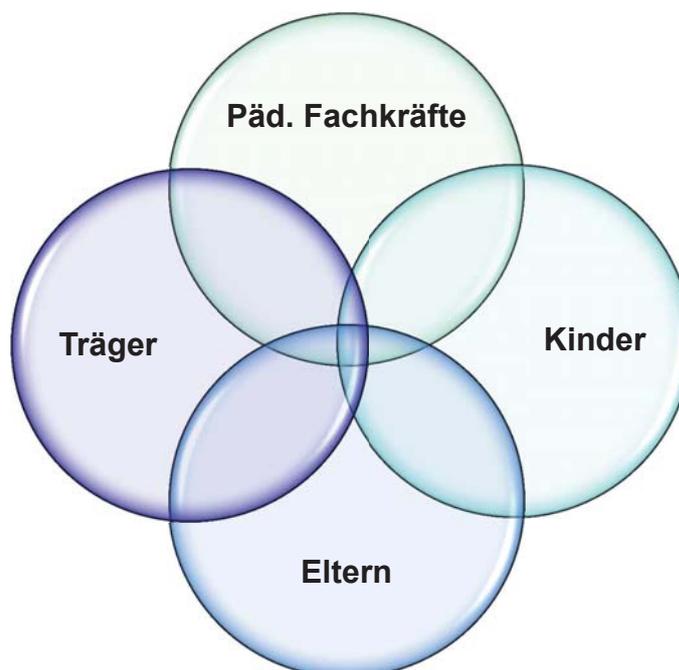
Ziele einer Konzeption

- Reflexion der Arbeit
- Überblick über frühkindliches Erziehungsfeld
- Standortbestimmung
- Konsensbildung & Entwicklung eines päd. Ansatzes
- Struktur durch Zielsetzungen & Leitlinien
- Information für Eltern, Interessierte, Kooperationspartner
- Information & Abstimmung mit dem Träger
- Orientierungshilfe für Mitarbeiter/innen und Bewerber/innen
- Professionalität & Qualitätssicherung

> Konzeption ist ein wesentliches Steuerungsinstrument sozialer Organisationen und ein Baustein im QM

Konzeption	Leitbild
Realität	„realistische Vision“
mittelfristig erreichbar	langfristig erreichbar
Aussagen zum konkreten Vorgehen, argumentativ	Aussagen über Werte und Haltungen
konkrete Handlungsziele, Profil	umfasst langfristige Ziele, Prinzipien, Normen und Spielregeln, Orientierungsrahmen
Handlungsgrundlage, verbindlich	moralische Verpflichtung
kennzeichnet die konkrete Ausrichtung der Tätigkeit, Grundsatzdokument	erfasst „Persönlichkeit“ der Organisation / betrifft die Gesamtentwicklung einer Organisation
Grundlage für Qualitätsziele & Ergebnisse	Grundlage für (Qualitäts-) Ziele und Konzeption

Leitbild & Konzeption- für wen?



Blickwinkel des Kindes?



- Bongrad B., Franz Schwarzkopf (2000). Viele Ideen - ein Profil. Methoden der Leitbildentwicklung und Zielbestimmung für engagierte Teams. 1. Auflage. München: Don Bosco.
- Hees, S. (2008). Konzeption und Konzeptionsentwicklung. Studienbuch 12 zum Bildungs- und Sozialmanagement. 2. Auflage. Koblenz: ibus-Verlag.
- Hees, S.,Weltzien, D.,Roth, X.,Richartz, K.-M.(2007). Qualitätsziele und Leitbilder. Studienbuch 4 zum Bildungs- und Sozialmanagement. 2. Auflage. Koblenz: ibus-Verlag.
- Fialka, V. (2009). Wie Sie Ihr Profil entwickeln und nach außen tragen. Leitbild und Profilentwicklung. Basiswissen kita management. Freiburg: Herder.
- Erath,P. (2001). Von der Konzeption zum Qualitätshandbuch. Weiterentwicklung und Qualitätssicherung in der Kita. München: Don Bosco
- Graf, P., Spengler, M.(2008). Leitbild- und Konzeptionsentwicklung. 5. überarbeitete Auflage. Augsburg: Ziel-Verlag.
- Groot-Wilken, B. (2009). Konzeptionsentwicklung in der KiTa. Vorbereiten Planen Durchführen. Freiburg im Breisgau: Herder
- Jacobs, D. (2009). Die Konzeptionswerkstatt in der Kita. Weimar, Berlin: Verlag das netz
- Krenz, A. (1996). Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte. Hilfen zur Erstellung und Überarbeitung von Einrichtungskonzeptionen. 2. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder
- Krenz, A. (2008). Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten. Troisdorf: Bildungsverlag EINS
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz (2010) Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.Cornelsen:Berlin
- Schlummer, B. Schlummer, W. (2003) Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten. München: Ernst Reinhardt
- Tietze, W. (Hrsg.), Dittrich, I., Grenner, K., Grott-Wilken, B., Sommerfeld V., Viernickel, S. (2007). 2. Auflage. Pädagogische Qualität entwickeln. Berlin: Cornelsen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Mitarbeit!

Melanie Schmid

schmidm@hs-koblenz.de

0261-9528213

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 5: Entwicklung von Basiskompetenzen

Moderatoren: Sandra Patting, Andy Schieler

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

(Selbst)Reflexion im Team mit den Kindern

Kinder Schritt für Schritt an Möglichkeiten der Partizipation heranführen

Respektvoller Umgang

Fachkräfteweiterbildung

Pädagogisches Konzept hinterfragen und überdenken



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 6: Sprachbildung

Moderatorin: Rosa Jorczig

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Einführung einheitlicher Qualitätsstandards

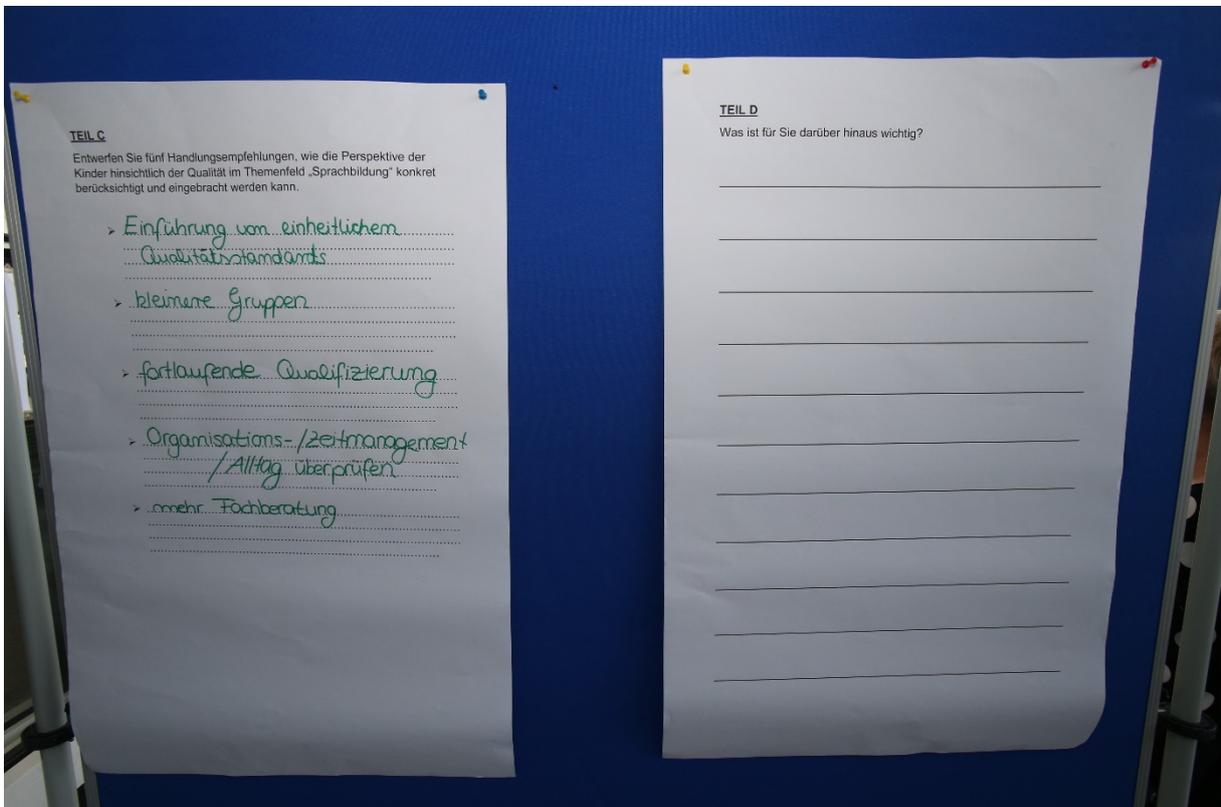
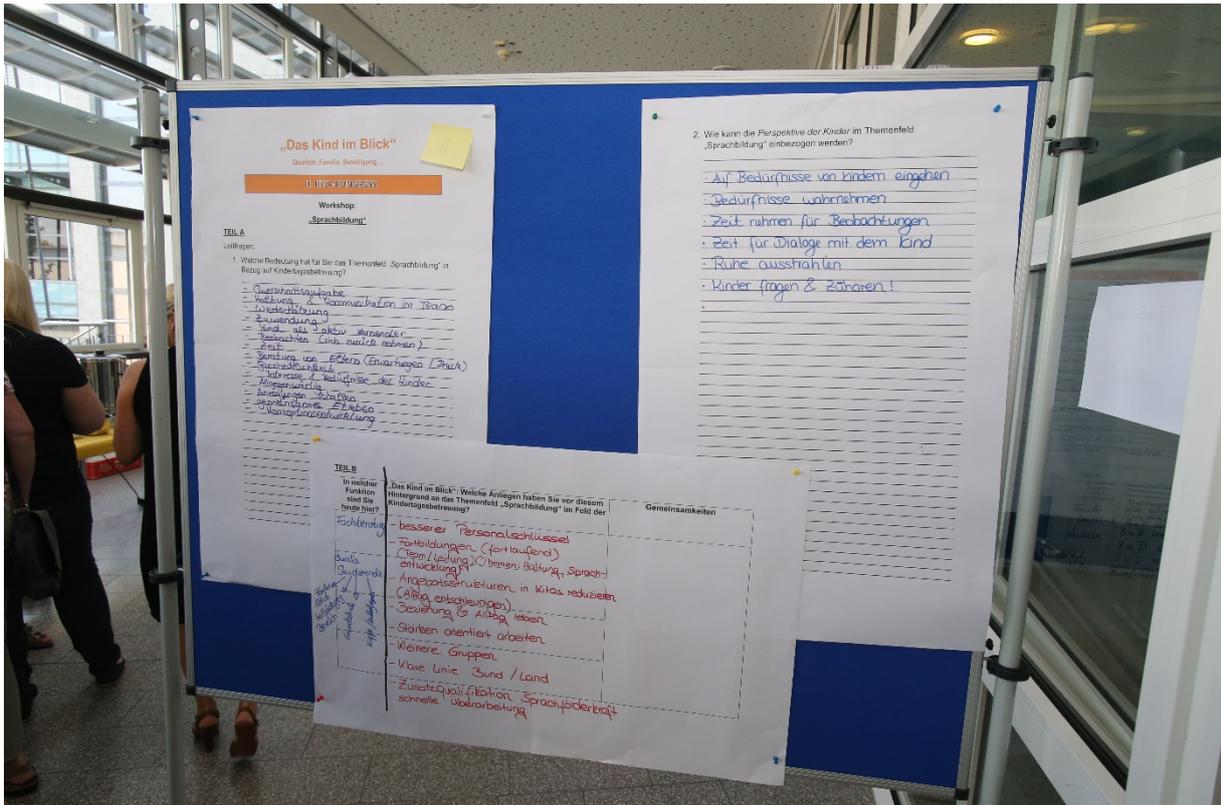
Kleinere Gruppen

Fortlaufende Qualifizierung

Organisations- / Zeitmanagement / Alltag überprüfen

Mehr Fachberatung





„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 7: Gestaltung von Übergängen

Moderatorin: Susanne Gimbel

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Regelmäßiger Austausch mit den Kindern (Kinderkonferenz)

Sensible und offene Haltung

Methodenvielfalt

Individuelles Zeitmanagement

Beziehungsangebote eröffnen



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop: „Gestaltung von Übergängen“

TEIL A
Leitfragen:
1. Welche Bedeutung hat für Sie die „Gestaltung von Übergängen“ in Bezug auf Kindertagesbetreuung?

in Interaktion treten mit dem Kind
Kommunikation

Wunsch des Kindes ernst nehmen
Bedürfnisse und Wünsche wahrnehmen
Bedürfnisse wahrnehmen

Kinderkonferenzen
Kategorien

individuelles Zeitfenster beim Übergang (intra) gestalten!
aktive Teilnahme
→ Hospitationen etc.

spielerische Verknüpfung
persönliches
Gespräch mit Freispiel
Was ist für Sie da?
Schwierigkeit
→ Ressourcen von Kind u. Eltern
Gestaltung
2,3 Tage - Grundschule

Rituale
kooperation mit Grundschule und Einrichtungen des Einzugsgebietes
„Schule als positiver Ort vermitteln“

Sanfter Übergang
Sensible Anbahnung
Sicherer Hafen sein für jedes einzelne Kind im Übergang, "da sein"
→ sichere Bindung an Bezugsperson
+ Sicherheit
+ Kind
+ Selbstvertrauen

Sichere Basis
→ intensive Begleitung (Kunstschul etc.)

Kommunikativer Austausch
Kita - Schule, Kita - Eltern

Kommunikativer Austausch
Kita -> Eltern

Rückhalt bieten für Eltern & Kinder

Hohe Transparenz innerhalb des Teams
Transparenz gegenüber Eltern

Angestrebte Gestaltung
Kontaktaufnahme mit den großen Kindern im Vorgeld

Aufgaben der endgültigen Begründungen (Angebot sagen ernst nehmen)
Transparenz für die Eltern

Eltern können sich mitbringen
+ Vertrauen
Eltern Team
Partnerschaftlich

NEU BLICK AUF KITA (SELBST)

TEIL C
Entwerfen Sie fünf Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder hinsichtlich der Qualität im Themenfeld „Gestaltung von Übergängen“ konkret berücksichtigt und eingebracht werden kann.

- **regelmäßiger Austausch**
mit dem Kind (Kinderkonferenz)
- **sensible und offene Haltung**
- **Methodenvielfalt**
- **individuelles Zeitmanagement**
- **Beziehungangebote eröffnen**

TEIL D
Was ist für Sie darüber hinaus wichtig?

TEIL B

In welcher Funktion sind...	Welche Ziele haben Sie im Hinblick auf das Thema „Gestaltung von Übergängen“ im Feld der Kindertagesbetreuung?
gleichberechtigte Teilhaber / Bildungspartner	angemessene Förderung Kinder und Jugend. Mitwirkung der Eltern des Kindes im Blick. Wie geht es?
Halbwegsicherheit	individuelles Wahrnehmen der Bedürfnisse
GUTE ZUSAMMENARBEIT	SAUBERE ÜBERGÄNGE
Hilfen für Eltern bei der Einbindung der Begabung des Kindes	Partizipation der Eltern
Partizipation des Kindes	Kinderkonferenz aufbauen lassen
Transparenz im Austausch oder Selbstvertrauen	Partizipation des Kindes

Gemeinsamkeiten

- Austausch
- gewürschte Kooperation
- Partizipation
- Kompetenz der Mitarbeiter

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 8: Kleinstkinder im Kindertagesstätten-System

Moderatorin: Erika Werner

Leider lag uns bis Redaktionsschluss keine Dokumentation zu diesem Workshop vor.

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 9: Kindertagespflege

Moderatorin: Heike Huf

**Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder
eingebracht werden kann**

Neues Landes- Kinderbetreuungsgesetz

Kindertagespflege in Rheinland-Pfalz im Gesetz regeln

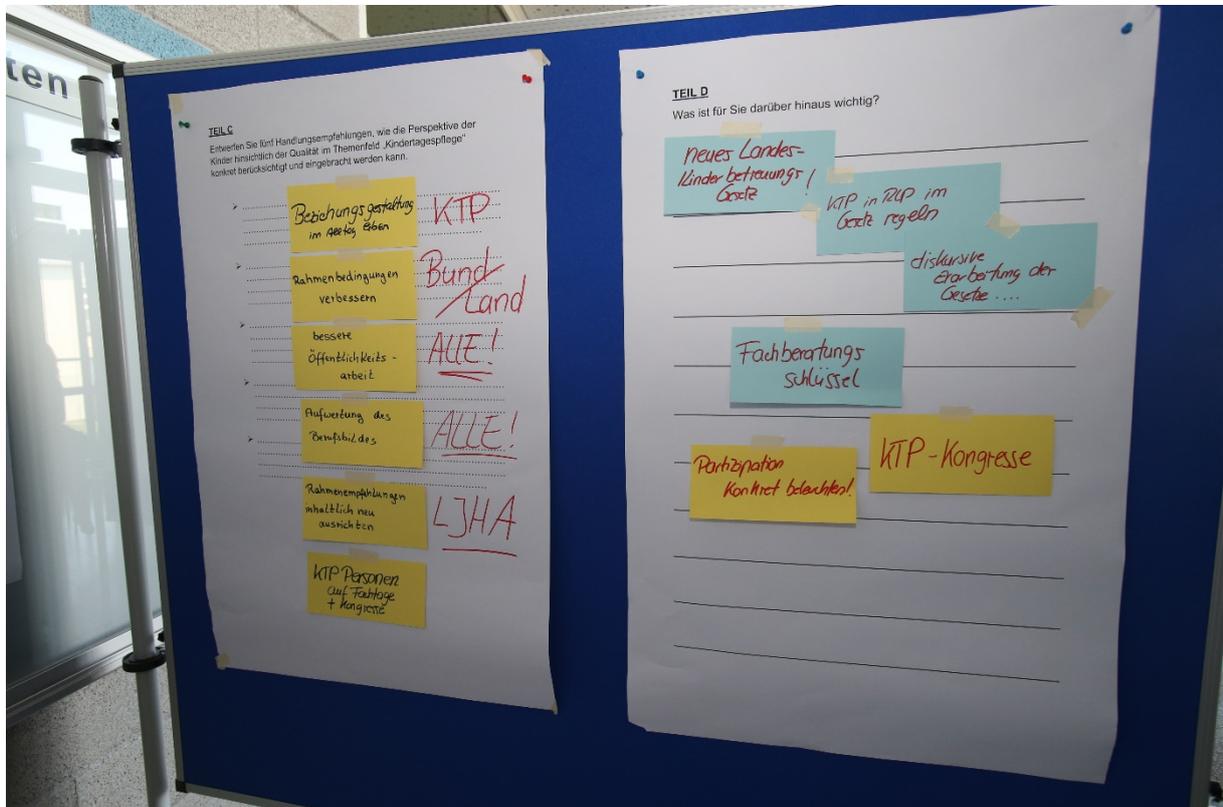
Diskursive Erarbeitung der Gesetze

Fachberatungsschlüssel

Partizipation konkret beleuchten

Kindertagespflege-Kongresse





„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 10: Beobachtung und Dokumentation

Moderatorin: Sylvia Herzog

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Gute Rahmenbedingungen

- Personalschlüssel verbessern
- Raumstandards
- Materielle Ausstattung
- Verfügungszeiten

Qualifizierung der Mitarbeiter*innen

- Ausbildung
- Fort- und Weiterbildung

Leitungsfreistellung

- Schlüsselrolle im Prozess von Beobachtung und Dokumentation

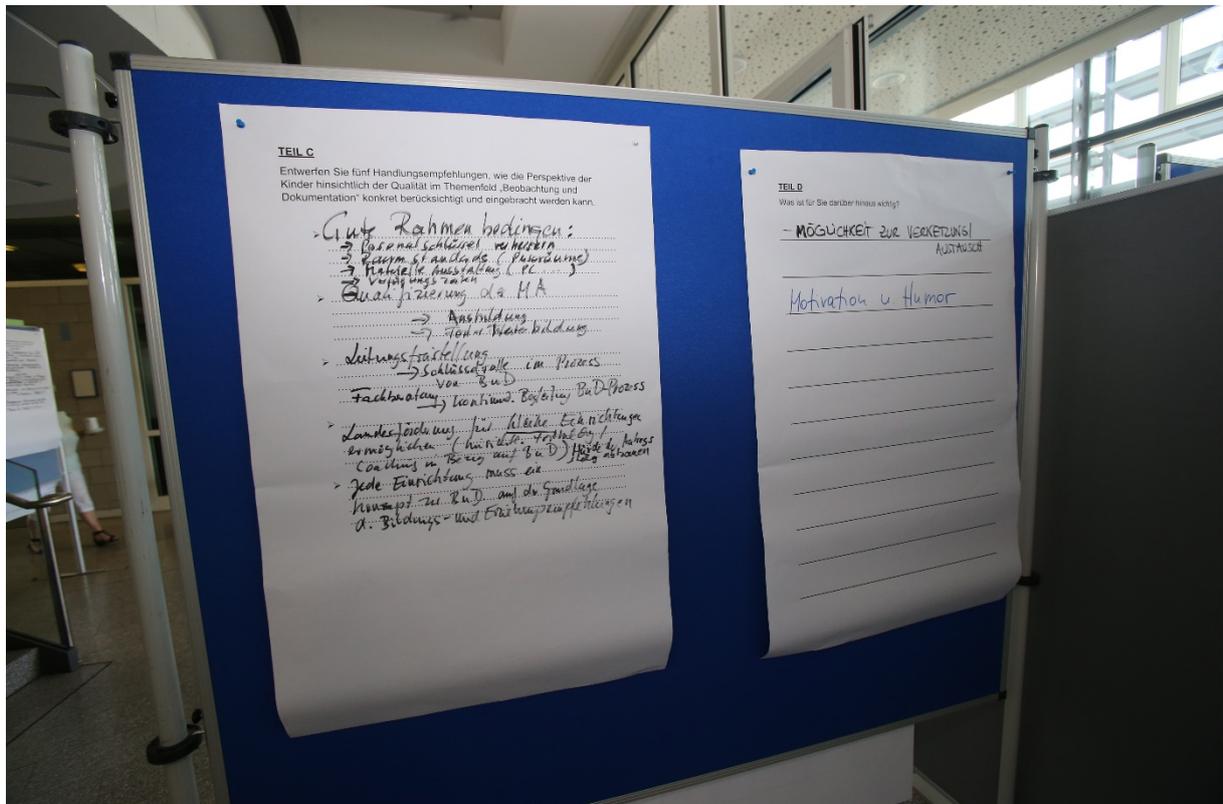
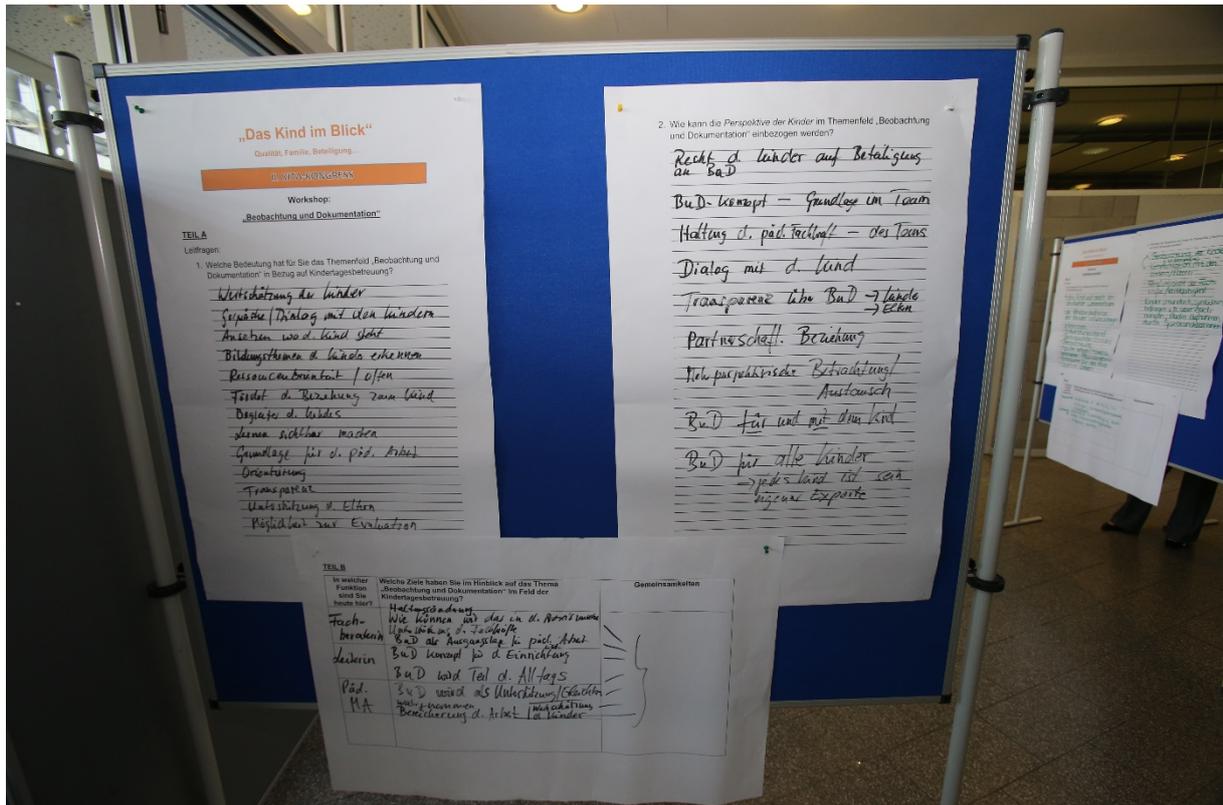
Fachberatung

- Kontinuierliche Begleitung des Beobachtungs- und Dokumentationsprozesses

Landesförderung für kleine Einrichtungen ermöglichen.

Jede Einrichtung muss ein Konzept zur Beobachtung und Dokumentation auf der Grundlage der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen erarbeiten.





„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 11: Inklusion

Moderatorin: Prof. Dr. Marion Felder

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Veränderte Aufnahmestruktur

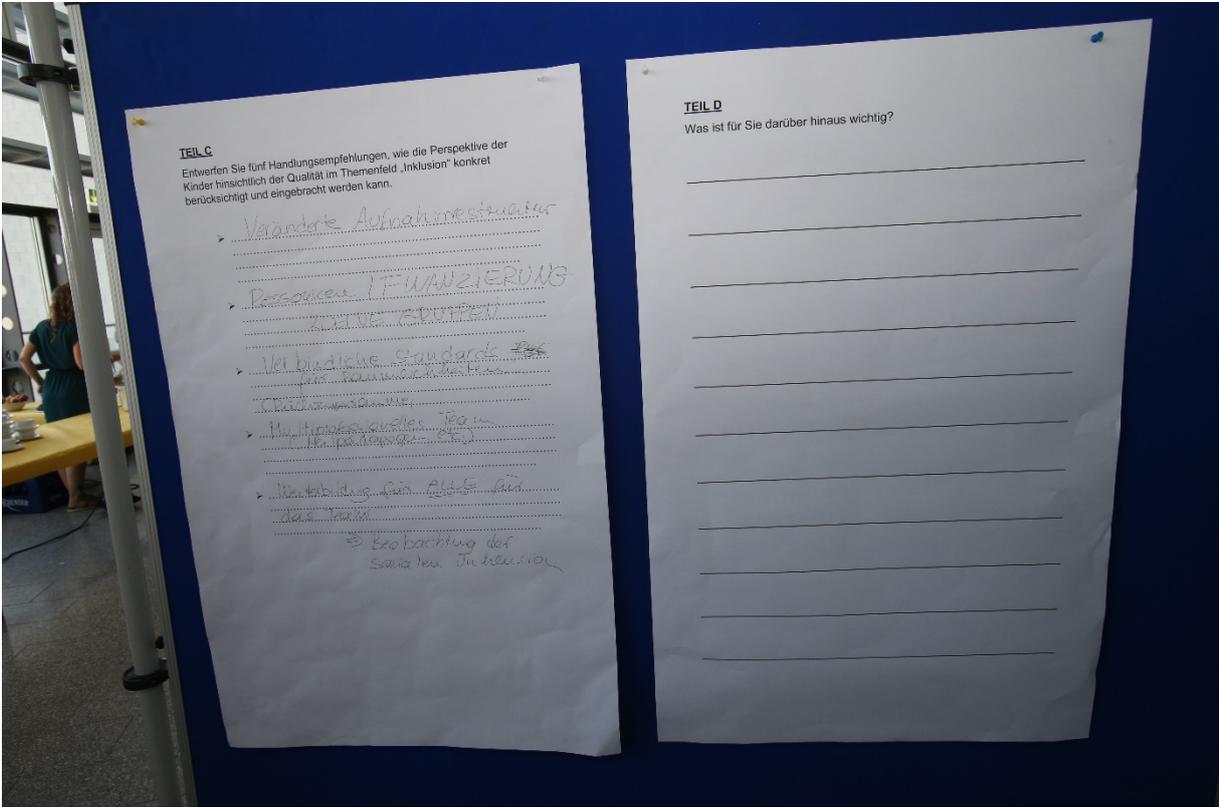
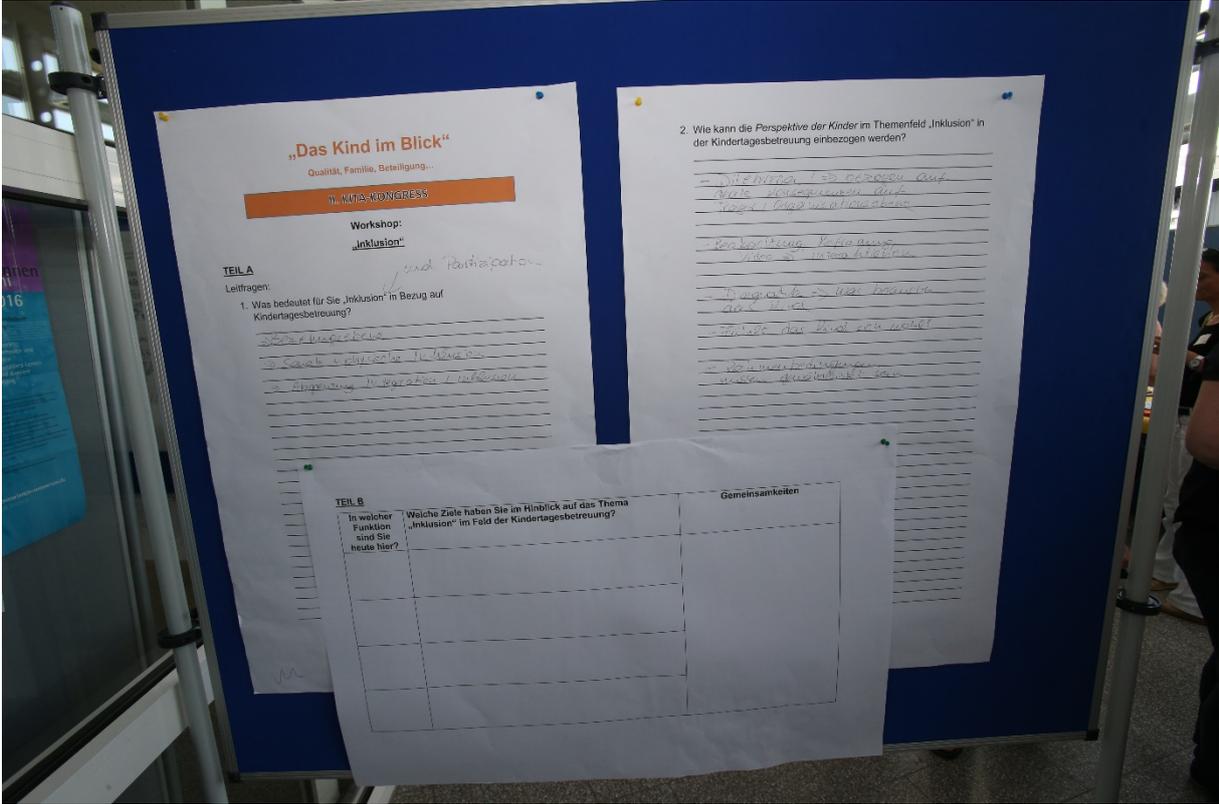
**Ressourcen/ Finanzierung
Kleine Gruppen**

Verbindliche Standards für Räumlichkeiten (Rückzugsräume)

Multiprofessionelles Team (Heilpädagogen etc.)

Weiterbildung für ALLE für das Team
- **Beobachtung der sozialen Inklusion**





„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 12: Sicherung des Kindeswohls

Moderator: Prof. Dr. Stefan Bundschuh

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Die strukturellen Gegebenheiten schaffen, dass das Kind sein Wohlempfinden vertreten kann

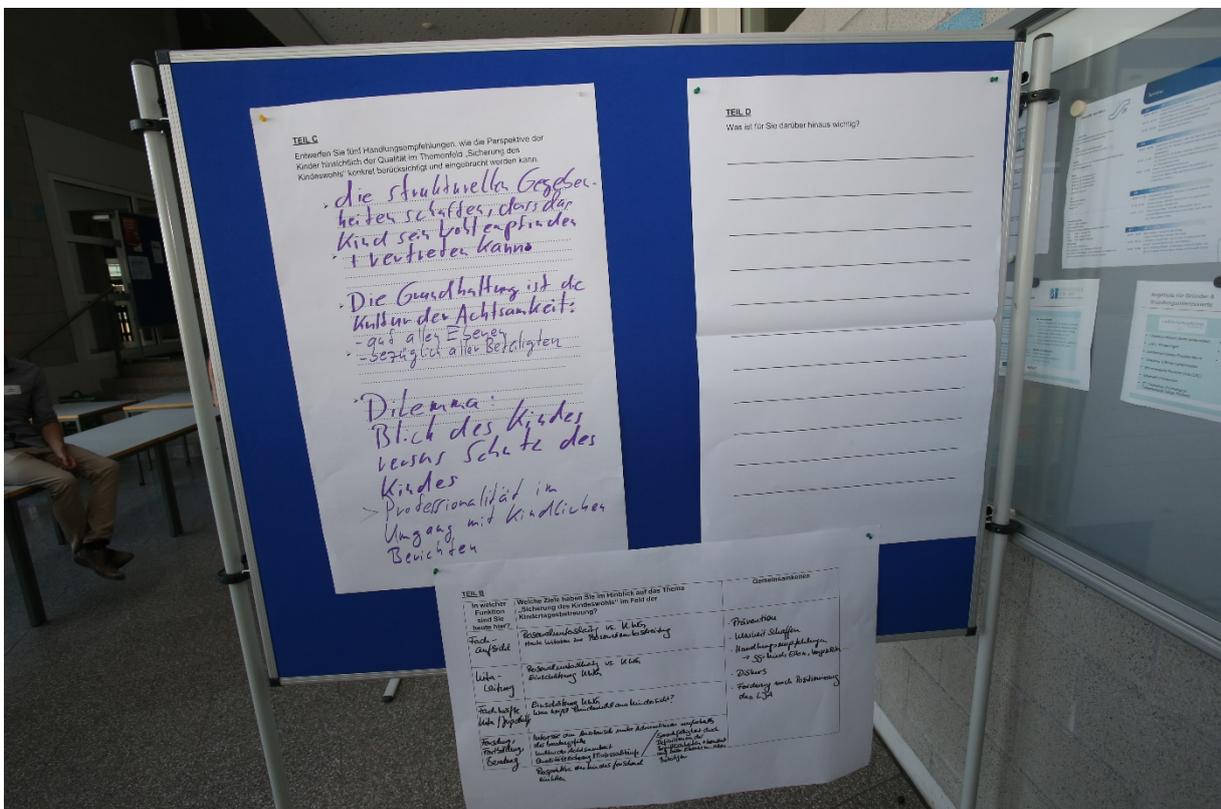
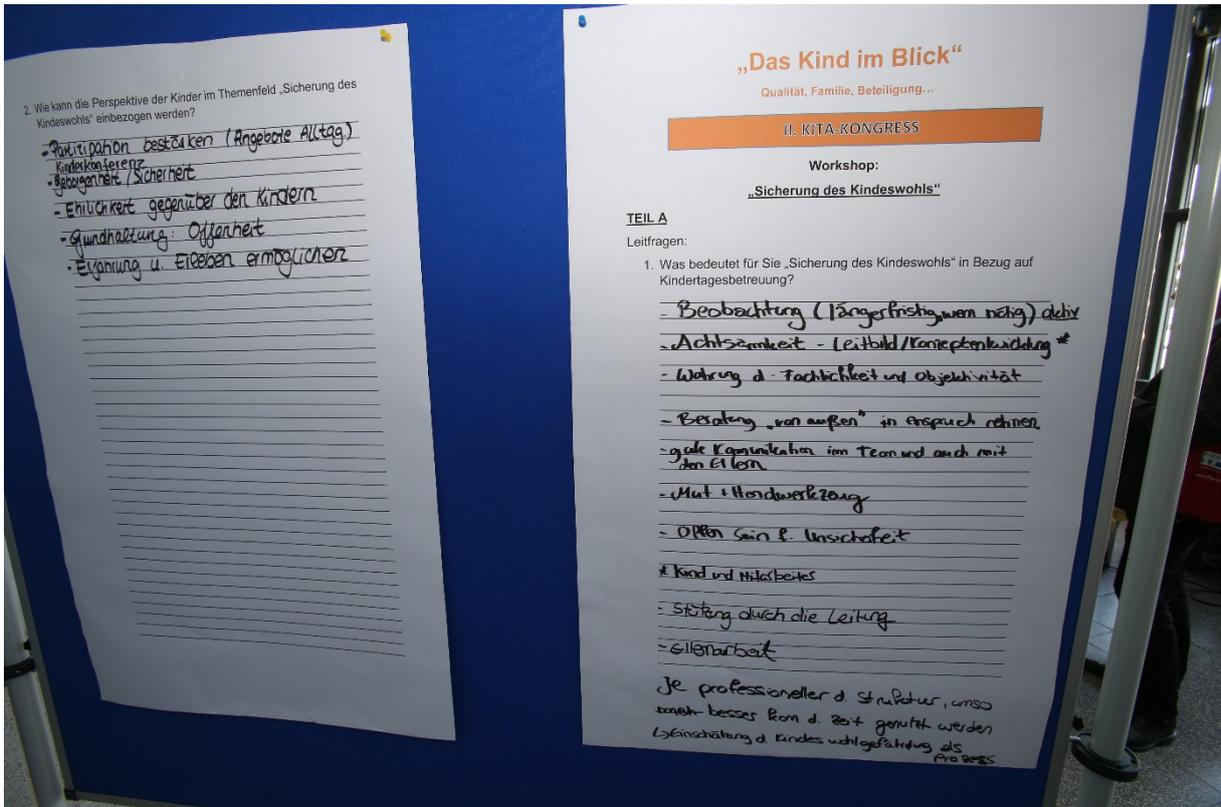
Die Grundhaltung ist die Kultur der Achtsamkeit:

- auf allen Ebenen
- bezüglich aller Beteiligten

Dilemma: Blick des Kindes versus Schutz des Kindes

Professionalität im Umgang mit kindlichen Berichten





„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 13: Mitarbeiter*innen/Team

Moderatorinnen: Sandra Wehrle und Alida Zannen

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Ausbildung der Erzieher*innen

- Praxis als fester Bestandteil der schulischen Ausbildung (Menschen aus der Praxis in den Unterricht).

Ausbildung aktualisieren/reformieren (den aktuellen Bedingungen anpassen) u.a. auch lernen mit Kindern zu reden/philosophieren).

„Verrückte“ Ideen von Kindern von der Fachpraxis aufgreifen und umsetzen.

Verbesserung der Rahmenbedingungen (Personal/Raum)

- Personal-Kind-Schlüssel deutlich verringern
- Großzügige Räumlichkeiten (m² Zahl – Empfehlungen berücksichtigen)

Kontinuierliche Vorgabe für verbindliche gemeinsame (Inhouseschulung) Teamfortbildung/Coaching mit finanzieller Sicherung + anschließender Prozessbegleitung.

Einheitliche aktuelle Standards für Fachberatung.

Trägerqualität in den Blick nehmen.



➤ Was ist das bedeutsame/relevante ?

Ermöglichen von Strukturen-Partizipation erlauben
 Kennenlernen u. Üben ^{von} Selbstbestimmung
 u. Mitwirkung
 Signale der Kinder wahrnehmen
 - Wahrfinden
 - Experimentieren/Entdeckungsprozesse
 Mitarbeiter sollen Partizipation erleben um dies den Kindern vermitteln zu können
 Zeit!

➤ In welcher Rolle sehen Sie sich?

- Impulsgeber/in
- Berater/in
- Unterstützung
- Führung
- Moderator/in

1. Welche Bedeutung haben für Sie „Mitarbeitende / Team“ in Bezug auf Kinder innerhalb von Kindertagesbetreuung?

➤ Was macht Ihrer Meinung nach Mitarbeitende wichtig?

Anspruchsbewusstsein d. Kinder
 Bezugspersonen, „sicherer Hafen“
 Orientierung
 Rolle, Erregungsfragen, Weiterentwicklung von Konzepten

➤ Was denken Sie, sind Ihre Aufgaben?

Dienstplan gestalten
 Motivation zu Fortbildungen
 Gestaltung von Beziehungen
 Gespräche

Teil A / Workshop 13

➤ Was ist das bedeutsame/relevante ?

- Wertschätzende Haltung
- Empathie
- Feingefühligkeit
- Selbstreflexion
- Fachlichkeit
- Kultursensibilität
- gutes „Teamwork“

➤ In welcher Rolle sehen Sie sich?

Leitung: - gesellschaftspolitische Entwicklungen wahrnehmen,
 - die Entwicklung der Kita forcieren
 ↓
 - MitarbeiterInnen motivieren
 - Teamentwicklung

MA: - Zusammenarbeit mit den Kollegen/innen
 - Absprachen, Teamgespräche
 - Beobachtungen, Austausch Kolleg. Beratung

Fachberatung: Teams begleiten / unterstützen

1. Welche Bedeutung haben für Sie „Mitarbeitende / Team“ in Bezug auf Kinder innerhalb von Kindertagesbetreuung?

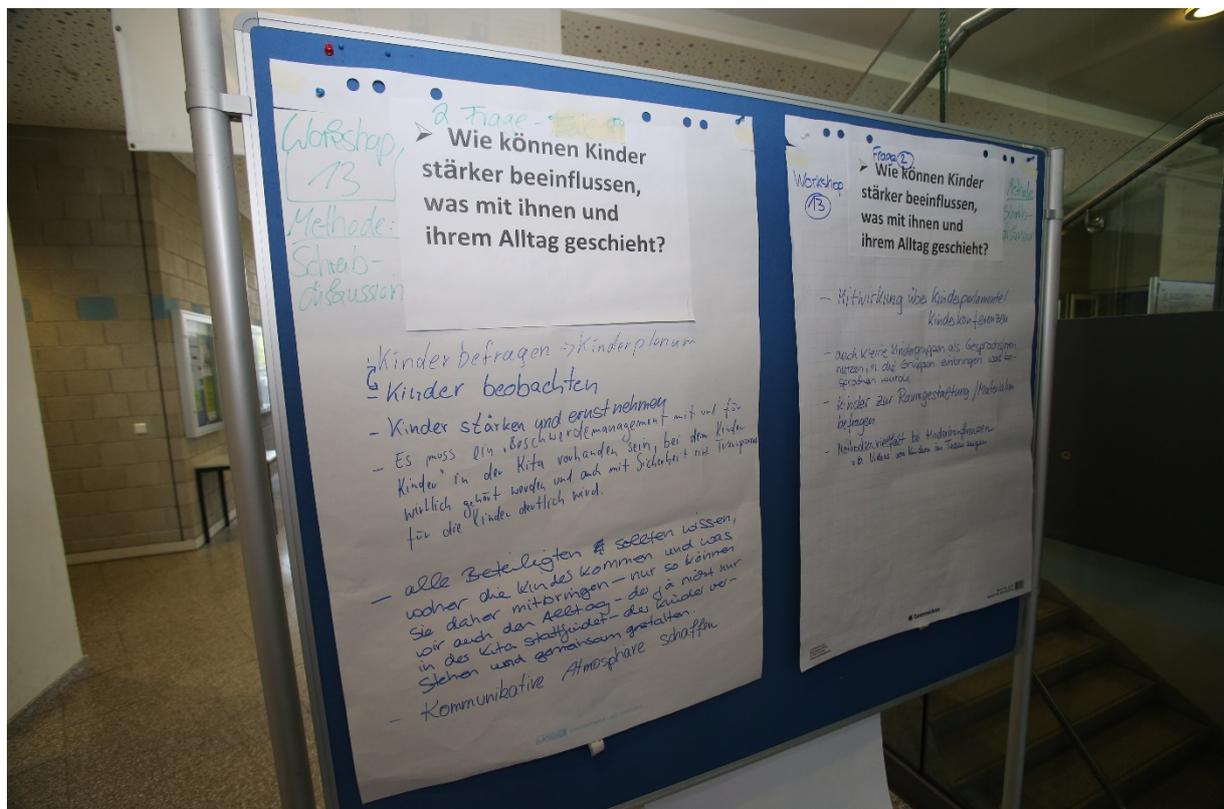
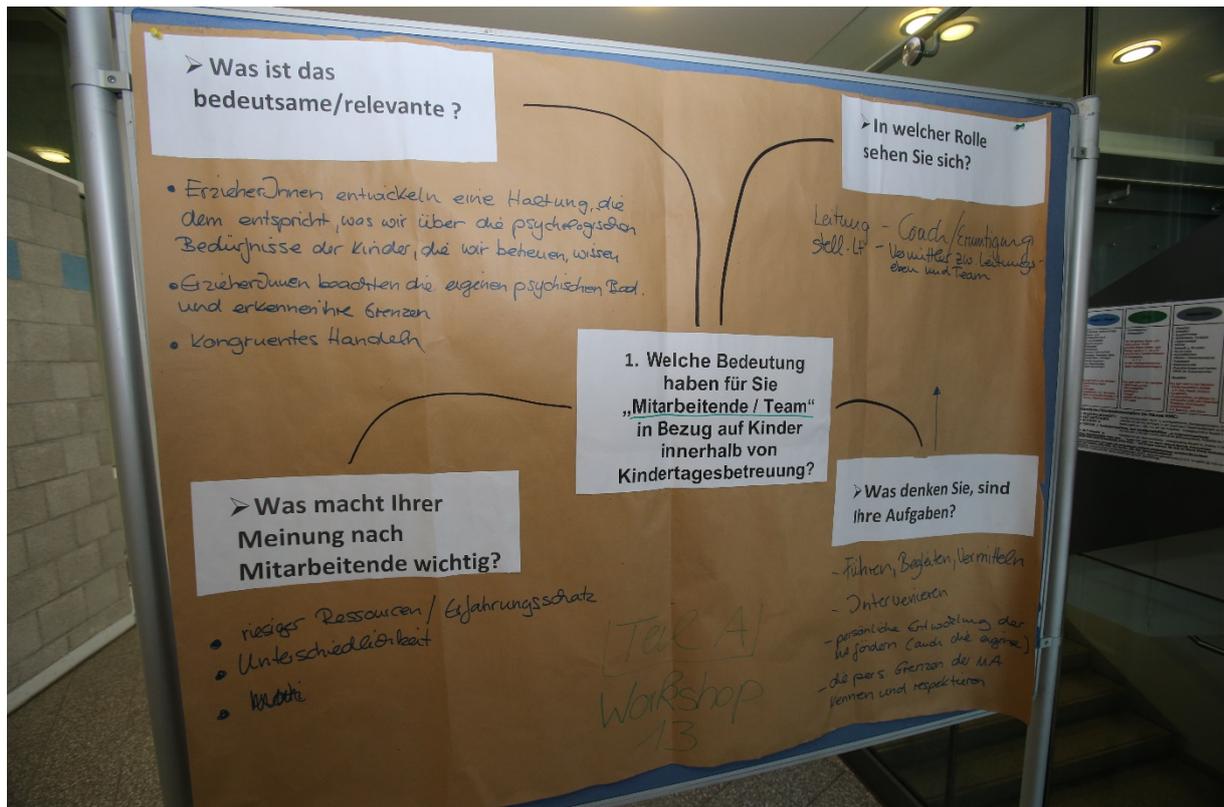
➤ Was macht Ihrer Meinung nach Mitarbeitende wichtig?

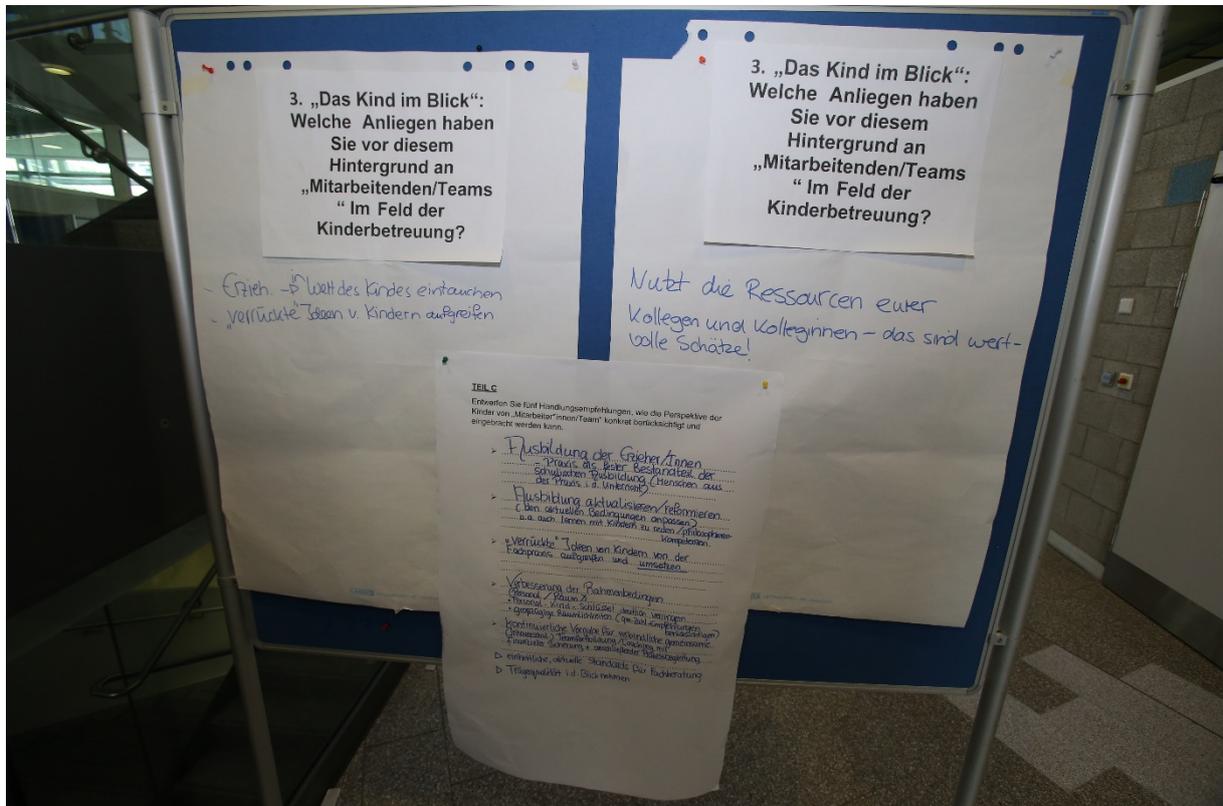
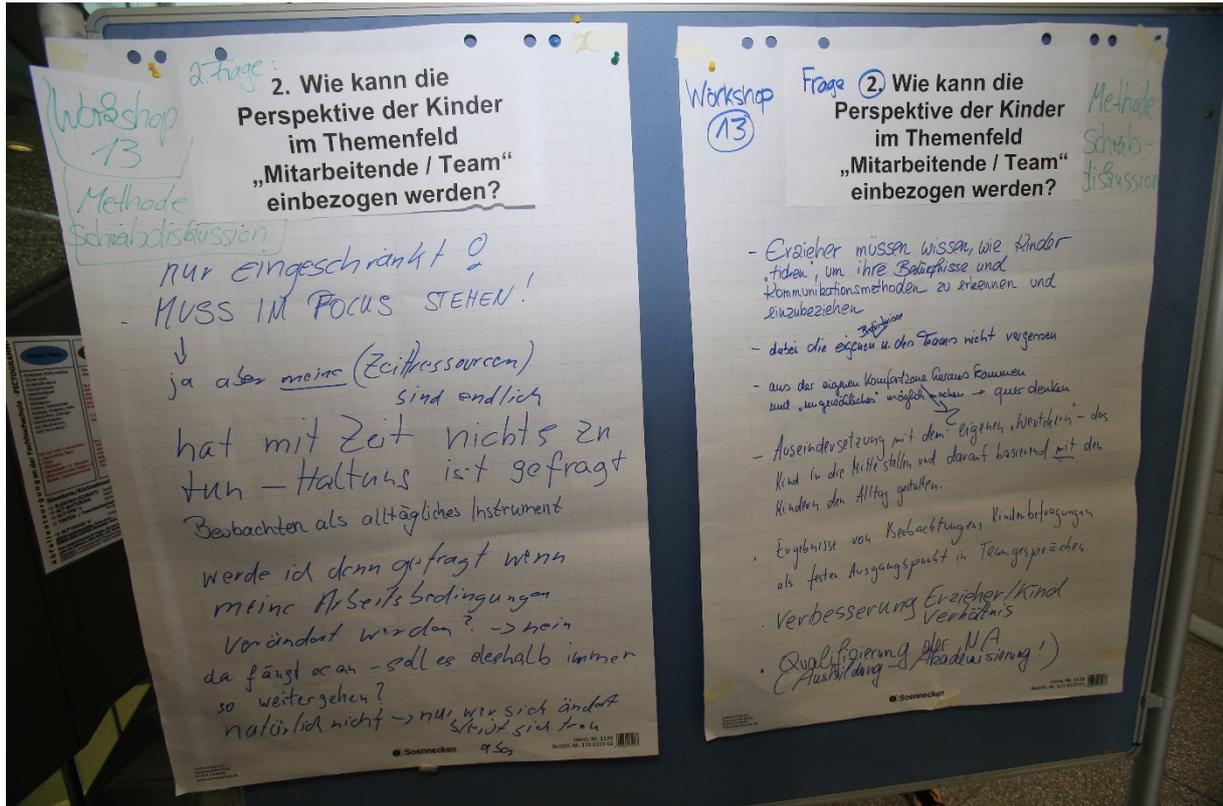
- MA brauchen vorzuziehende Haltung
- MA bauen Beziehung auf
- Bildung braucht Beziehung

➤ Was denken Sie, sind Ihre Aufgaben?

- Mitarbeiterführung
- Fortbildungsplanung / -fortführung
- Konzeptionsentwicklung / -fortführung
- Ressourcen der MA finden + einsetzen
- Teampflege / Gesundheitsmanagement

Teil A / Workshop 13





Wir machen mit!



Workshop
Mitarbeiter/Innen/Team
II. Kita-Kongress am 14.09.2016



Kinder sind von Beginn an kompetente Lerner: sie nutzen Hilfsmittel

Sie erkennen
Muster/Regelhaft

Sie ahmen nach
Ausprobieren durch Versuch
und Irrtum

Sie setzen Signale
nach Unterstützung

Sie verstehen schon früh
soziale Hinweisreize

Sie vermeiden
Langeweile

Sie vermeiden
Überforderung

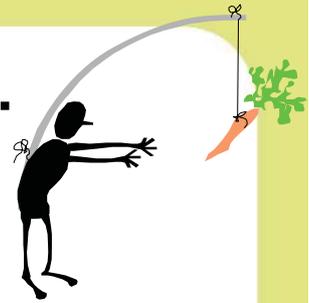
Sie brauchen
keine
Anleitung

Sie holen
sich selbst
soziale Unter-
stützung

Sie bringen
sich selbst
in die
Heraus-
forderung



Ich mache etwas, weil...



Fremd-
bestimmung

Selbst-
bestimmung



... ich sonst
Ärger
bekomme

... ich mich
dazu
verpflichtet
fühle

... es mir
wichtig ist

... ich es will

extrinsisch

intrinsisch



A.Zaanen/S.Wehrle

Studien von E. Deci & R. Ryan, u. a. 1985
*Intrinsic motivation and self-determination in human
behavior*

II. Kita-Kongress 14.09.2016

3

Bedürfnisse von Kindern....

**Neben physische Grundbedürfnisse haben
Kinder (drei) psychische Grundbedürfnisse
wie.....**

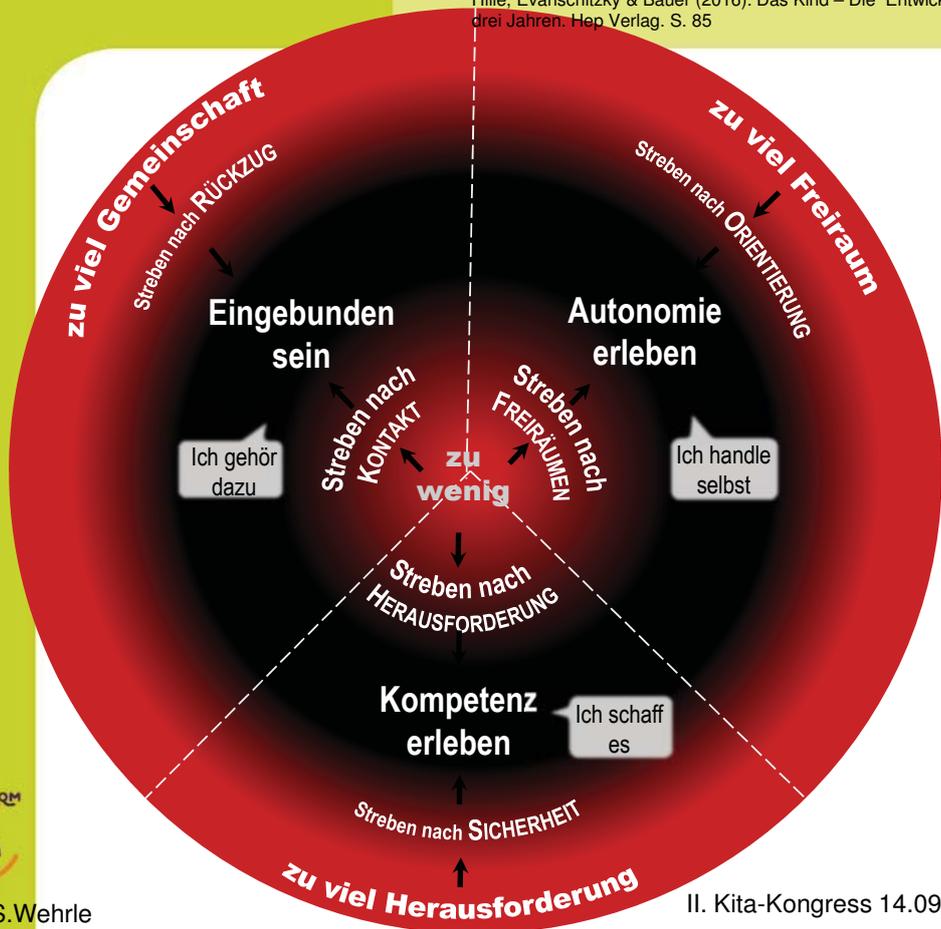


A.Zaanen/S.Wehrle

II. Kita-Kongress 14.09.2016

4

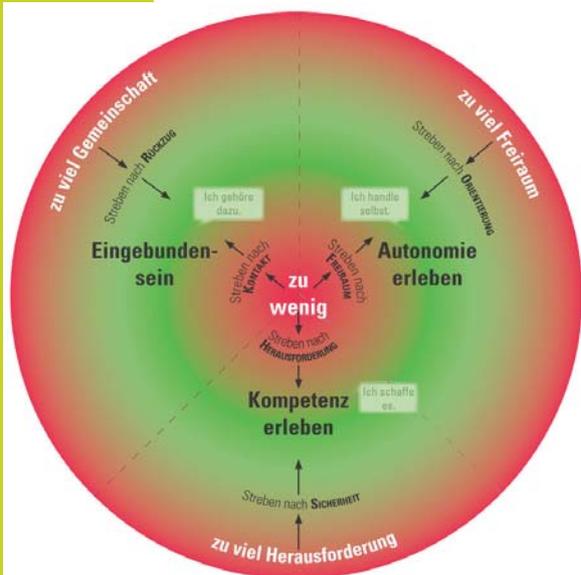
98



A.Zaanen/S.Wehrle

II. Kita-Kongress 14.09.2016 5

Handlungsleitende Motive bei den psychischen Grundbedürfnissen



Ist ein Bedürfnis ins Ungleichgewicht geraten, strebt das Kind nach Ausgleich:

- Zu viel Freiraum (also ein Übermaß an **Autonomie**) veranlasst das Kind dazu, Orientierung zu suchen
- Zu wenig Autonomie/Selbstbestimmung lässt das Kind Freiräume suchen
- Ist eine Situation überfordernd, also die Herausforderung zu groß, strebt das Kind nach Sicherheit
- Ist das Kind unterfordert, sucht es die Herausforderung.
- Beides entsteht aus dem Mangel an **Kompetenz**
- Fühlt sich das Kind zu wenig **eingebunden**, sucht es Kontakt
- Ist das Gemeinschaftserleben zu groß, zieht es sich zurück.



A.Zaanen/S.Wehrle

Die Fachkraft in der Kita: eine Bezugsperson

- **Aufbau und Gestaltung** der Beziehungen zwischen Fachkraft und Kind ist geprägt von einem **intensiven Wechselspiel unterschiedlicher Signale** auf beiden Seiten
- **Räume, Materialien, andere Kinder** spielen von Beginn an mit
- Es geht um **Verlässlichkeit und Feinfühligkeit**: Die Fachkraft lernt die **Signale des Kindes** zu deuten und berücksichtigt dabei den **kulturellen Hintergrund** des Kindes
- Die Fachkraft hat im Blick, dass mögliche Unsicherheiten, Irritationen, evtl. Ängste des Kindes Signale dafür sind, dass es sich in diesem Moment nicht kompetent genug fühlt, die Situation zu meistern. Um wieder „Boden unter die Füße zu bekommen“, helfen dem Kind andere Kinder, vertraute Räume, vertrautes Spielzeug, vertraute Interaktionen oder auch die Bezugsperson.
- Was welches Kind braucht, um sich wieder kompetent zu erleben, bleibt die zu klärende Frage in jeder Situation. Ein Kind auf den Arm zu nehmen, mit ihm in engen körperlichen Kontakt zu gehen, *kann* für das eine Kind passend sein, für das andere ist es nicht notwendig, ihm reicht sein Kuscheltier.



A.Zaanen/S.Wehrle

II. Kita-Kongress 14.09.2016

7



A.Zaanen/S.Wehrle

II. Kita-Kongress 14.09.2016

8

100

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 14: Leitung

Moderatorin: Alexandra Ulrich-Uebel



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 15: Träger

Moderator: Prof. Dr. Ralf Haderlein

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Einbezug von Kindern (z.B. Gestaltung des Aussengeländes)

Arbeit mit Kindern verbessern (pädagogisches Coaching)

Eltern und Kinder gleichzeitig im Blick haben

Kompetentes Trägersystem (Kooperation, Vernetzung)

Träger als Vorbild



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop:
„Träger“

TEIL A

Leitfragen:

1. Welche Bedeutung haben „Träger“ in Bezug auf Kinder innerhalb von Kindertagesbetreuung?

- Professionalität v. Trägern
- Kontinuität in der Arbeit v. Trägern
- Fürsorgepflicht gg. d. Kindern

2. Wie kann die Perspektive der Kinder von „Trägern“ einbezogen werden?

- Einbezug v. Kindern z.B. Gestaltung v. Außengelände
- Ansatz mit Kindern besser ermöglichen z.B. päd Coaching
- Eltern und Kinder gleichzeitig im Blick haben
- Erwartungen d. Kinder berücksichtigen → Rahmenbedingungen Organisation, Finanzierung, Umfeld
- Kompetentes Trägersystem
↳ Kooperation, Vernetzung
- Träger als Vorbild

Prof. Dr. Ralf Haderlein

Workshop „... das Kind im Blick.“

Focus Träger

II. Kita-Kongress RLP

HS Koblenz

IBEB – Prof. Dr. Ralf Haderlein

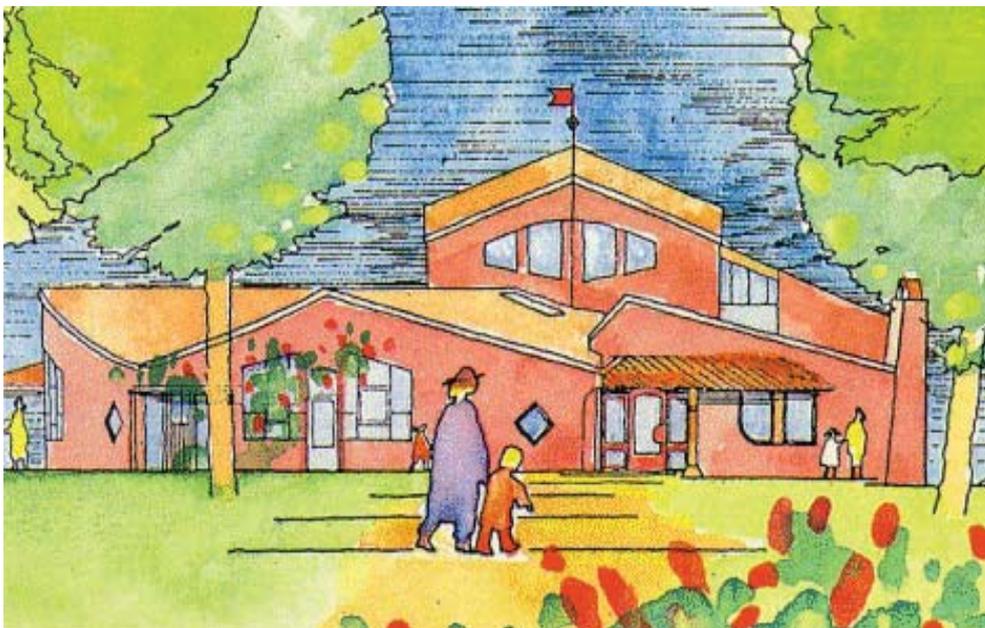
1

Die Kita von Morgen

Ein Familienzentrum?! Ein Netzwerker?!

Teil der Kirchengemeinde?!

DIE Chance zur Gemeindeentwicklung?!



Was ist das Ziel einer Kindertagesbetreuung?

- Betreuung, Erziehung, Bildung von Kindern, Eltern, Familien, Umfeld, Gemeinden?
- Optimales Dienstleistungsangebot, ein familienunterstützendes Angebot für Eltern und Familien?
- Familieninklusion?
- ...

Zieldimensionen

- Erfüllung des gesellschaftlichen, trägerspezifischen und kommunalen Anspruches
 - Erfüllung elterlicher und unternehmerischer Ansprüche: Inhalt, Betreuungszeit, Betreuungformen
 - Finanzierungsmöglichkeiten: Kommune, Land, Bund, Eltern, Träger
 - personelle, sachliche und organisatorische Umsetzungskompetenz und –möglichkeit
- unter knappen Ressourceneinsatz optimale Zielerreichung

Gesellschaftlicher Auftrag

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe SGB VIII

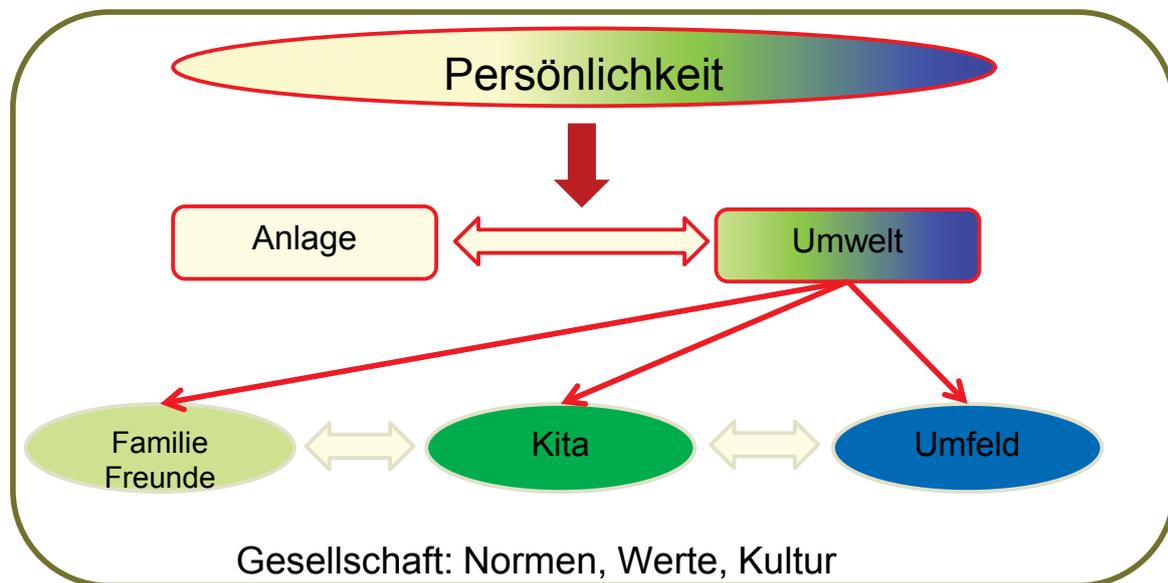
(1) Jeder junge Mensch hat ein **Recht** auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Gliederung

1. Grundlage kindlicher Entwicklung
2. Das Profil einer Einrichtung
3. Verantwortung des Trägers

1. Grundlage kindlicher Entwicklung

Ziel: eigenständige, gesellschaftsfähige Persönlichkeit;



Grundlage: Beziehung, Motivation, Eigeninteresse

IBEB - Prof. Dr. Ralf Haderlein

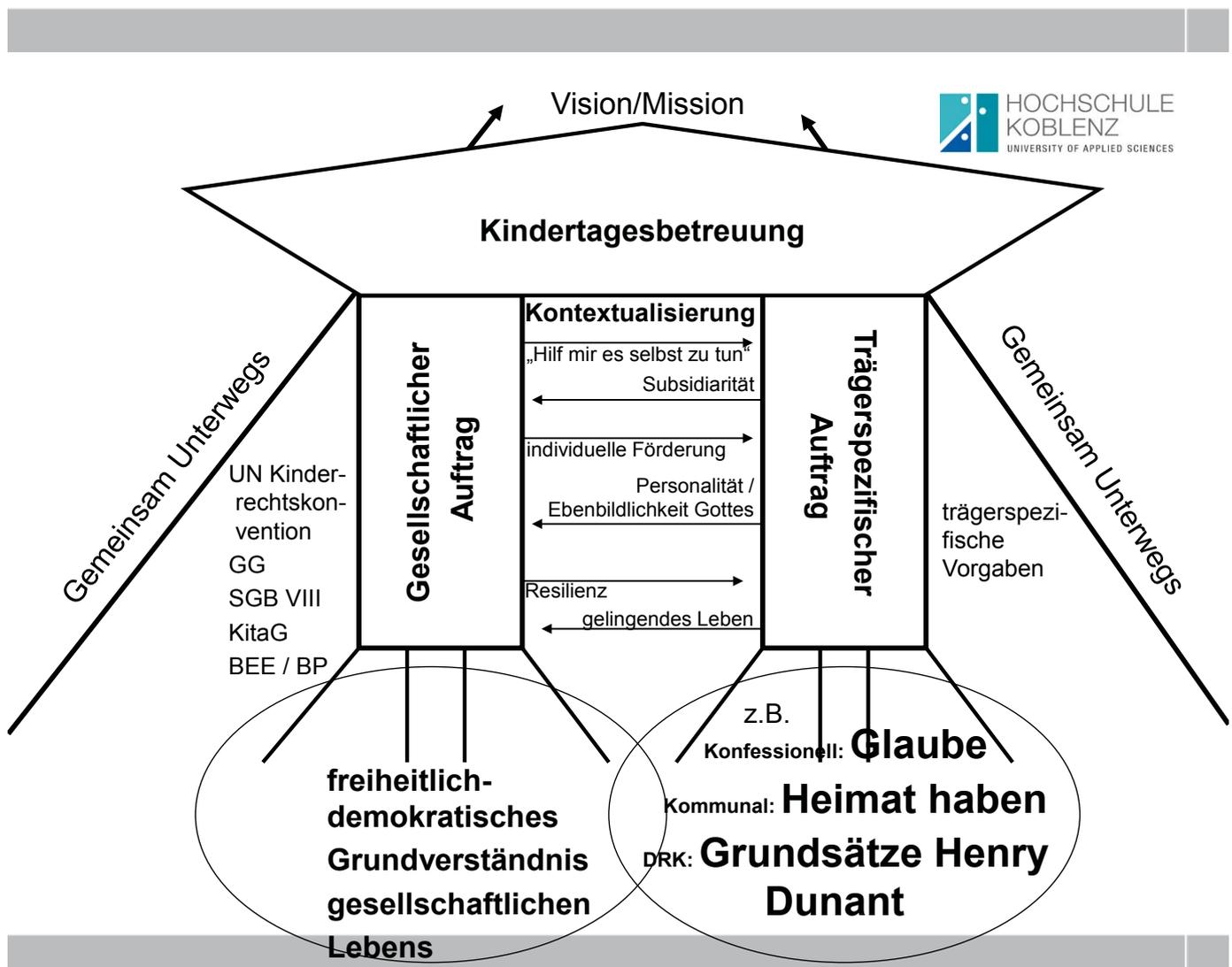
1. Grundlage kindlicher Entwicklung

Ausgewählte Bedingungsfaktoren

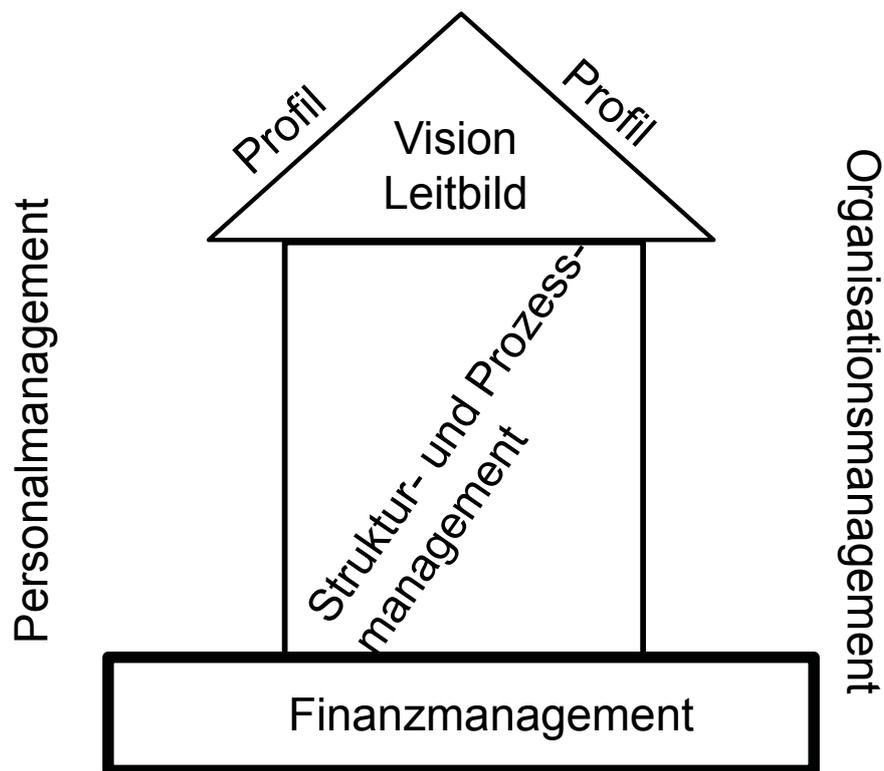
- **Beziehung**
- **Bindung und Bindungskräfte / Erstbindung**
- **Authentizität**
- **Motivation und (Eigen-)Interesse**
- **motivierendes Soziales Umfeld**

2. Das Profil einer Einrichtung

- neue Finanzierungsformen, Beitragsfreiheit?
- neue Organisations- und Betreuungsformen (Familienzentrum)
- neue Dienstleistungsanforderungen, Rechtsansprüche
- Bildungs- und Erziehungspläne: Bildungsverständnis
- multiprofessionelles Teams
- ...



3. Verantwortung des Trägers



3. Verantwortung d. Trägers

Die Haltung

- Blickrichtung ist das Kind mit der Familie in seinem Sozialraum (je nach Träger auch: eingebettet in die Kirchengemeinde)
- Eltern und Sozialraum als Wesensteil der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes

Die Einbettung

- Kita ist Ort gelebter Heimat der Kommune. Oder
- Ort der Kirchengemeinde: gegenseitige Unterstützung

Die Ressourcen

- Personelle und finanzielle Ressourcen

Ausblick: Bindung macht stark - langfristige Perspektive

Familie

- **Be-Heimatung geben**
- **Stärkung durch Verlässlichkeit**
- **Bindung schafft Freiheit**
- **Vereinbarkeit Familie und Beruf**

Ökonomische Sichtweise

- **Verringerung der Transferleistungen (Sozialhilfe)**
- **Reduktion der Ausgaben „Hilfen zur Erziehung“**
- **Steigerung Erwerbsquote von Frauen**
- **Steigerung Geburtenrate**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Ralf Haderlein
Hochschule Koblenz
Fachbereich Sozialwissenschaften
Vorstand IBEB
Konrad-Zuse-Str. 1
56068 Koblenz
haderlein@hs-koblenz.de

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 16: Fachberatung

Moderatorin: Susanne Kros

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Installieren von Kinderbeschwerdemanagement

Prozessbegleitung/Coaching/Fortbildung zur Haltung der Fachkräfte in Bezug auf das Kind.

„Umbau“ der Kitas zum Familienzentrum.

Kinderschutz: Welche Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten gibt es?

Fachpolitische Positionierung aus Sicht des Kindes.



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 17: Ausbildung und Studium

Moderatorinnen: Bettina Wardelmann, Elke Preißinger

Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Beziehungsgestaltung fördern

Hohes Engagement für Kinder

Aufwertung der Berufe

Fachkräfte als Partner der Kinder



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 18: Bedarfsplanung

Moderatorin: Kerstin Schwanbeck-Stephan



„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 19: Qualitätsmanagement

Moderatorin: Christine Gottbehüt

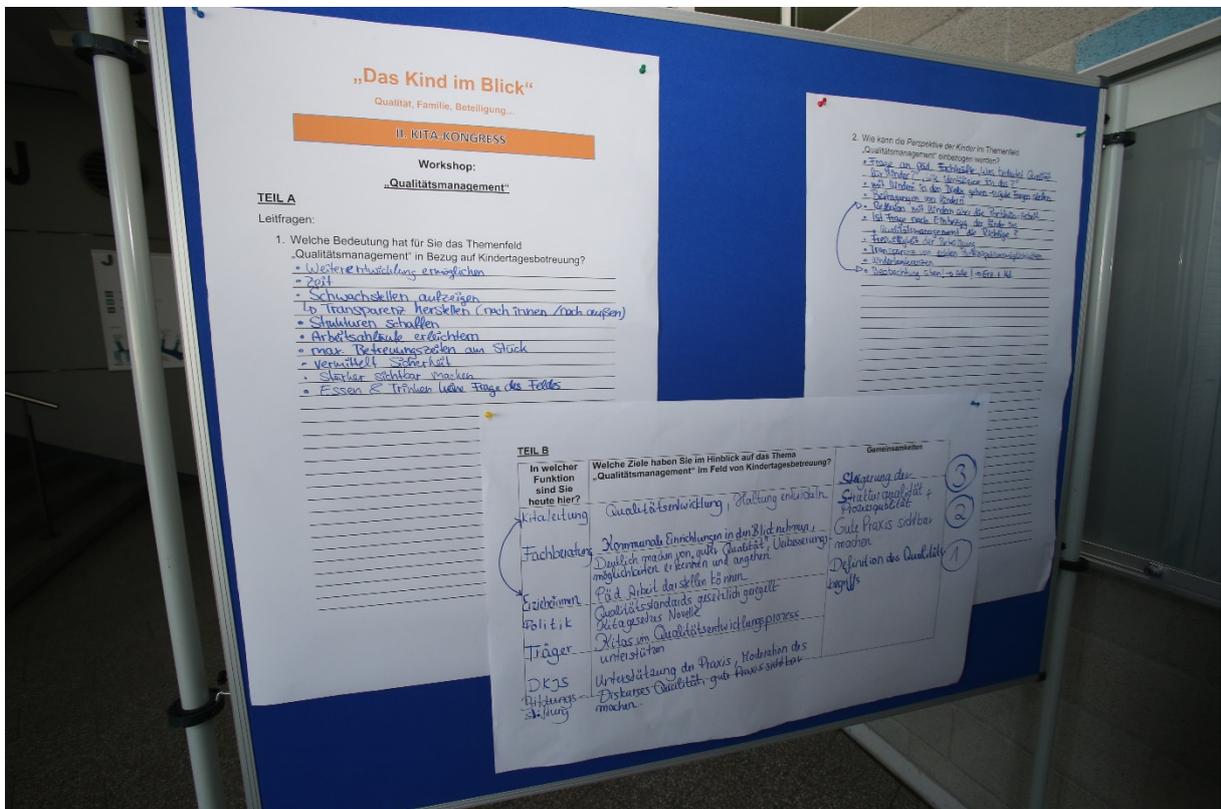
Handlungsempfehlungen, wie die Perspektive der Kinder eingebracht werden kann

Aus- und Fortbildung in den Bereichen:

- Partizipation
- Beobachtung und Dokumentation
- Befragung von Kindern (Sensibilisierung von Sprache, eruieren von Wünschen und Bedürfnissen)

Einbeziehung der Eltern um ein komplexes Bild vom Kind zu erhalten





„Das Kind im Blick“

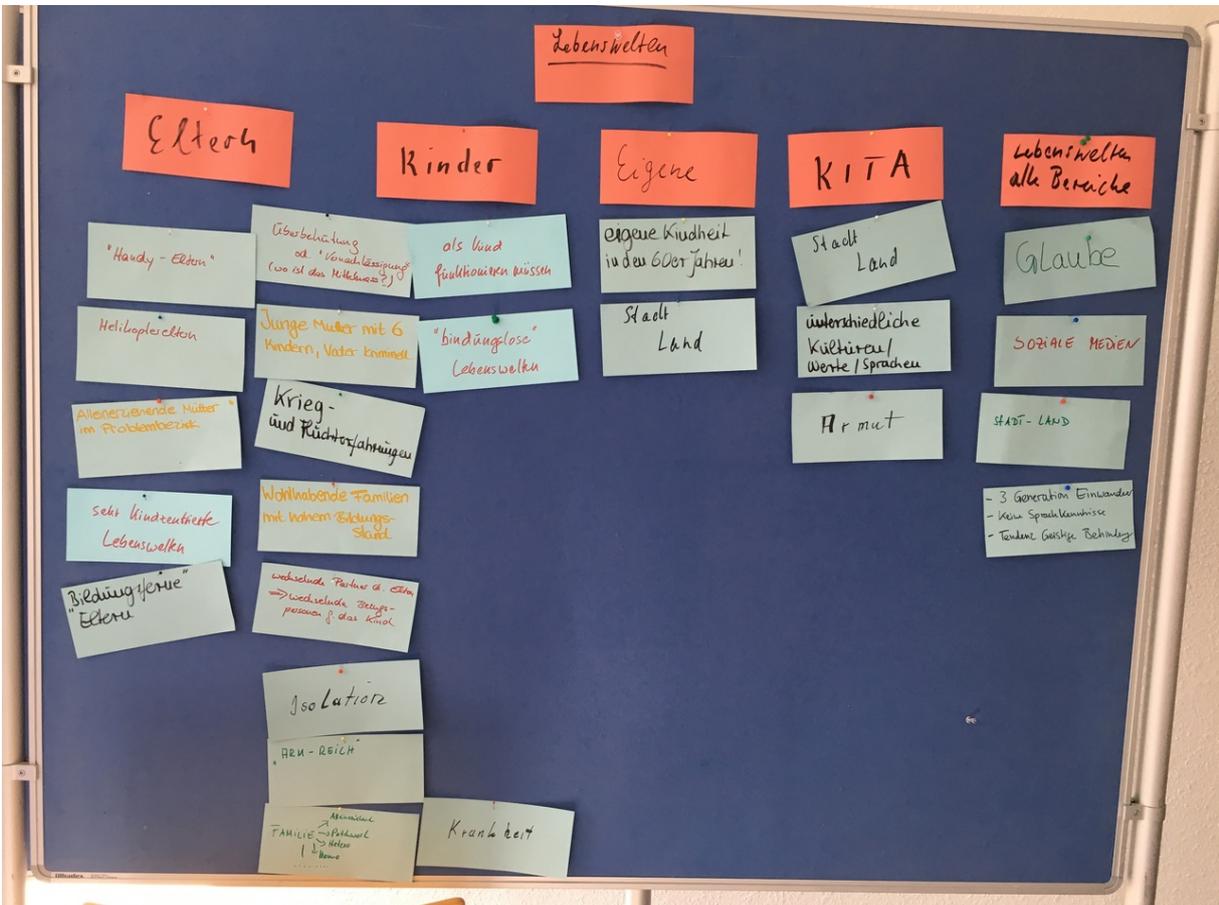
Qualität, Familie, Beteiligung...

II. KITA-KONGRESS

Workshop 20: Lebenswelt

Moderatoren: Prof. Dr. Martin Schmid und Peter-Erwin Jansen





Wenn Kindheit auf Raum trifft
Zum Doppelspiel von Einhegung und Aneignung
Prof. Dr. Verena Schreiber

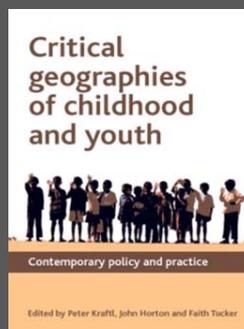
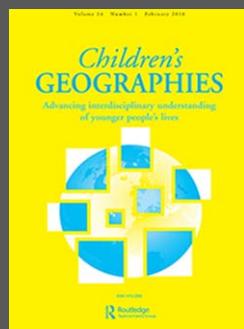


WENN KINDHEIT AUF RAUM TRIFFT

Zum Doppelspiel von Einhegung und Aneignung

Verena Schreiber
Pädagogische Hochschule Freiburg

NEXUS KINDHEIT-RAUM

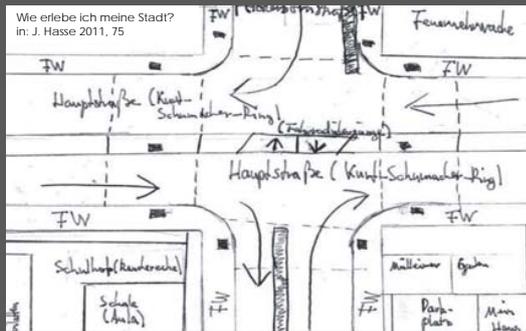


children's agency

„Geographers' approach in this respect was shaped through engagement with the new social studies of childhood [...] as a reaction against both biological models of child development in psychology, and children's absent presence in sociology, where children were viewed as 'adults in the making rather than children in the state of being' [...] with little direct consideration being given to children themselves.”

S. Holloway 2014, 380

NEXUS KINDHEIT-RAUM



cognitive mapping

NEXUS KINDHEIT-RAUM

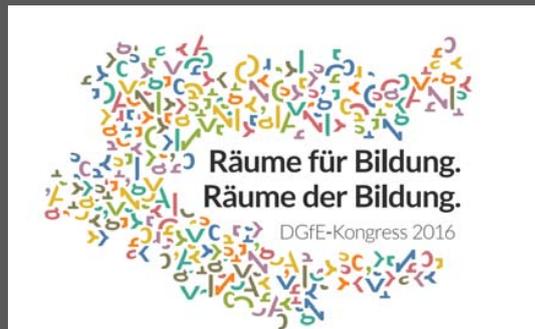


geography matters

„First, geographical work can be used to counter the danger of ethno-centrism by showing that place matters. [...] Second, this review has highlighted numerous studies that illustrate the ways in which children’s identities and lives are made and (re)made through the sites of everyday life. [...] Finally, this review makes clear that our idea about childhood and our ideas about different spaces/ places inform one another.”

S. Holloway/G. Valentine
2000, 15

NEXUS KINDHEIT-RAUM

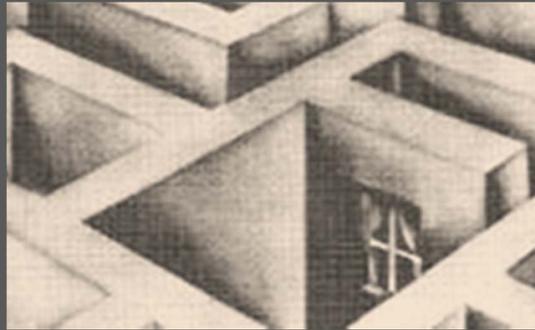


geography matters

„Das Kongressthema Räume für Bildung. Räume der Bildung nimmt den gesellschaftlichen Raum, der Bildung gewährt oder entzogen wird, ebenso in den Blick wie die physischen und sozialen Räume, in denen Bildung stattfindet. Ermöglicht werden soll die Diskussion von Fragen einer optimalen Modulation von Kulturen der Bildung und Erziehung ebenso wie der Bedeutung sozialräumlicher Strukturen und Bedingungen für die Gestaltung institutionalisierter, öffentlicher Bildung und Erziehung.“

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



Verhäuslichung

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



Ausweisung
von Reservaten

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



Steuerung von Zirkulationen

„Bildung und ein damit einhergehendes Bildungsverständnis unterliegen dynamischen Prozessen, die es aktiv zu gestalten gilt. [...] Ein entsprechendes Bildungsniveau ist auch im Hinblick auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung von großer Bedeutung. Damit ist Bildung zu einem entscheidenden Standortfaktor geworden. Das möchten wir in Wolfsburg gemeinsam steuern und aktiv (aus-)gestalten.“
Stadt Wolfsburg

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



Steuerung von Zirkulationen

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



Projekt ANSI international

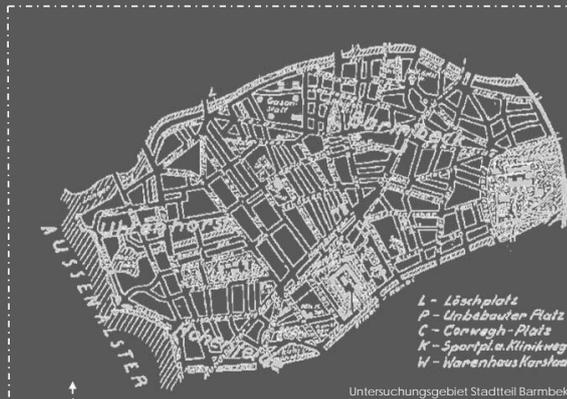
Domestizierung der Straße

„Das Projekt bietet [...] Kindern, Eltern und Jugendlichen die **Möglichkeit der aktiven selbstgestalteten Nutzung** sowie der **Inanspruchnahme angeleiteter, pädagogisch betreuter Angebote**. [...] Für sie [Jugendliche] werden Angebote geschaffen [...] die auf dem Ansatz der Partizipation basieren und so den **Jugendlichen eine sinnvolle Alternative zum ‚Abhängen auf der Straße‘** bieten.“

Ansi International

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



den Raum durchwachsen

„[...] wie sich der Lebensraum des Großstadtkindes nicht neben dem der Großstadterwachsenen aufbaut (denn manche Inhalte der Erwachsenenwelt werden auch von Kindern gelebt!), sondern ihn überlagert, besser gesagt, ihn durchwächst.“

M. Muchow und H. H. Muchow 1998 [1935], 150

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



den Raum kolonisieren

„[...] wird beim Lesen dieses Buches die Benachteiligung des Stadtkindes hervorgehoben, während man durch die Augen des Fotografen sieht, wie Kinder jedes übriggebliebene Fleckchen der Stadt ihren eigenen Zwecken nutzbar machen, wie erfindungsreich sie jede kleine Gelegenheit zum Vergnügen ergreifen. Der Text spricht von Benachteiligungen, doch die Bilder erzählen von Freuden.“

C. Ward 1978, 211

EINHEGUNG/ ANEIGNUNG



den Raum
verweigern

WENN KINDHEIT AUF RAUM TRIFFT

Zum Doppelspiel von Einhegung und Aneignung

Fazit und Ausblick

Während des II. KiTa-Kongresses „Das Kind im Blick“ Qualität, Familie, Beteiligung... am 14.09.2016 an der Hochschule Koblenz beschäftigten sich die ca. 300 Teilnehmer*innen mit einem aktuellen Thema aus dem Bereich der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Rheinland-Pfalz. Im Diskurs zur Qualität der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz richtete sich der Fokus in diesem Jahr auf die Kinder. Mit Fachvorträgen zur Partizipation von Kindern, einem Plädoyer für eine kindliche Kindheit und 20 verschiedenen, an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz angelehnten Workshops, wurde der fachliche Austausch angeregt.

Um möglichst viele verschiedene Akteur*innen aus dem Feld zusammen- und vielfältige fachliche Perspektiven in den Diskurs einzubringen, erfolgte, wie beim KiTa-Kongress 2015, die Anmeldung zunächst über festgelegte Teilnahmekontingente. Diese wurden, wie im Vorjahr, in hohem Maße ausgeschöpft. Dazu konnte eine ebenfalls sehr hohe Zahl von freien Anmeldungen verzeichnet werden, was die Schlussfolgerung zulässt, dass ein starkes Interesse an dem Thema und ein hoher Bedarf an fachlichem Austausch vorhanden sind. Untermuert wurde dies durch die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen und Moderator*innen, die sich an Stelle der Bearbeitung vorgegebener Leitfragen zukünftig mehr Zeit für den fachlichen Austausch im Rahmen der Workshops wünschten.

Die angebotenen 20 Workshops orientierten sich thematisch an den „Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“ aus den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.

Zusammenfassend können folgende zentrale Ergebnisse als Querschnitt aus den Workshops festgehalten werden:

- ⇒ Im Feld der Kindertagesbetreuung werden gut ausgebildete, qualifizierte pädagogische Fachkräfte benötigt.
- ⇒ Finanzielle und personelle Ressourcen müssen in ausreichendem Maße vorhanden sein.
- ⇒ Träger von Kindertageseinrichtungen müssen in ihrer Professionalisierung unterstützt werden.
- ⇒ Multiprofessionelle Teams werden als Bereicherung in der Kindertagesbetreuung gesehen.
- ⇒ Eine Novellierung des Kita-Gesetzes in Rheinland-Pfalz ist notwendig.
- ⇒ „Echte“ Partizipation von Kindern ist notwendig (durch Interviews, Einbeziehung der Kinder in alltägliche Entscheidungen).
- ⇒ Netzwerke aufbauen, Kooperationen mit wechselseitigem Nutzen suchen und pflegen.
- ⇒ Sich Zeit nehmen für Kinder und für Beobachtungen.
- ⇒ Freistellung für Leitungskräfte in der Kindertagesbetreuung.
- ⇒ Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege müssen verbessert werden.
- ⇒ Deutlichere Abgrenzung der Kindertagespflege zu Kindertageseinrichtungen.

Um den Diskurs fortführen zu können, bestand für die Teilnehmer*innen und Moderator*innen des II. KiTa-Kongresses die Möglichkeit, sich über die webbasierte Lernplattform Olat im Nachgang der Veranstaltung auszutauschen. Bis Ende Oktober standen hierzu Foren zu den jeweiligen Workshops, die Präsentationen zu den Fachvorträgen und Fotografien der Workshopergebnisse zur Verfügung. Knapp 10% der Teilnehmer*innen und Moderator*innen nutzten dieses Angebot. Für die Zukunft werden weitere Möglichkeiten erarbeitet, um den Diskurs auch im Nachhinein weiter aufrecht zu erhalten.

Das Format des KiTa-Kongresses hat sich auch im Jahr 2016 bewährt und soll in den nächsten Jahren weitergeführt werden.

Wir bedanken uns bei allen Moderator*innen und Teilnehmer*innen des II. Kita-Kongresses für ihr Engagement und ihre Bereitschaft, die Kinder innerhalb der Qualitätsdebatte zur Kindertagesbetreuung in den Fokus zu nehmen!

Das Team des IBEB



II. KiTa-Kongress

„Das Kind im Blick“

Qualität, Familie, Beteiligung...

am 14.09.2016

KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016
KITAKONGRESS2016

Anhang



Anmeldeliste II. KiTa-Kongress, 14.09.2016

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Adendorf	Katharina	Kindertagesstätte am RheinAhrCampus	Remagen
Allmann	Anna-Alexandra	Kindertagesstätte St.Peter	Andernach
Alsbach	Mareike	Hildegard von Bingen Schule Koblenz	Koblenz
Altvater	Lisa	Kindertagesstätte Weierbach	Weierbach
Anton	Veronika	Pädagogische Hochschule Heidelberg	Heidelberg
Ashraf	Renate	Ev. Kindertagesstätte Unter dem Regenbogen	Koblenz
Assadian	Jasmin	Kreisverwaltung Koblenz	Neuwied
Bach	Anni	Bischöfliches Ordinariat	Limburg an der Lahn
Baltrusch	Claudia	Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz	Mainz
Bastian	Beate	Studierendenwerk Koblenz	Koblenz
Batta	Ilona	Kita St. Matthias	Ulmen
Beinhoff	Daniel	Städtische Kindertagesstätte Steinkaut	Bad Kreuznach
Beißert	Jana	Ver.di Bezirk Pfalz	Ludwigshafen
Berger	Silke	Kita Heilig Kreuz	Neuwied
Biedenkapp	Claudia	Städt. Kita Am Haus der Jugend	Mainz
Billig	Heike	Kommunale Kindertagesstätte	Spay
Blum	Edgar	BBS Wissen	Wissen
Bohn	Annika	Lebenshilfe Rhein-Hunsrück	Kastellaun
Börder	Elke	Ev. Kindertagesstätte Melsbach	Melsbach
Bothe	Julia	Kreisverwaltung Kusel	Kusel
Broscheit	Edith	Kita Winnigen	Winnigen
Burger	Claudia	Friedenskindergarten	Wörth
Busch	Bernhard	Verbandsgemeindeverwaltung Ruwer	Waldrach
Büstorff	Peter	Städt. Kita Zur Klaster	Bad Kreuznach
Callies	Rebecca	Ev. Intgr. Kita Altendiez	Altendiez
Chasiotis	Ella	Kath. Kita Marienburg	Vallendar
Corrieri	Karin	Kath. Kita Maria-Hilf	Koblenz
Courtial	Elke	Landesamt Mainz	Mainz
Crecelius	Dirk	Komba Gewerkschaft Rheinland-Pfalz	Koblenz
Crecelius	Ulrike	Kath. Kita. St. Nikolaus	Kamp-Bornhofen
Cron	Christina	Kita im Mühlbachtal	Nassau
Dalheimer-Mayer	Sabine	Kindergartenreferat	Idar-Oberstein
Degenhardt	Gabriela	Kita Hochstadt	HOCHSTADT
Dexheimer	Jutta	Kindertagesstätte Flonheim	Flonheim
Dickel-Kanzok	Heike	Stadt Ludwigshafen, Bereich Kindertagesstätten	Ludwigshafen
Diekmeyer	Moritz	BBS Linz-Neuwied	Linz am Rhein

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Diesler	Antje	Kreisverwaltung Mayen-Koblenz	Koblenz
Dinges	Birgid	Medien+Bildung.com gmbH - Lernwerkstatt Rheinland-Pfalz	Ludwigshafen
Dittrich	Elfi	Kreisverwaltung Mainz-Bingen	Ingelheim
Dlugoß	Erika	Kindertagesstätte Zuckerborn	Bitburg
Dott	Silvia	Kita Chateau Renault Mülheim- Kärlich	Mülheim-Kärlich
Dotter	Natalia	Hochschule Koblenz	Bad Kreuznach
Dreser	Birgit	Verbandsgemeinde Puderbach	Puderbach
Driesch	Paul	Paul Driesch	Kemmenau
Drippe	Dennis	E. Kindertagesstätte Am Wall	Alzey
Droeger	Simone	Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	Piesport
Dutz	Dorothee	VG Puderbach	Puderbach
Eberle	Ingrid	Prot. Kita Dietrich Bonhoeffer Zentrum	Ludwigshafen
Eckes	Uschi	Städt. Kita Forsterstrasse	Mainz
Ehltling	Thora	HS Koblenz	Koblenz
Eicher	Dirk	Landeselternausschuss RLP	Koblenz
Elgas	Gabriele	Caritasverband für die Diözese Mainz, Ref. Kindertagesstätten	Mainz
Euskirchen	Volker	Ver.di	Mainz
Evers	Nina	Integrative Kindertagesstätte Andernach Villa Kunterbunt	Andernach
Fahrnbach	Ria	Prot. Kita Kastanienburg	Speyer
Faupel	Nicole	Kita Winnigen	Winnigen
Feidt	Stephanie	Kath. Emmaus Familienkita	Gillensfeld
Feilzer	Elisabeth	Kreisverwaltung MYK	Koblenz
Ferber	Alena	SHZ	Gießen
Fix	Julia	Tagesgruppe Andernach	Andernach
Flach	Gabriele	GStB RP	Mainz
Franzen	Liudmila	Caritasverband Speyer e. V.	Speyer
Fresacher, Prof. Dr.	Bernhard	Katholisches Büro Mainz	Mainz
Freund	Marina	Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe	Freirachdorf
Fuchs	Iris	Städtische Kindertagesstätte Haus des Kindes	Bendorf
Führ	Rolf	Komba Gewerkschaft Rheinland-Pfalz	Koblenz
Fuß	Andrea	KoKita Himmelfeld	Montabaur
Gabel	Michaele	Lebenimaufwind	Idstein
Gehres	Lea	DRK Kita Kaiserslautern	Kaiserslautern
Gerards	Daniela	Caritasverband Speyer e. V.	Speyer
Gilla	Rosemarie	Stadt Mainz	Mainz
Glensk	Nina	Kindertagesstätte Zauberwind	Hüffelsheim
Gniffke	Beate	Stadtverwaltung Koblenz	Koblenz

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Göbel	Guido	Verbandsgemeindeverwaltung Montabaur	Montabaur
Göbenich	Eva	Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück	Simmern
Golembusch	Heike	Kita-Laubenheim	Laubenheim
Göth	Christina	ILF	Mainz
Groß	Silvia	Caritasverband für die Diözese Trier FB Außenstelle KO	Koblenz
Groß	Juliane	Stadtjugendamt Idar-Oberstein	Idar-Oberstein
Großmann	Alexandra	Bewegungskita Kunterbunt	Hillesheim
Günther	Bettina	Kita Regenbogen	Dannstadt
Habbas	Nicol	Aktion Kindergarten e.V.	Neunkirchen Seelscheid
Habscheid	Judith	Integrative Kindertagesstätte Leuchtturm des Club Aktiv	Trier
Habscheid	Dorothea	Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich	Wittlich
Hachenberg	Katrin	Ev. Kindergarten Anhausen	Anhausen
Hannöver-Meurer	Eva	Caritasverband für die Diözese Limburg	Limburg
Harzer	Karin	Kath.Kita.St. Peter	Hochdorf
Hausmann	Michaela	Kinderhaus Murkel 3	Siegburg
Heide	Viehrig	Ev. Kita der Versöhnungskirchengemeinde	Ingelheim
Hein	Christoph	Kath. Kita St. Martin	Serrig
Hiel	Martina	KTS NORD	Ludwigshafen am Rhein
Hilt	Hannah	Grundschule Plaidt	Plaidt
Hinterwälder	Michaela	DiCV Trier, Außenstelle Koblenz	Koblenz
Hoffmann	Bärbel	Kita Hochstadt	Hochstadt
Hofstetter	Svenja	Kindergarten Herz Jesu Wiesbaden Sonnenberg	Wiesbaden
Holl	Jutta	Ev. Intgr. Kita Altendiez	Altendiez
Holländer	Markus	Prot. Kita Kastanienburg	Speyer
Hörner	Sandra	Stuttgarter Eltern-Kind-Gruppen e.V.	Stuttgart
Jacobi-Kirst	Carmen	VG Puderbach	Puderbach
Jettenberger	Stefanie	Landesbezirksfachbereichsvorstand verdi	Limburgerhof
Jostock	Karin	Kath. Familienbildungsstätte Bitburg e.V.	Bitburg
Jung	Lisa	Kath. Kindertagesstätte St. Georg	Limburg
Jungbluth	Margret	Kath. Kita Heilige Familie	Neuwied-Block
Kalweit	Daniela	BASF SE	Ludwigshafen
Kantz	Jessica	Städtische Kindertagesstätte Stromberg	Bendorf
Kaspari	Willi	Katholische KiTa gGmbH Koblenz	Mayen
Kaul	Chiara	Universitätsklinikum Bonn	Bonn
Klaes	Sophie	HS Koblenz (RMC)	Koblenz

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Klein	Ursula	Praxis für Supervision & Weiterbildung	Kaiserslautern
Klose	Brigitte	AWO Kita	Neuwied
Kneip	Zoé	Bildungsministerium Luxemburg	Luxemburg
Knobloch	Nicole	Landesjugendamt	Mainz
Knöll	Lona	Kindertagesstätte Bilingoo	Koblenz
Knopp	Charlin	Kindertagesstätte Schmetterlingsgarten	Koblenz
Knuffmann	Beate	Katholische Kita gGmbH Koblenz - Gesamtleitungsbüro Neuwied und Rhein-Wied II	Neuwied
Knuth	Christine	Diakonisches Werk Worms Alzey	Alzey
Kober	Monika	Ev. Kindertagesstätte Melsbach	Melsbach
Köhmstedt	Bodo	Unfallkasse Rheinland-Pfalz	Andernach
Kohn	Bettina	Kreisverwaltung Trier-Saarburg	Trier
Köllmeier	Annette	Stadtverwaltung Bad Kreuznach	Bad Kreuznach
Konejung-Erkelenz	Cornelia	Verein für Kinderstuben e.V.	Solingen
Konschak	Sabrina	Ev. Kita Anhausen	Anhausen
Kosno-Müller	Beata	Landeselternausschuss Rheinland-Pfalz	Sargenroth
Kost	Annette	Kreisverwaltung Neuwied	Neuwied
Kraft	Katharina	Kindertagesstätte Pustebume	Mündersbach
Krämer	Renate	Kita Meilenstein	Roth
Krippeit	Karin	Städt. Kita Walter Zuber	Alzey
Kröll	Anette	Kath. Kita Heilige Familie	Neuwied-Block
Kühberger	Anja	Kita Meilenstein	Roth
Lamberty-Blum	Gisela	Kath. Familienkita Emmaus	Gillenfeld
Lange	Annette	Kita St. ägidius	Boppard- Bad Salzig
Letzel	Roswitha	Integrative Kindertagesstätte Regenbogen	Neustadt
Liedtke-Backes	Chantal	Kindertagesstätte Weierbach	Hintertiefenbach
Löbs	Dagmar	Kita Waldgeister	Pleisweiler
Löckel	Stefanie	Diakonisches Werk Pfalz	Speyer
Lohr	Gisela	Gemeindekindertagesstätte	Bockenau
Lörsch	Katharina	KoKita Himmelfeld	Montabaur
Louis	Petra	AWO Kita	Neuwied
Ludwig	Gerda	Stadt Ludwigshafen, Bereich Kindertagesstätten	Ludwigshafen
Lunskyte	Raminta	Kindergarten Oberdorf	Höchst in Österreich
Lüzem	Petra	VG Puderbach	Puderbach
Machein	Daniela	Stadtverwaltung Koblenz / Jugendamt	Koblenz
Mahler	André	Kreisverwaltung Kusel	Kusel
Märlender	Marlis	Kinderhaus Villa Nees	Mainz

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Matern	Laura	ASB Kita Wolkenstürmer	Frankfurt am Main
Maus	Christine	Amt für Jugend und Familie, Abt. Kindertagesstätten	Mainz
May	Claudia	KTS NORD	Ludwigshafen am Rhein
Mayer	Bettina	AWO Kita Zauberstein	Osthofen
Mehling-Felten	Angelika	Kreisverwaltung Alzey-Worms	Alzey
Melzer	Marita	Ev. Kindertagesstätte Melsbach	Melsbach
Michell	Doris	Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung	Mainz
Michel-Schilling	Andrea	N.N.	Mainz
Moehs	Bettina	AWO Kita Neuwied	Neuwied
Mohrholz	Ingo	Stadtverwaltung Mainz	Mainz
Monzel	Bianca	Vlinder Trier	Trier
Morgenschweis	Susanne	Kreisverwaltung Altenkirchen, Kindertagespflege	Altenkirchen
Mucha	Martin	Kindertagesstätte Zauberwind	Hüffelsheim
Müller	Sandra	Komba Gewerkschaft Rheinland-Pfalz	Koblenz
Müller	Nina	Kita St. Matthias	Ulmen
Münch	Maria-Theresia	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.	Berlin
Nolde	Michaela	Kindergartenreferat	Idar-Oberstein
Nöllen	Pia	Kindertagesstätte Zuckerborn	Bitburg
Normann	Sven	Verbandsgemeinde Weißenthurm	Weißenthurm
Novellino	Alessandro	Stadt Mainz - KiTa Gonsbachterrassen	Mainz
Ogrodowski	Irina	HS Koblenz	Montabaur
Oster	Karl	Stadtjugendamt Neuwied	Neuwied
Ottweiler	Janine	VG Puderbach	Puderbach
Pauly	Elfi	Kreisjugendamt Ahrweiler	Bad Neuenahr-Ahrweiler
Pfitzner	Andrea	Katharina-von-Bora-Kita	Limburgerhof
Pötter	Jutta	Kreisverwaltung Rhein-Lahn	Bad Ems
Praedel	Edith	Kreisverwaltung Altenkirchen	Altenkirchen
Preißinger	Elke	ADD Außenstelle Koblenz	Koblenz
Pyrek	Carina	Gemeindekindertagesstätte	Bockenau
Rademaker	Julia	Kath. Kita Maria-Hilf	Koblenz
Raithel	Kerstin	Kreisjugendamt	Germersheim
Rehbein	Stefanie	Kita Bilingoo Koblenz	Koblenz
Reichel	Dagmar	Lebensberatung Simmern	Simmern
Reimann	Nadja	Bischöfliches Ordinariat Limburg	Limburg
Remsperger-Kehm	Regina	Hochschule Ludwigshafen	Mainz
Retzmann	Sarah	Haus für Kinder Kemperhof	Koblenz
Richartz	Antje	BBS Wissen	Wissen

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Rieth	Jutta	Kindertagesstätte Laubenheim	Laubenheim
Riß	Isabelle	Service national de la jeunesse Luxembourg	Wasserliesch
Ritter	Tatjana	Haus für Kinder St. Hedwig	Speyer
Rohn	Annette	Kreisverwaltung Alzey-Worms	Alzey
Rohr	Franziska	Stadtverwaltung Speyer	Speyer
Rosenbaum	Doris	Verbandsgemeinde Hillesheim	Hillesheim
Ruppert	Sabine	Kita Kettenheimer Grund	Wahlheim
Safar	Tina	Stadt Ludwigshafen	Ludwigshafen
Schaab-Hehn	Almut	LEA RLP	Mainz
Schaaf-Peitz	Erni	Städt. Kindertagesstätte Wittlich-Neuerburg	Wittlich
Schaeffer	Christine	Kath. Kita St. Antonius	Kleinmaischeid
Schäfer	Silvia	Kreisverwaltung Trier-Saarburg	Trier
Schäfer	Cornelia	Kita der Luthergemeinde	Mainz
Schall	Elke	Kath. Kita Berghausen	Römerberg-Berghausen
Schechi	Manuela	Referat Fachberatung	Koblenz
Scheider	Tim	Kommunale Kindertagesstätte	Spay
Scherer	Karin	Spiel- und Lernstube St. Stephan	Andernach
Schlich	Julia	Kindertagesstätte Birkenbergstrolche	Roxheim
Schmidt	Carolin	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung	Trier
Schmidt	Christel	Betriebs-Kindertagesstätte Juwelchen	Wörrstadt
Schmidt	Stefanie	Städtische Kindertagesstätte Mülhofen	Bendorf
Schmitt	Gabriele	LSJV, LJA	Koblenz
Schmitt-Derber	Ulrike	Jugendamt der Stadt Trier	Trier
Schmitz	Thomas	Hildegard-von-Bingen Schule	Koblenz
Schneider	Julia	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung	Trier
Schneider	Kerstin	VEKIO	Idar-Oberstein
Schneider	Berthold	Kreisverwaltung Bad Dürkheim	Bad Dürkheim
Schön	Julia	Hochschule Koblenz	Koblenz
Schörk	Sarah	Friedenskindergarten	Wörth
Schramm	Katrin	Kreisverwaltung Altenkirchen	Altenkirchen
Schranz	Silke	HS Koblenz	Koblenz
Schuch	Simone	Kindertagesstätte Birkenbergstrolche	Roxheim
Schulte	Laura	Impuls Soziales Management e. V. Betriebliche Kindertagesstätte der Deutschen Telekom AG	Bonn
Schwarzkopf	Helena	Spiel & Lernstube	Andernach
Schwind	Laura	Katholische Kindertagesstätte St. Remigius in Kröv	Kröv
Siemens	Natalia	Kinderhaus am RheinMoselCampus des Studierendenwerks Koblenz	Koblenz
Sieren	Monika	Kath. Kita St. Martin	Serrig

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Silbermann	Ina	BBS Wissen	Wissen
Siry	Mario	Chorverband RLP	Großholbach
Skelnik	Irene	Julius-Wegeler-Schule Koblenz	Koblenz
Sperber	Albert	Studierendenwerk Koblenz	Koblenz
Sperrer	Daniela	Bischöfliches Ordinariat Limburg	Limburg
Stahl-Leilich	Cornelia	Ev. Kindertagesstätte Pustebume	Gimbsheim
Stein	Kerstin	Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück	Simmern
Steiner	Larissa	Städtische Kindertagesstätte Steinkaut	Bad Kreuznach
Stimper	Verena	Derzeit: Jugendamt Limburg, ab 01.10.2016: Hochschule Koblenz	Obererbach
Struth	Marie-Christin	Ev. Kindertagesstätte Arche am Rhein	St.Goarshausen
Theis	Nadine	Kreisverwaltung Eifelkreis Bitburg-Prüm	Bitburg
Theisen	Sabine	Katholische KiTa gGmbH Koblenz	Mayen
Thölkes	Susanne	Kreisverwaltung Bitburg-Prüm	Bitburg
Thull-Helders	Eva	DRK-Landesverband Rheinland Pfalz	Mainz
Ujma	Ilona	KTS Mitte	Ludwigshafen
Urban	Ingrid	Kindertagesstätte	Theisbergstegen
Vatter	Joachim	Bischöfliches Ordinariat Speyer	Speyer
Vinnenberg	Klaus-Dieter	LEA/RLP	Speyer
Völkl	Christian	Integrative Kindertagesstätte Daun	Daun
Wagner	Kerstin	Kindertagesstätte Birkenbergstrolche	Roxheim
Wagner	Susan	Verb.Prot Kitas im Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen	Ludwigshafen
Wagner	Alexandra	Kita Backhaus	Polch
Wahl	Nora	Ev. Integr. KiTa Altendiez	Altendiez
Walder	Tamara	Kita Spatzennest Bonn e.V.	Bonn
Walmroth	Verena	Hildegard-von-Bingen-Schule Koblenz	Koblenz
Walther	Jörg	Rheinischer Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.	Düsseldorf
Weiland	Katja	Kindertagesstätte Pustenblume	Mündersbach
Weilinger	Carolin	Kath. Kita St. Elisabeth	Speyer
Weinand	Anne	Kath. Kita	Kamp-Bornhofen
Weis	Susanne	Katholische Kita gGmbH Koblenz - Gesamtleitungsbüro Neuwied und Rhein-Wied II	Neuwied
Wenig	Jürgen	Kreisverwaltung Birkenfeld	Birkenfeld
Wessel	Angela	Ev. Kita Straßenhaus	Straßenhaus
Wiehl	Elke	Ev. Kiga der Joh. Kirchengemeinde Bingen	Bingen
Wöhlert	Sabrina	Kath. Kita St. Elisabeth	Speyer
Wolf	Frank	Verbund Prot. Kitas im Prot. Kibez Lu	Ludwigshafen

Name	Vorname	Einrichtung	Ort
Wolff-Käfer	Tatjana	Fachdienst Kindertagesbetreuung - Kindertagespflege-	Kaiserslautern
Wüst	Katja	Fachbereich Kita Zentrum Bildung EKHN	Wiesbaden
Zilligen	Claudia	Ev. Kindertagesstätte Melsbach	Melsbach
Zirwes-Stone	Silke	GS Bullay	Bullay

* Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Die Daten beruhen auf den Anmeldedaten der Teilnehmer*innen.

Impressionen













Allgemeine Zeitung vom 15.09.2016

Autor: Anita Pleic

Quellenrubrik: Allgemeine Zeitung Mainz

Seite: 8

Ausgabe: Allgemeine Zeitung Mainz, Hauptausgabe

Ressort: Region

Die Jüngsten stehen im Mittelpunkt

KONGRESS Land thematisiert Ideen für frühkindliche Bildung mit Experten, Erziehern, Eltern und Trägern

KOBLENZ. In den 2600 Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz ist jeden Tag richtig Leben, wenn die 148 600 kleinen Rheinland-Pfälzer in ihre Kitas kommen. Damit sie und ihre Erzieherinnen beste Bedingungen vorfinden, soll auf einem zentralen Kongress beraten werden, was es für gute Kitas braucht und wie man sie weiterentwickeln kann. So geschehen am Mittwoch im Rahmen des zweiten Kita-Kongresses des Landes. Seit dem Frühjahr arbeitet das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit (IBEB) rund um diese Thematik an Konzepten. Gemeinsam mit dem Bildungsministerium begrüßten die Experten nun rund 300 Erzieher, Eltern, Träger und Initiativen zu 20 Workshops. Die zentralen Fragestellungen dabei: Wie kann man die Kinder in den Kita-Alltag aktiv einbinden? Wie die Eltern? Und wie lassen sich Qualitätsmanagement und Sprachbildung weiter verbessern? Unterschiedliche Perspektiven einbringen Bildungsministerin Stefanie Hubig erklärte: "Der Kita-Kongress soll eine feste Institution in Rheinland-Pfalz werden, bei dem einmal im Jahr alle an der frühkindlichen Bildung beteiligten Partner ihre unterschiedlichen Perspektiven einbringen, um die Qualität unserer Kindertagesbetreuung gemeinsam im Diskurs weiterzuentwickeln." Er sei im Land das zentrale Forum, in dem Träger, Initiativen, Eltern, Wissenschaft und Politik sich auf Augenhöhe zu zentralen Handlungsfeldern austauschen. Bei allen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung müsse dabei stets das Kind im Mittelpunkt stehen. Hubig: "Es geht darum, Qualität gleichermaßen mit Blick auf das Kind, aber auch dessen Perspektive zu diskutieren und zu gestalten." Der Direktor des IBEB, Armin Schneider, unterstrich: "Die frühe Kindheit ist die wichtigste Phase im Leben eines Menschen. So nutzen vierjährige Kinder beispielsweise 66 Prozent ihres Kalorienverbrauchs für ihre kognitiven Leistungen und Entwicklungen. Das IBEB setzt sich für die Kinder ein und sieht das kompetente System der Kindertagesbetreuung als Leitlinie seiner Aufgaben. Alle Akteure werden hierfür einbezogen und müssen sich einbringen, damit Kindheit für alle Kinder gut gelingt." Das Land Rheinland-Pfalz strebt in der aktuellen Legislaturperiode eine Novellierung des Kita-Gesetzes an. Hubig erinnerte aber auch an die Verantwortung des Bundes: Dieser müsse sich "dauerhaft für den weiteren Ausbau der frühkindlichen Bildungsangebote engagieren". Rheinland-Pfalz, so die Ministerin, investiere allein in 2016 rund 560 Millionen Euro in die Kindertagesbetreuung.

Das Kind im Blick KiTa-Kongress an der Hochschule Koblenz

Unter dem Motto „Das Kind im Blick – Qualität, Familie, Beteiligung“ haben das Bildungsministerium und das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) zum II. KiTa-Kongress an die Hochschule Koblenz eingeladen. Rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen an der frühkindlichen Bildung beteiligten Bereichen – Einrichtungen, Träger, Elternvertretungen und Initiativen – folgten der Einladung und setzten sich in rund 20 Workshops mit der Gestaltung von Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege auseinander. Dabei ging es unter anderem um die Beteiligung von Kindern im Alltag einer Kita, die Einbindung der Eltern, das Qualitätsmanagement oder die Sprachbildung.

Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig eröffnete den Kongress: „Der KiTa-Kongress soll eine feste Institution in Rheinland-Pfalz werden, bei dem einmal im Jahr alle an der frühkindlichen Bildung beteiligten Partner ihre unterschiedlichen Perspektiven einbringen, um die Qualität unserer Kindertagesbetreuung gemeinsam im Diskurs weiterzuentwickeln. Er ist im Land das zentrale Forum, in dem Fachpraxis, Träger, Initiativen, Eltern, Wissenschaft und Politik sich auf Augenhöhe zu zentralen Handlungsfeldern austauschen.“ Bei allen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung müsse dabei stets das Kind im Mittelpunkt stehen. „Es geht darum, Qualität gleichermaßen mit Blick auf das Kind, aber auch dessen Perspektive zu diskutieren und zu gestalten“, so die Ministerin. Der Direktor des IBEB, Prof. Dr. Armin Schneider, unterstrich: "Die frühe Kindheit ist die wichtigste Phase im Leben eines Menschen. So nutzen vierjährige Kinder beispielsweise 66 Prozent ihres Kalorienverbrauchs für ihre kognitiven Leistungen und Entwicklungen. Das IBEB setzt sich für die Kinder ein und sieht das kompetente System der Kindertagesbetreuung als Leitlinie seiner Aufgaben. Alle Akteure werden hierfür einbezogen und müssen sich einbringen, damit Kindheit für alle Kinder gut gelingt."

Prof. Dr. Roswitha Sommer-Himmel von der Evangelischen Hochschule Nürnberg stellte in ihrem Vortrag „Die fragen uns eigentlich nicht“ Ergebnisse einer Forschungsarbeit zur Partizipation von Kindern vor. Hinter der Beteiligung von Kindern stecke ein großer Bildungsgedanke. Wohlbefinden und soziale Beziehungen hängen stark davon ab, ob die Mitbestimmungsfähigkeit der Kinder ernst genommen werde. Ein Plädoyer für eine kindliche Kindheit hielt Prof. Dr. Wolfgang Beudels von der Hochschule Koblenz. Die Kindheit sei derzeit stark bedroht, unter anderem durch eine Ver-Ernstung der Kindheit und eine Hierarchisierung von Lebensphasen: „Dabei werden (frühe) Kindheit und auch das Jugendalter dem Erwachsenenalter untergeordnet. Die Kindheit hat damit ihren Eigenwert und letztlich ihre Unbeschwertheit verloren.“ Zu früh fokussierten Eltern eine Bildungskarriere und einen Schulabschluss. Zu frühe Schulerfahrungen führten nachweislich nicht zu einer besseren Entwicklung. Für die Kita bedeute dies, die Kinder genau und individuell zu beobachten und die Themen der Kinder zu erkennen: „Gerade in einem Setting, das individuelle Erfahrungen

und eigene Wege zulässt, gelingt die Aneignung von Welt. Jedes Kind hat darin die gleiche Chance.“

Nach den Workshops, in denen lebhaft und sehr fundiert das Tagungsthema in verschiedenen Bereichen vertieft und erste Ergebnisse der Diskussion aus verschiedenen Perspektiven der Kindertagesbetreuung festgehalten wurden, referierte Prof. Dr. Verena Schreiber von der Pädagogischen Hochschule Freiburg als Humangeographin über das Doppelspiel von Einhegung und Aneignung, wenn Kindheit aus der Raumperspektive gesehen wird. Einerseits gäbe es eine Verhäuslichung von Kindheit, Möglichkeiten für Kinder im (öffentlichen) Raum seien sehr stark konditioniert. Waldkindergärten seien auch als Kulturreserve zu verstehen. Auf der anderen Seite sei aber auch ein Durchwachsen des Raumes zu beobachten und Räume seien auch Räume des Protestes und der Aneignung durch Kinder und Jugendliche.

Die Ergebnisse des Koblenzer Kongresses werden in die Überlegungen zur Novelle des Rheinland-pfälzischen Kindergartengesetzes einfließen.

Ein Interview mit Prof. Dr. Wolfgang Beudels findet sich auf der Homepage des Südwestrundfunks:

<http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/kita-kongress-in-koblenz-plaedoyer-fuer-die-kindliche-kindheit/-/id=1682/did=18131454/nid=1682/11x9f8q/index.html>.

Ein Beitrag aus der Landesschau Rheinland-Pfalz vom 14. September 2016 ist über die Mediathek des Südwestrundfunks abrufbar:

<http://swrmediathek.de/player.htm?show=42ede250-7a99-11e6-aaed-0026b975e0ea>

Danksagung

Im Namen der beteiligten Mitarbeiter*innen der Hochschule Koblenz und des Ministeriums für Bildung möchten wir uns bei den Moderator*innen der Workshops, Redner*innen, Referent*innen und dem Fotografen Herrn Hahn für ihr großartiges Engagement bedanken.

Ein großer Dank gilt auch allen Teilnehmer*innen für ihre aktive Mitwirkung, qualitativen Beiträge und einen guten Diskurs!

In diesem Jahr war die Nutzung des Forums Olat überschaubar. Daraus lässt sich folgern, dass Ihnen der Kongress selbst mit seinen intensiven Workshops gute Möglichkeiten bot, Ihre Vorstellungen und Anregungen einzubringen.

Dafür nochmals herzlichen Dank!



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerber*innen oder Wahlhelfer* im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.